



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Postilla, Das ist/ Ausslegung der Euangelien so nach alter
Catholischer Römischer Kirchen/ vnd der H. Vätter Lehr
vnd Meynung/ auff alle Sontäg durchs Jahr gepredigt vnd
außgelegt werden ...**

Hesselbach, Johann

Meyntz, M. DC. XVIII.

Am hohen Fest der H. Dreyfaltigkeit/ Euangelium Johan. am 3. Capit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75708](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75708)

Am heiligen Pfingstag.
An dem heiligen Pfingstag: Die 20. Sermon.
Wie betrieglich die Welt sey.

Über die Wort:

Ich geb ihnen euch / doch nicht wie die Welt gibt. Johan. am 14. cap. v. 27.



Weyligen Aposteln empfangen also den heiligen Geist / sie lebten vnd waren abgesondert vonn der Welt: dardurch würdt vns indersehen geben / wan wir den heilige Geist empfangen wollen / so müssen wir vns auch der Welt entschlagen / dann einer den heiligen Geist nicht empfangen kan / wan er der Welt nach lebt / vnd sich nicht für der Welt Sünden vnd Verzug hütet / derhalben / damit man sich für der Welt hütet / so wil ich hiermit lehren / wie betrieglich die Welt sey. Gott gebe darzu sein Gnad.

Wer in dieser betrieglichen Welt lebet / der muß sich wohl fürsehen / wann er nicht wil betrogen werden: die Welt zeigt vns nur lusten für Augen / aber es liegen hinder deren Eynelsetzen / Vnlusten / vnd Trawrigkeit verborgen / die selbe zeigt sie vns nicht / also belengt vnd bereuget sie die Leut / die ihr zu weit getrawen. Der Geistige zeigt sein schön Gelt vnd Gut / aber nicht sein Mühe vñ Sorgen / denen die Reichthum vnrecht vorssen. Die Welt locket vns zu ihren Ehren vnd Würden / aber sie leßt vns deren anhangenden Beschwerniß nie sehen / damit sie vns nur desto eher betriegen könne. Der Teuffel führet vns in Heren Christum nicht in das heilige gedey Tempel / noch sonst in ein innerheit des Tempels / sondern er führet ihn auff die Junne vnd Höhe des Tempels / welche zu einer Zierath / vnd nicht zu einem Vorhofal gebawet war. Also führet dich auch der Teuffel vnd die Welt nicht in dein Gewissen / noch zu der Erkantnuß dein selbst / sondern zu eufferlichen vberflüssigen Dingen / dich damit zubereuget: sibe wie bereuget dich die Welt / große Dinge beduncken dich klein / vnd gering seyn / Gott ist groß vnd mächtig / es beduncket dich aber in dieser Welt / er sey klein vnd gering / weil du weit von ihm bist / aber geringe Ding duncken dich groß seyn / weil du

sie schendlich liebest / also / vnd darmit wirstu betrogen. Alles was die Welt raubet vnd jagt / das ist falsch vnd betrieglich: Das Weib Jabel genag Essara entgegen / vnd sprach zu ihm: Lehre eyr mein Herz zu mir / vnd fürchte dir nicht. Aber sie brauchte ihn vmb / also auch die Welt / die lader etnen freundlich / aber nichts desto weniger raubet sie ihn / wer ihr zu weit getrawet. Vnd gleich wie die Jescher Würm an den Angeln haben / damit man die Angel nicht sehe: also hat auch die Welt eufferliche Lieblichkeit vnd Bollust / hinder ihren Lüsten vnd Verzügen / darmit sie die Leut bereuget / verborgen / auff das man sie nicht sehe noch mercke. Die Welt ist die Babylonische Huer / welche auß einem gulden Kelch Gifft austrincket. Wer hat jemahls in der Welt Freud ohne Trawrigkeit / Fried ohne Zwyracht / Gesundheit ohne Krantheit gesehen. Die Welt verheisset alles / sie gibt aber nichts anders als böses / sie verheisset Freud / vnd gibt leyd / sie verheisset Beständigkeit / vnd bleibet doch nicht lang / sie verheisset Ruhe / vnd gibt Vnruhe / für Ehren gibt sie Schmach vnd Schand / sie verheisset langes Leben / vnd ist doch das Leben in dieser Welt kurz. Jacob der Patriarch hat sieben Jahr vmb Rachel gebietet / vnd die selbe vnd enet / aber Laban gab ihm die Lia: also ist die Welt beschaffen / eines verheisset sie / das ander gibt sie / darumb sagt vnser Herr Christus: Ich geb ihne euch doch nicht wie die Welt gibt. Als spreche er / die Welt bereuget mit ihrem geben / sie gibt euch nur eufferliche schöne ding / welche innen voll Betrug vnd nichts seind / sie verheisset euch viel / vnd gibt nichts. Ich aber / weil Christus sagen nicht also / was ich euch verheisset / das gib ich euch / das ist kein Irig noch Betrug.

Wiltu dann nicht belogen noch betrogen werden / so glaub vñ getraw den eufferlichen Lüsten vnd Verheissungen der Welt nicht / dann sie leugt vnd bereuget dich / glaub Christo vnd seinem Wort / dann er kan nicht liegen noch betriegen / Amen.

Am hohen Fest der H. Dreyfaltigkeit / Euangelium Johan. am 3. Capitel.



W der Zeit: War ein Mensch vnder den Pharisern / mit Namen Nicodemus / ein Oberster vnder den Juden / der kame zu Jesu bey der Nacht / vñ sprach zu ihm / Meister / wir wissen / das du bist ein Lehrer von Gott koften / dann niemande kan die Zeichen thun / die du thust / es sey dan Gott mit ihm. Jesus antwortet / vnd sprach zu ihm: Warlich / Warlich / ich sage dir / Es sey dann / das jemand von newem geboren werd / kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geboren werden / wann er alt ist? kan er widerumb in seiner Mutter leib gehen / vñnd geboren werden? Jesus antwortet / Warlich / Warlich / ich sage dir / es sey dan / das jemand geboren werde auß dem Wasser vnd Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird / das ist Fleisch / vnd was vom Geist geboren wird / das ist Geist. Laß dichs nicht wundern / das ich dir gesagt hab: Ihr müsset von newem geboren werden: Der Windt bläset wo er wil / vnd du hörest sein sausen wol /

aber du weißt nicht von wannen er kompt/ vnd wohin er fehret. Also ist ein jeglicher der da auß dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortet/ vnd sprach zu ihm: Wie mag solches zu gehen? Jesus antwortet/ vnd sprach zu ihm: Bistu ein Meister in Israel/ vnd weißest das nit? Warlich/ Warlich/ ich sage dir/ wir reden das wir wissen / vnd zeugen das wir gesehen haben / vnd ihr nemet vnser Zeugnuß nicht an. Glaubet ihr nicht/ wann ich euch von irdischen dingen sage/ wie wärdet ihr glauben/ wan ich euch von himmlischen dingen sagen würde? Vnd niemand fehret gen Himmel/ dan der vom Himmel hernieder kofiten ist/ nemblich des Menschen Sohn/ der im Himmel ist. Wie Moses in der Wüsten ein Schlangen erhöhet hat/ also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / auff das alle die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sonder das ewige Leben haben.

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die erste Sermom. Das Christus der wahre Messias vnd Heyland der Welt / nicht allein ein grosser Prophet / sondern auch Gott / vnd Gottes Sohn gewesen.

Über die Wort:

Meister / wir wissen das du bist ein Lehrer von Gott kommen/ dann niemandt kan die Zeichen thun/ die du thust/ es sey dann Gott mit ihm. Johan. am 3. cap. v. 2.



Es ist kein hoch nödtiger Lehr / als die Lehr vom der Erkandnuß Christi / wann einer gleich alles könte vnd wüßte / so were es doch nichts nüt / wan er Christum nicht kan ein solcher Mensch / der von Christo nichts weiß/ nimmermehr selig werden.

Eben bey demselben Propheten stehet dieser herrliche Spruch: Vns ist ein Kind geboren/ vns ist ein Sohn geben/ des herrschafft auff seiner Schulter ist / vñ sein Name heist Wunderbar/ Rathgeb/ Gott/ Sterck/ vnd erwtiger Vatter / Friedfürst. Siehe wie wirdt Christus außdrücklich Gott genent. Die Lutherischen haben in ihrer Bibel das Wort (Gott) vnter jetzt angezogen worden nit/ sonder Luther hat es außgelassen/ vnd darfür gesetzet Krafft/ welches sich dahin doch nicht reymet/ vnd hat solche Verenderung vnd Aufwechslung dem Luther kein Heyltzer / sondern ein Judischer vnd Mahomettischer Geist eingblasen S. Hieronymi Träslation hat (Gott) wie auch die Chaldisch Translation, so gibts der Hebraische Text selbst/ dan im Hebraischen Text stehet El, welches so viel ist / als Gott / vnd bedeuert El. Eli. mein Gott / mein GOTT / wie es in der Psalmen außgelegt / vnd verdolmetschet wirdt / vnd haben wir gehört das es von dem Euangelisten Mattheo im wort Esmanuel also gedeutet wirdt. vnd so oft bey dem H. Propheten Esaiam 45. cap. stehet: Ich bin Gott/ vnd kein anderer. So oft stehet im Hebraischen El. S. Irenaus führet obberweilten Spruch wider die Keger/ vnd heisset das wort Gott/ gleichfals S. Ignatius vñ Eusebius/ sthen diesen Spruch an/ vnd lassen den Namen (Gott) keins wegs auß / ich aesthewig ander Lehrer auß dimal. Abermals finden wir bey dem H. Propheten Esaiam diesen Spruch/ von dem wahren Messia / vnd von Christo/ Gott wirdt selbst kommen/ vnd vns helfen/ dan werden der Blinden Augen geöffnet / vñ der Tauben Ohren auffgethan / dann wirdt der Lahme daher wie ein Hirtch springen / vnd der Stummen Sungen wirdt außgelöset seyn. Auf diesen Ort referirt vñ zeucht sich vnser Herr Christus selbst/ da er zu den abgetandten Jüngern Johannis des Tauffers sprach: Gehet hin / vñd saget Johanni/ der was ihr gesehen vñd gehörtet habe / die Blinden sehen/ die Lahmen gehen/ ic. Als sprächer / was fraget ihr lang/ ob ich der sey / der da kommen soll / thue ich doch die Wunder vñd Zeichen / welche der wahre Messias vnd Heyland der Welt nach der Weissagung des Propheten Esaiam thun sol/ nemblich / ich mach die Blinden sehend/ die Lammen gehend/ vñ die Stummen redend/ sagt diß nur Johanni wider/ das ich solche Wunder vñ Zeichen thue!

Dahero haben die Lateinischen ein gemein Sprichwort/ das lautet also:

Si Christum nescis, nihil est si cetera discis. Si Christum discis, nihil est si cetera nescis. Vñd ob gleichwohl ohne das ein jeder Christenmensch von Christo wissen vnd glauben sol / das er ein Gott sey/ doch wil von niden seyn/ das auch darvon gepredigt werde/ damit man sehe/ wie recht vñ wahr der kluge Articul vnser Christlichen Glaubens sey / vñd wir darinnen wider die jetzt zur zeit blinde Juden vñd Türcken besetzt werden / als wil ich hiermit lehren/ das Christus der wahre Messias vnd Heyland der Welt / nicht allein ein grosser Prophet/ sondern auch Gott vñd Gottes Sohn sey/ mit dem man wölle nicht mit gedulte anhören/ so fahe ich an in dem Namen Gottes.

Wir lesen bey dem H. Propheten Esaiam also: 1. 14. 7. Siehe ein Jungfraw wirdt schwanger/ vñd wirdt einen Sohn gebahren / den wirdt sie heissen Immanuel. Diese Wort werden von dem heyligen Euangelisten Mattheo auff der aller heyligsten Jungfrawen Marien Kinde gebauet / vñd also außgelegt. Diß ist nun alles geschehe/ damit er füllet werde dz / so gesagt ist durch den Propheten/ der also sagt: Siehe ein Jungfraw wirdt im Leib haben/ vñd gebahren einen Sohn / vñd sein Name wirdt genant Emmanuel / das so viel gesagt ist Gott mit vns. Wie würde nun der H. Geist/ der durch den Propheten Esaiam geschrieben/ vñd geredt hat/ darzu kommen seyn/ deser Christum Emmanuel/ vñd Gott mit vns genant hure/ wä er nit Gott. Das bekennen vñd glauben die Mahomettischen/ das Christus sey von einer Jungfraw empfangen/ vñd geboren worden/ nach laut der Weissagung des H. Propheten Esaiam / vñd wollen dasoch nit glauben noch annemen/ wñ im selben Spruch vom Namē Christi stehet/ hat der Prophet in eine recht/ vñd auß eingebung Gottes geredt/ warum nit auch im andern?

Esaiam 9. 5. 2. Esaiam 47. Irenaus aduersus hereticos lib 4 v. 66. Ignatius ep. ad Antioch. Eusebius lib. 7 de monst. Euang. Esaiam 35. 4. Matth 23.

Esay / so wirdt er euch aus dem Propheeten Esaya zu berichten wissen / wer ich bin.

4. Jer. 23. 5.

In Propheeten Jeremia lesen wir also: Nim war / spricht der H. Er / es Kompt die Zeit / daß ich den David ein gerechte Gewechß erwecken werde / vnd wirdt ein König regieren vnd wirdt weiß sein / vnd wirdt Gerechrigkeit auff Erden thun / vnd dis ist sein Name / damit man ihnen neuen würde / der H. Er vnser gerechter / in dem Hebreischen Text ist das Wort H. H. tetragrammaton, welches keiner andern Creaturen / als Gott soll zu gezeigert werden / weil nun Christus ein rechte Gewechß Dauidis aus dem Stamme Dauidis erwachsen ist / so wirdt er auch der H. Er sein / darvon Jeremias zuvor geweißt hat / darmit er sich auch selbst einen H. Erren genant / vnd schelten lassen. Er

Mar. 21. 3. Ioan. 13. 13.

spricht / vnd so euch wirdt jemand etwas sagen / so sprecht / der H. Er bedarff ihr / vnd anders wo / Ihr heisset mich Meister / vnd Herr / vnd ihr sagt recht daran / dann ich bins: so ist nun Christus vnser H. Er vnd Gott / welches die Catholische Römische Kirch öffentlich bekent / in dem sie alle Gebet vnd Collecten also beschleußt per Dominum nostrum Iesum Christum, durch vnsern H. Erren Iesum Christum.

Baruch. 3. 26.

Darum schreibe also / der ist vnser Gott / vnd neben ihm soll keiner geachtet werden / vnd bald darauff / nach dem hat er sich auff Erden sehen lassen / vnd hat bey den Menschen gewohnt / wie vnder mir Sonnenklaren Worten vermeldt / daß der so Mensch worden / vnd im Fleisch sich auff Erden hat sehen lassen / vñ vnter vns vmbgangen / vnser warer Gott sey: das soll man auch hierbey wissen / vnd merken / daß der welcher die Juden vñ Türcken ihres groben Irthumb von der Gottheit Christi vberzeugen will / der darff Luthers Bibel nit darzu nemen / dann er hat diesen schönen Spruch auch geratbrecht / vnd aus dem visus est in terris & cū hominibus conuersatus est, hat er gemacht in terris visa est, & cū hominibus conuersata est, dy ist / aus dem (er) hat er (sie) gemacht / als wann nicht vnser Gott selber / sondern etwas anders sich von Gott auff Erden sehen lassen / vñ vnter vns gebandelt hette / so doch gedachter Spruch allermassen wie er in vnser Catholischen Bibeln stehet / von alten Griechischen vnd Lateinischen Lehrern wieder die Arianer vñ andere Verleugner der Gottheit Christi angezogen worden / als von S. Cypriano, S. Ambrosio, S. Hilario, S. Gregorio Nazianzeno, vnd

Cypr. lib. 2 contra Iudaeos. 5 Amb li. 1 de fide. Hilarius lib. 5. Tri. in fine Gregorius Naz. orat. 4. de Theolog. Azoara. 1. 1. Ioan. 1. 1. Ioan. 5. 7.

andern viele / welche ich geliebter kurtz wegen vmbgehen will: so viel von den Propheetischen Sprüchen aus dem alten Testamente. Folgen nuy andere klare Zeugnis aus dem neuen Testamente. vnter andern Namen die Mahomer vnserm Herrn Christo gibe / nemet er ihnen das Wort. Dieses hat Mahomer aus dem Euangelio S. Joannis / vnd aus S. Joannis Epistel geschöpft / da Christus das Wort genant würde / hat nun Mahomer den heiligen Euangelisten Joannem in einem Stuck glaubwürdig gemacht / vnd sich von ihm lehren / vnd ihm sagen lassen / wolan so solte er ihm ja auch in dem andern glauben / daß er darbey sagt / da er spricht / In dem Anfang war das Wort / vñ dz Wort war bey Gott / vñ Gott war dz Wort / da hörestu Mahometaner / Gott ist das Wort / vnd das Wort ist bey Gott. Item in seiner ersten Canonischen Epistel setzet

10. 3. 16.

S. Joannes diese Wort / daran haben wir er

kant die Liebe Gottes / daß er sein Leben für vns gelassen hat / höder sein Leben für dich gelassen hat / der ist Gott / Christus hat sein Leben für dich gelassen. Ergo ist er Gott: hüt dich abermals für des Luthers Euensch Testament / dann er lest an diesem Spruch aussen das Wort (Gottes) ohn angesehen / daß der Griechisch Text in Complutensi editione, vnd in Bibliis Regias, also hett / auch Vetus selber also liest / vnd auff den Griechischen Text sich dis Dns beruffet / vnd dieser heilige Apostel Joannes schreibt auch also / auff daß wir erkennen den warhaffigen Gott / vnd in seinem warhaffigen Sohn seyen / dieser ist der warhaffige Gott / vnd das ewige Leben / sibe dieser warhaffige Sohn Iesus Christus ist ein warer Gott / welchen er eben in demselben Capitul ein kleines zuvor das Wort nennet / welches neben dem Vatter / vnd heiligen Geist im Himmel Zeugnis gibt.

1. Ioan. 3. 20.

S. Joannes beschreibe mit sonderlichem Fleiß die Bekandnus S. Thomae die er für allen Aposteln zu Christo gethan hat / da er zu Christo gesprochen / mein H. Er / vnd mein Gott / solche Bekandnus hat Christus für kein Abgötterey / noch Unglauben gehalten / vnd hat sie gelobt / in dem er gesagt / du weil du mich gesehen hast / Thoma hastu geglaube / selig seynde die mich nicht sehen / vnd dan noch glauben: da aber Thomas vnrecht geredet hette / vnd Christus nit Gott gewesen were / hette ihnen Christus nicht gelobe / sondern viel mehr gestraft.

Ioan. 20.

S. Paulus sprach zu den Bischoffen in Achaia / so habe nun acht auff euch selbst / vñ auff die ganze Herde / in welcher euch der heilige Geist gesetzt hat / zu Bischoffen / zu regieren die Kirche Gottes / welche er durch sein eigen Blut erworben hat / hieraus ist hell vnd klar zu sehen / daß der so die Kirche mit seinem Blut erworben hat / warer Gott sey / der Vatter hat kein Blut / dann er Menschliche Natur nicht an sich genommen / aber der Sohn hat Blut / den er ist Fleisch vnd Mensch worden / vnd hat sein Blut für die Kirche geben / dieser wirdt von S. Paulo GOTT geheissen.

Act. 20. 28.

Noch klarer bezeugt S. Paulus an einem andern Ort / daß Christus Gott sey / da er also schreibt / aus welchem Christus herkompt / nach dem Fleisch der da ist Gott / vber alles gebenedeyer in Ewigkeit / Amen. Ja Mahomet ist ihm auch in diesem Fall / in dem er lehret / Christus sey nicht Gott selbst in wieder / dann er schreibt in seinem Alcoran / Gott habe seine eigen Seel vnserm Herren Christo geben / darumb muß er auch zu gleich bekennen / daß Christus Gott sey / dann Gottes Seel ist nichts anders / als Gott selber / sintemal Gott ein vnterscheidbares vnd vngertrenliches Wesen hat / vnd was in Gott ist / das ist nichts anders als Gott selber.

Rom. 9. 21

Azoara 4.

Vnserm H. Erren Christo ist alles vbergeben von seinem himlischen Vatter / dan er spricht / alle ding seynde wir vbergeben von meine Vatter / Item / es ist ihm aller Gewalt geben im Himmel / vnd auff Erden / vnd alles was der Vatter hat / das ist Christi / derhalben ist auch Christus Gott gleich so wol als sein himlischer Vatter / dann Christus ist ein großer Propheet gewesen / wie solches alle Mahometisten / vnd Türcken bekennen müssen / derhalben werde auch seine Wort war sein werden / dan sonst were er kein großer Propheet: weil

Mat. 11. 27. Mat. 28. 18. Ioan. 16. 155



er dankt nun gefaget/ er sey ein H. Er/ vnd sey ihme
alles vbergeben/ hat sich auch einen G. D. nennen
lassen/ es so wirdt er auch ein H. Er/ vnd Gott seyn/
die blinden Juden yflegen/ wann man sie dahin ver-
manet/ daß sie an den Sohn Gottes glauben sol-
ten/ zu antworten/ G. D. habe keinen Sohn/ dar-
umb weil er kein Weib hab. Aber ob gleich G. D.
kein Weib hat/ so hat er doch einen Sohn/ dann
Psal. 137. David spricht in der Person Christi/ Der H. Er
hat zu mir gefaget/ du bist mein Sohn/ heut
habe ich dich gezeugt/ vnd bey dem heiligen
Bl. 46. 9. Propheten Jeremia steht also geschrieben/ Solte
ich andern geben/ daß sie geberem/ vnd selbs
vnfruchtbar seyn/ sagt der H. Er dein Gott/
vnd Salomon redet von dem Sohn Gottes also/
Heou. 30. 4 wer hat alle ende der Welt bestelt/ wie heist
er/ wie heist sein Sohn/ weistu das/ wann
nun Gott keinen Son hette/ so würde auch Salo-
mon nicht gefragt haben nach dem Namen des
Sohns Gottes. Esdras schreibt er habe auff dem
Berg Zion ein groß Volck gesehen/ das er nicht
habe möge zehlen/ die haben alle den H. Erren mit
Lobgesängen gelobt/ vnd mitten vnter ihnen sey ge-
standen ein gerader Jüngling/ der für sie alle ans-
gungen/ vnd hab einem jeglichen ein Cron auff
Haupt gesetzt/ da habe er den Engel gefragt/ vnd

gefaget/ wer sendt die H. Er/ da habe er gespro-
chen/ es sendt die die den tödlichen Roef
abgesogen/ vnd einen vnedlichen anger-
legt haben/ vnd haben den Namen Gottes
bezeugt/ vnd bekandt/ jez werden sie gekre-
uzet/ vnd empfangen die Belohnung/ da ha-
be er in dem Engel gesprochen/ wer ist aber der
Jüngling/ der ihnen die Cron auffsetzt/ vnd
Palmenreiß in die Handt gibe/ da sprach der
Engel/ es ist Gottes Sohn/ den sie in der Welt be-
kandt haben/ Ja Gott der himmlische Vater hat
auch selbst bezeugt/ vnd gesagt/ daß Christus sein
Sohn sey/ als Christus in dem Jordan von S.
Johanne getaufft worden/ in dem er vom Himmel
herab geruffen/ diß ist mein geliebter Sohn/ in
welchem ich einen wol gefallen habe. Vnd
durch den Propheten Hoseam sagt G. D. Ich
rieff meinem Sohn aus Egypten Landt/
aus welchem allem klar vnd offenbar/ daß Gott ein
nen Sohn habe/ vnd wie weit die blinde Juden die-
ser Zeit fehlen/ in dem sie sagen/ G. D. habe keinen
Sohn/ der selbige Sohn Gottes bestiftige vns in der
Wahrheit/ vnd behüte vns vor den Lügen/ vnd
Irthumben der blinden Juden/ vnd
Wasomeisten/ Amen.
* * *

Am Fest der heyligen Treysfaltigkeit. Die 2. Sermon.
Alhier wirdt aus der heiligen Schrift vnd Bibel erwieffen/
daß ein heilige Treysfaltigkeit sey.

Über die Wort.

Meister wir wissen daß du bist ein Lehrer von Gott kommen/ dann niemandt kan die Zeichen
thun/ die du thust/ es sey dann Gott mit ihme. Joan. 3. ca. v. 2.



In jedes Fest hatt seine
Predigen vnd Betrachtunge
als in Weihnachten muß man
predigen von der Geburth des
Neugebornen Kindtlein
Christi/ am Newjahrstag von
seiner Beschneidung/ in D.
stem von der Auferstehung

Schrieben wol gewist hat/ daß nur ein einziger G. D.
sey/ dann er hat ja auch die obangezogene Wort ge-
schrieben/ hör Israel der H. Er/ vnser Gott ist
ein einziger Gott/ die Ehalder segen auch in ih-
rer Bibel für das Elohim drey Jod vnd wollen
mit diesen dreyen gleichen Buchstaben iudertsehen
geben/ daß zwar drey Personen aber ein einziger
Gott sey.

Christi/ auff Pfingsten von der Sendung des heil-
gen Geistes/ also muß man auff heut predigen von
der heiligen Treysfaltigkeit/ vnd muß dieselben auff
heut zum fordersten betrahtet werden/ als will vnd
muß ich auch auß d. 1. m. 1. v. 1. von der heiligen Treys-
faltigkeit predigen/ Gott gebe dazzu sein Genad.

Eben in diesem ersten Capitul des ersten Buchs
Mosis steht von der Welt Erschaffung also ge-
schrieben/ G. D. habe an dem sechsten tage also ge-
sprochen/ wir wollen den Menschen machen
nach vnserm Bildtnus vnd Gleichnus/ da
redet G. D. von vielen/ vnd sagt nicht/ ich will son-
dern wir wollen keiner andern vrsachen wegen/ als
darmit anzugehen/ daß drey vnerschidliche Per-
sonen seindt/ aber nur ein einziger G. D./ darumb
sagt er nicht nach vnserm Bildtnus vnd Gleich-
nus/ vnd auch bald darauff/ creatur Deus homi-
nem ad imaginem suam, Gott hat den Men-
schen nach seinem Bildtnus erschaffen: die
syrenge die Juden/ vnd Seruatiangen/ Gott
habe die Engeln gemeint/ darumb habe er geredt
pluraliter/ wir wollen/ aber solches kan nicht seyn/
dann die Engel haben keinen Ebeln an der Erschaf-
fung der Welt/ weil sie selbs Creaturen vnd Ge-
schöpf Gottes seindt/ vnd ist Gott allein der
Schöpffer aller Creaturen ohne einigen gehülffen/
dann bey dem 3. Propheten Esaias sagt Gott also/
mein Handt hat diese dinge alle gemacht/
desgleichen seindt wir nur nach der Engel/ sondern
nach

Die Lehr von der heiligen Treysfaltigkeit muß
man recht versehen/ es ist nur ein einziger Gott/ dan
also steht geschrieben in dem fünfften Buch Mo-
sis/ hör Israel der H. Er/ vnser Gott ist ein
einzig Gott/ doch seindt drey Personen/ als
Gott/ der Vater ist ein Gott/ Gott der Sohn ist ein
Gott/ Gott der heilige Geist ist ein Gott/ vnd seindt
doch nicht drey Götter/ sondern es ist ein einziger
Gott/ vnd ob gleichwol die Juden/ vnd die Maho-
meisten die heilige Treysfaltigkeit leugnen/ so ist
doch darvon in den Büchern der heiligen Prophe-
ten/ welche sie täglich lesen/ vnd für die heilige Wort
vnd Lehren halten wollen/ vermeldet/ in dem ersten
Buch Mosi da anfangs also steht: In dem An-
fang schuff Gott/ sezt Moses Elohim das ist in plu-
rali numero geredt von vielen/ dann mem finale
ist von vielen geredt/ nun ist es aber nicht auff viele
Götter gemeint/ dann Moses der eben dieses ge-

schrieben wol gewist hat/ daß nur ein einziger G. D.
sey/ dann er hat ja auch die obangezogene Wort ge-
schrieben/ hör Israel der H. Er/ vnser Gott ist
ein einziger Gott/ die Ehalder segen auch in ih-
rer Bibel für das Elohim drey Jod vnd wollen
mit diesen dreyen gleichen Buchstaben iudertsehen
geben/ daß zwar drey Personen aber ein einziger
Gott sey.
Eben in diesem ersten Capitul des ersten Buchs
Mosis steht von der Welt Erschaffung also ge-
schrieben/ G. D. habe an dem sechsten tage also ge-
sprochen/ wir wollen den Menschen machen
nach vnserm Bildtnus vnd Gleichnus/ da
redet G. D. von vielen/ vnd sagt nicht/ ich will son-
dern wir wollen keiner andern vrsachen wegen/ als
darmit anzugehen/ daß drey vnerschidliche Per-
sonen seindt/ aber nur ein einziger G. D./ darumb
sagt er nicht nach vnserm Bildtnus vnd Gleich-
nus/ vnd auch bald darauff/ creatur Deus homi-
nem ad imaginem suam, Gott hat den Men-
schen nach seinem Bildtnus erschaffen: die
syrenge die Juden/ vnd Seruatiangen/ Gott
habe die Engeln gemeint/ darumb habe er geredt
pluraliter/ wir wollen/ aber solches kan nicht seyn/
dann die Engel haben keinen Ebeln an der Erschaf-
fung der Welt/ weil sie selbs Creaturen vnd Ge-
schöpf Gottes seindt/ vnd ist Gott allein der
Schöpffer aller Creaturen ohne einigen gehülffen/
dann bey dem 3. Propheten Esaias sagt Gott also/
mein Handt hat diese dinge alle gemacht/
desgleichen seindt wir nur nach der Engel/ sondern
nach

nach Gottes Willmuss geschaffen.

Gen. 3. 22.

Hierher gehört auch / was Gott gesagt hat Adam / Siehe Adam ist eben worden / als gar nahe einer aus vns / Adam wolte auch ein Göttliche Person werden / auff das nicht Trinitas, sondern Quaternitas, nicht in Dreysaltigkeit / sondern ein Vierfaltigkeit were / wie ihm aber solches fürnemem gerathen / das hat er mit seinem schaden erfahren / dan er nicht allein nicht erlangt / was ihm die Schlangen verheissen / das er nemlich einer aus den Göttern seyn würde / sondern ist auch vmb die Würdigkeit kommen / die er allbereit gehabt / das wirdt ihm nun mit jess vermeltten Worten / von den drey Personen in der Gottheit verhebt / vnd fürgerichtet / vber welche Wort / wie dann auch vber die vorigen (wir wollen einen Menschen machen)

Augustinus lib. 7. de Genes. ad literam ca. 39. Num. 6. 23.

S. Augustinus kurz vnd gut schreibt / propter Trinitatem pluralis numerus accipitur, alhier wirdt die mehrer Zahl gebraucht wegen der heiligen Dreysaltigkeit / vnd der Herr redet mit Mose vnd sprach / sage Aaron vnd seinen Söhnen / also solt ihr sagen zu den Kindern Israel / wann ihr sie segnet / der Herr segne dich / vnd behüte dich / der Herr erzeig dir sein Angesicht vber dich / vnd sey dir genädig / der Herr wende sein Angesicht zu dir / vnd geb dir den Frieden / diese dreyfache Benennung des Namens (Herr) ist ein heimliche Andeutung gewesen der allerheiligsten Dreysaltigkeit / vnd ist so viel gesagt / der Herr Vater segne dich / der Herr Sohn segne dich / der Herr heilige Geist segne dich / Eben diese Gleichnis liegt auch verborgen in dem Daudischen Segen. Es segne vns Gott / vnseser Gott / es segne vns Gott / dreymal steht das Wort (Gott) ein mal für Gott den Vater / zum andern für den Sohn / zum dritten für den heiligen Geist / welche alle nicht drey Götter / sondern ein einziger Gott seynd / darumb es in singulari, als von einem Gott beschlossen wirdt / vnd ihnen förderer alle Welt. In dem ersten Buch Mosis lesen wir also / vnd der Herr erschien ihm / vnd als er seine Augen auffhub / da seynde ihm drey Männer erschienen / die bey ihm stunden / vnd da er sie sahe / lieffer ihnen entgegen / von der Thür seiner Hütten / vñ buchet sich nieder auff die Erden / vnd sprach Herr habetich Gerad funden für deinen Augen / so gang nicht für deinem Knecht für / alhier erscheinet der Herr dem Patriarchen Abraham / aber in gestalt dreier Männer / das bedeutet einen Gott / vnd drey Personen / so siehet Abraham drey Männer vor ihm / vnd betet dennoch nur einen an / vnd redet auch als mit einem / vnd doch mit dreyen / da ist abermals die heilige Dreysaltigkeit in Gott angezeigt / Abraham (sagt S. Ambrosius) hat in der Figur die heilige Dreysaltigkeit gesehen / vnd Augustinus sagt vber diesen Ders / das Abraham drey gesehen / hat er darbey die Dreysaltigkeit verstanden / das er aber gleich nur einen angebetet / hat er in dreyen Personen nur einen Gott erkent.

Psal. 66.

Psal. 18.

S. Ambrosius orat. de fide re. iurte. August in fermone de teporte.

Psal. 32.

Der König vnd Prophet Daud lehret vns also betten vñ sprechen / die Himmel seyndt durchs Wort des Herren fest gemacht / vnd all ihr Krafft durch seines Mundes Geist / da findet man auch die heilige Dreysaltigkeit / der Herr ist Gott der Vater / das Wort Gott der Sohn / der Geist ist Gott der heilige Geist.

Im Propheten Esai finden wir / das die Engel

Scraphin vmb den Thron / darauff Elias de Heren sitzen sahe / gesehen seyn / vnd zusammen geschrien haben / heilig heilig heilig ist der Herr Zebaoth / das ist heilig ist Gott der Vater / heilig ist Gott der Sohn / vñ heilig ist Gott der heilige Geist / vñ neuer dennoch nur einen Herrn / vnd Gott / damit anzudeuten / das drey Personen vnd doch nur ein Gott sey / also deutet auch der H. Ambrosius diese Wort der Engel.

S. Ambrosius lib. 22 de fide ad Gracianu. Num. 37. 64. Dou. 4. 446

Gott der Herr befahlet das die Israeliter dieser vnd jener Seiten des Jordans drey Stätt erwehleten solten / die in gleicher Distanz / vñ weite von einander weren / darzu ihr Zusucht haben solten alle Todtschläger / die nicht für sich den Todtschlag begangen / wegen Sicherung ihres Lebens für dem Todt / diese drey in einer weite von einander gelegene Freystät / so wol auff einer / als auff der andern Seiten des Jordans bedeuten die drey Personen in der H. Dreysaltigkeit / zu welchen nicht allein die Todtschläger / sondern auch alle grosse Sünder vnd Sünderin durch die Duff ihr Zusucht haben / vnd alda ihr Leben sichern / vñ dem ewige Todt entriiben können / wie Procopius Gazaeus gar schön darvonschreibt / es gilt gleich in welcher Stätt man suchet aus den dreyen / sie haben alle drey ein Freyheit / also gilt es gleich / man ruffe an den Vater / oder den Sohn / oder den H. Geist / da ist ein machi / ein gewalt / vñ wir haben zu einer Person so weit / als zu der andern / demnach sich vnser Herr Christus von seinem Wegbereiter in dem Jordan hat tauffen lassen / hat sich der Himmel auffgethon / vnd die ganze H. Dreysaltigkeit offenbaret / dann Gottes des himmlischen Vatters Sinn höret man deutlich / das ist mein geliebter Sohn / andern ich einen wolgefalle habe / vnd Joannes sahe den Geist Gottes / gleich als ein Taube herab fahren / vnd vber ihnen kommen / Christus sprach zu seine Aposteln / gehet hin vnd lehret alle Völker / vñ tauffet sie in dem Namen des Vatters / vñ des Sohns / vñ des H. Geistes / da würden drey Personen ausdrücklich angezeigt / nemlich Gott Vater / Sohn vñ H. Geist / vñ wirdt auch darneben auersehen geben / das diese drey Personen einer Macht / vñ eines Gewalts seyn / dan sie sollen tauffen / nit in nomine / in den Namen / sondern in nomine / vñ vñ Gewalt / vñ auff den Befehl des einigen Gottes der Dreysaltig in den Personen ist. In der Epistel S. Joannis steht dieser edle Spruch / drey vñ die drey seyndt eins / sie finden wir drey Personen / aber nur einen einzigen Gott / der H. Apostel Joannes schreibt aus Christi Munde also / ich will meinen Vater bitten / dz er euch soll ein andern Tröster geben / alhier haben wir drey vnterschiedene Personen / eine die da bittet / die ander die da sendet / die drit die da gesandt wirdt / desgleichen ist auch die heilige Dreysaltigkeit in diesen Worten begriffen / wann der Tröster kommen wirdt / welchen ich euch senden werde vom Vater.

Mat. 3. Luc. 3. Ioan. 16

Mat. 28

1. Ioan. 1. N

Ioan. 14. 18

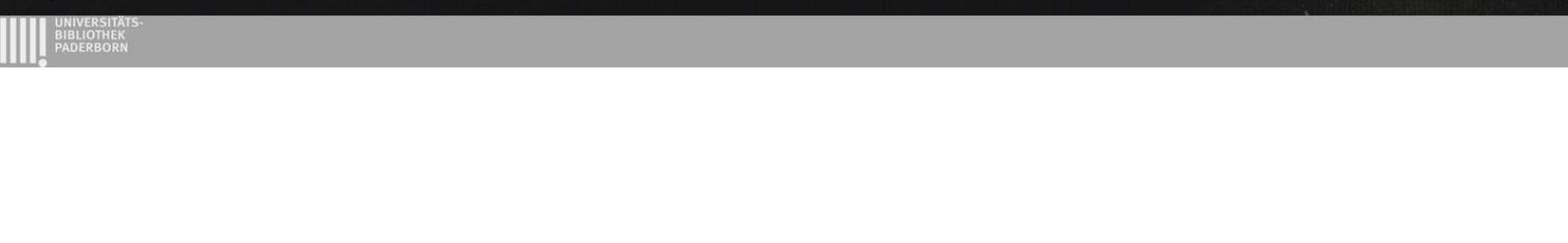
Ioan. 15. 26

Apoc. 4

Th

Dieser heilige Euangelist hat auch gesehen die grosse Stätt / das heilige Jerusalem / das ist die Christliche Kirche mit zwölf Thronen / von Morgen drey Thor / von Mitternacht drey Thor / von Mittag drey Thor / vnd von Abend drey Thor / welches S. Ambrosius auff die Bekandtnis der heiligen Dreysaltigkeit deutet / vnd außlegt mit diesen Worten / Er sagt er habe gesehen / gegen jedem

Th



Thell der Welt drey Thor darmit er anzeigt / das nach meinem rechten Glauben / den ich in Gott
 niemand in die Kirchen kommen möge / dann mit habe / sollen deine Augen offen sehen: aber der ver-
 durch die Bekandnus der heiligen Dreyfaltigkeit / meine blinde Mann wirdt in einem Augenblick
 darbey siehet man auch das vnser Lehr von der heil-
 ligen Dreyfaltigkeit recht vnnd war sey / weil G. D. D.
 die Arrianer / welche wider die heiligen Dreyfaltig-
 keit gelehret haben / so grausam gestürzt vnd ge-
 strafft hat. Olympius ein Arrianer hat in gegen-
 wart des Königs Theodorici / die heilige Dreyfaltig-
 keit in dem Bad gelehret / da sendt Jener Funcken
 aus dem Ofen gesprungen / vnd haben ihn zu
 Aschen verbrent: Ja Arius selbst ist auch gar jäm-
 merlich vmbkommen. Nicephorus erzehlet ein an-
 der Exempel / wie nemlich mit einander zweien dis-
 putirt haben ein Arrianer vnd Catholischer / da aber
 der Catholische vermercket / es were vergeblich viel
 mit Worten anzelen / laß er ein groß Feuer anrich-
 ten / vnd sagt frewdig zu dem Arrianer / wir wollen
 beyde in das Feuer gehen / wer recht hat / dem wirdt
 es nicht schaden / dem Arrianer grauset der Duct
 vnd wolte sich nicht in das Feuer werffen / aber der
 Catholische springet hinein / vnd disputirt mit den
 Arrianern mitten aus den Flammen aller dings
 vnterleht / das auch seine Kleider vntersenger blie-
 ben. Cyrola ein Arrianer vnd Feinde der heiligen
 Dreyfaltigkeit besach einen der auß sein Mitzenos
 sin Glauben war mit sunffsig Holtzstäben / er solte
 sich erwan an einer öffentlichen Strassen nieder-
 setzen / vnd sich für einen blinden Mann ausgeben /
 da wolte er vorüber gehen / vnd sich stellen als ob er
 ihren ans Kr. ist des Arrians / den Glaubens wo-
 derumb sehent gemacht herte / was geschähe: Cyro-
 la gehet vorüber mit einem großen Geyreng / vnd
 mit vielem Volk / darunter die drey H. Catholische
 Bischoff waren / Eugenius, Vindemalis, vnd Lon-
 ginus, legt die Hände auß die Augen / vnd spricht

Valgofius lib. 1. ca. 6

Nicephorus lib. 15. Hist. Eccl. ca. 23.

Gregorius Turonensis lib. 2. Hist. Fran. cap. 3.

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die dritte Ser-
 mon. Von der heiligen Dreyfaltigkeit.

Vber die Wort.

Meister wir wissen das du bist ein Lehrer von Gott kommen / dan niemand kan die Zeichen
 thun / die du thust / sey dann Gott / mit ihme Joan. 3 ca. v. 2.



Nur Catholische Lehr von der heiligen Dreyfal-
 ngkeit wurde für Menschliche
 cher Vermunft eär für an-
 gesehen / als sey es vnmög-
 lich das drey Personen in
 der Gottheit vnd dennoch
 nur ein einziger Gott sey / vñ
 solches machet auch das die
 jetzt zur Zeit blinde Juden vnd Türcken solches nit
 glauben wollen / als er fordert die hohe nöth / das ge-
 predigt vnd gelehrt werde / wie drey Personen in der
 Gottheit vnd dennoch nur ein Gott sey / vnd ob
 gleich solches nicht kan deromassen gesagt / noch
 darvon gepredigt werden / das mans aller dings
 vollkommen verstehen könne / so will ich doch also
 in dieser Predig darvon lehren / das man die heilige
 Dreyfaltigkeit nach natur ist vnd so viel vns in
 diesem leben dieselben zu verstehen / möglich ist / ver-
 stehen können / Gott gebe darzu sein Genad.

Also istes mit der allerheyligsten Dreyfaltigkeit
 beschaffen / Gott der Vater ist ein Gott / Gott der
 Sohn ist ein Gott / vnd Gott der heilige Geist ist

ein Gott / vnd sendt doch nicht drey Götter / son-
 dern es ist ein einziger Gott / Gott der Vater ist ein
 H. Er. Gott der Sohn ist ein H. Er. / vnd Gott der
 heilige Geist ist ein H. Er. / vnd ist keiner vnvol-
 kommen / sondern ein jede Person ist ein ganzer
 vnd vollkommener H. Er. vnd Gott / doch ist Gott
 der Vater / nicht Gott der Sohn / noch ist Gott der
 Sohn / noch der heilige Geist / sondern es sendt
 drey vnterschiedene Person / kein Person ist auch
 ehe gewesen / vnd wirdt auch keine lenger bleiben /
 als die ander / Gott der Vater ist vnerschaffen /
 Gott der Sohn ist vnerschaffen / vnd diese drey Person
 heilige Geist ist vnerschaffen / vnd diese drey Person
 sendt gleicher Ehr. vnd gleich ewiger Mäse / vnd
 Herrlichkeit / der Vater ist von keinem gemacht /
 noch geschaffen / noch gezeugt / der Sohn ist allein
 von dem Vater nicht gemacht / noch geschaffen /
 sondern gezeugt / der heilige Geist ist von Gott dem
 Vater / vnd dem Sohn nicht gemacht / noch ge-
 schaffen / noch gezeugt / sondern er gehet auß.

Wann einer herte drey Consecrirtet Hostien / so
 wer in einer jeden der leb Ehr sit ganz vnd voll-
 kommen / vnd könte man vgn der ersten Hostien sa-
 gen / das

gen/das ist der Leib Christi/ von der andern / das ist der Leib Christi / von der dritten / das ist der Leib Christi / vnd seyndt doch nicht drey Leiber Christi / sondern Christus hat nur einen einigen vnzerheilten Leib / also seyndt auch drey vnderchiedene Personen in der Gottheit / vnd ist die Gottheit jeder Person gang / vnd volkommen / also das ein jede ein vollkommener Gott ist / vnd seyndt doch nicht drey Götter / sondern es ist ein einiger vnzerheilter Gott / Es ist ein Vater / vnd seyndt nicht drey Väter / es ist ein Sohn / vnd seyndt nicht drey Söhne / es ist ein heiliger Geist / vnd seyndt nicht drey heilige Geister. Wir haben ein schöne Abbildung der heiligen Dreyfaltigkeit / vnd der Einigkeit an der Sonnen / dan an der Sonnen ist erstlich die Einigkeit / vnd der Körper der Sonnen / gleich als der Vater / von welchem gezeugt / vnd geboren wirdt der Glantz des Scheins / gleich als der Sohn / vnd von ihnen beyden gehet aus die Hitze / vnd gleich wie die Sonne nimmer ist / noch gewesen ist / ohne Glantz / vnd ohne Hitze / also ist auch der Vater nicht gewesen ohne den Sohn / vnd ohne den

heiligen Geist / sondern Gott der Sohn / vnd der heilige Geist seyndt von Ewigkeit mit dem Vater gewesen / vnd gleich wie der Sonnenschein alles erleuchtet / also erleuchtet auch Christus einen jeglichen Menschen / wie der heilige Euangelist Ioannes bezeugt. Ioan. 1. 9. vñ gleich wie der Sonnenschein / so baldt die Sonne aufgehet / an allen Orten ist / also ist auch Christus (der Göttlichen Natur nach) an allen Orten. Vnd ob nun gleich wir Menschen nicht recht verstehen können / wie das seyn könne / das drey Personen in der Gottheit / vnd dennoch nur ein Gott seyn / so ist es dennoch war / vnd seyndt drey Personen in der Gottheit / vnd dennoch nur ein einiger Gott / dann der heilige Apostel Paulus spricht / wir sehen jetzt durch einen Spiegel im dunckeln / dem aber von Angesicht / zu Angesicht jetzt erkennen ichs vnvolklich den aber werde ichs erkennen gleich wie ich erkenne bin / zu welchem Erkennnis vns verhelffen wolle die heilige Dreyfaltigkeit / Amen.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die 4. Sermon. Das man die kleinen Kinder tauffen soll / vnd muß.

Über die Wort.

Jesus antwortet vnd sprach zu ihme / warlich warlich sage ich dir / es sey dann das jemandt von neuem wiederumb geboren werde / kan er das Reich Gottes nicht sehen / Joa. 3. c. v. 3.



Je jetzt zur Zeit Wiedertauffen werden. Vnd kan auch also erwiesen werden: der ser lehren / man solle die kleine Kinder nit tauffen / ehe sie sieben Jahr alt seyndt / vnd zu ihrem Verstandt kommen / welchen Irthumb auch hievor einer / welcher Petrus Duxius geheissen / gelehret hat / von welchem die Duxianer herkommen / vnd nach dem der selbige verbrennet worden / hat einer Henricus genant / dasselbige geglaubt / vnd gelehrt / von welchem die Henriciani erwachsen / vnd secken auch in diesem Wohn die Trinitarii in Siebenbürgen. Weil aber nun durch diese Lehr viele Kinder an der Seligkeit verfaumet werden / in dem sie ohne Tauff ehe sie die sieben Jahr alt werden / sterben / dann in heutigem Euangelio stehet / es sey dann das jemandt wieder geboren werde aus dem Wasser / vnd dem heiligen Geist / so kan er in das Reich Gottes nit kommen: die welche bey den Wiedertauffen ehe sie sieben Jahr alt sterben / seindt durchs Wasser vnd den heiligen Geist nit wiedergeboren / darumb werden sie nit selig: nun ist es aber nicht ein schlechtes Ding / wans nur ein einige Seel verfaumet / vnd vngetaufft von dem Leib abscheidet. Durch diese Lehr / man soll die Kinder ehe sie zu ihrem rechten Verstandt kommen / nicht tauffen / seyndt viel tausent Seelen verfaumet worden / der halben muß ich wieder diesen grausamen Irthumb lehren / vnd erweisen / das man die kleine Kinder tauffen solle / vnd müsse. Gott gebe vnd verleyhe darzu sein Genad.

werden. Vnd kan auch also erwiesen werden: der Durchzug durch das Rote Meer war ein Fürbildt unserer Tauff / dann S. Paulus sagt / vnser Vater seyndt alle vnter Moysen getaufft in der Wolcken / vnd in dem Meer: nun giengen aber durch das rote Meer nicht allein die alten / vnd erwachsen / sondern auch die kleinen Kinder. Die Beschneidung in dem alten Testament war auch ein Fürbildt unserer Tauff / nun waren aber nicht allein die alten / vnd die so zu ihren verstandigen Jahren kommen / beschneitten / sondern die kleinen Kinder waren auch / vnd derselben am meisten / beschneitten / warumb solte man dann nicht die kleinen Kinder in dem neuen Testament tauffen / weil die Tauff ein Beschneidung des Herzens ist. Zu dem ist diese Lehr von der Kindertauff auch nicht neu erfunden worden / sondern sie ist jederszeit in der Kirchen einheilig gelehrt / vnd von allen Concilien / vnd Päpsten gut geheissen worden / vnd hat Dionysius Areopagita gelehrt / man solle die kleine Kinder tauffen / vnd der vhralte Origenes spricht: die Kirch hat es von den Aposteln empfangen / das man auch den Kindern die Tauff mittheilen soll / so nennet auch der heilige Augustinus die Kinder tauffen ein Apostolische Tradition vnd Herkommen / vnd welche sich wieder die Kindertauff auff gehalten / seyndt se vnd allwege / für verbannte Ketzer gehalten worden. Wer da verneinet (sagt das Milenitansisch Concilium) das man die newgebornen Kindlein tauffen soll / der sey verbannt. Der heilige Ayr Bernhardus spricht / seher vnd gebt achtung auff die Verleumbere / seher vnd gebt achtung auff die Hunde / sie verlachen vns / das wir die kleinen Kinder tauffen / das wir für die Verstorbenen beten / das wir der Heiligen Fürbit begehren.

Joan. 3.

1. Cor. 10.

Gen. 17.

2.

Dionysius cap. vii. Eccl. Hier. Origenes lib. 5. in cap. 16. ad Rom. August. li. 10. de Gen. ca. 23. & lib. 4. de Baptismo. Concilium Milen. Bernhartus duz. in cap.

Die

3. Wir können auch die Kindertauff aus der heiligen Schrift vnd Bibel beweisen/dann S. Paulus hat die Lydia ein Purpur Krämerin getaufft/ vnd ihr ganz Haus/ das ist ihr ganz Hausgefindt vnter welchen auch ohne Zweifel kleine Kinder gewesen seynd: zu dem schribt er auch/ er habe des Stephanus Hausgefindt getaufft/ vnd vnser Herr Christus spricht selbst/ lasset die Kinder zu mir kommen/ vnd er leget die Handt auff sie/ vnd segnet sie/ da aber die Jünger die anführen/ so sie brächten/ sprach Jesus zu ihnen/ wehret ihnen nicht/ dann solcher ist das Reich Gottes/ weil nun der Kinder das Reich Gottes ist/ so müssen sie ja auch der Tauff fähig seyn/ vnd durch die Tauff wider geboren werden/ dann vnser Herr Christus spricht in dem heutigen Euangelio selbst/ es sey dann das jemandt wie der geboren werde aus dem Wasser/ vnd dem heiligen Geiste/ so kan er nicht eingehen in das Reich Gottes.

4. So wissen wir hinneben wol/ das die kleinen Kinder mit den Sünden Adams behaffet/ vnd einer Arzney vnd Hülf fähig seynd/ vnd bedürffen/ nun ist aber die Tauff ein gut Arzney vnd Mittel dazu/ Ergo seynd sie der Tauff fähig: das sie aber der Arzney fähig seynd/ das ist abzunehmen aus den Worten Christi/ da er spricht/ dann solcher ist das Reich Gottes/ vnd hette sonsten auch die Sünde des Adams noch mehr vberhandt genommen/ als die Genad Christi/ welches wieder S. Paulum ist.

Über das ist vnser Herr Christus nicht allein ein Seligmacher der erwachsenen/ sondern auch der kleinen Kinder/ derhalben hat er ihnen beyden ein gemein Arzney vnd Mittel zu der Seligkeit für geschrieben vñ gebememblich die heilige Tauff/ vnd haben die Sacramenten ihre Krafft von der Göttlichen Einsetzung/ vnd nicht aus dem Glauben/ oder aus der Andacht/ deren so sich des heiligen Sacraments theilhaftig machen/ darumb da gleich der so das H. Sacrament der Tauff empfähet/ noch nicht verständig ist/ so kan er doch durch die Krafft des heiligen Sacraments gerecht werden.

Die Wiedertauffer aber suchen den Behelf/ sie sprechen/ vnser Herr Christus habe gesagt: gehet hin vnd lehret alle Völker/ vnd tauffet sie in dem Namen des Vatters/ vnd des Sohns/ vnd des heiligen Geistes/ vnd wer da glaubt vnd getaufft wirdt/ der wirdt selig werden/ wer aber nicht glaubt/ der wirdt verdampft werden: in diesen stellen sprechen die Wiedertauffer/ fordert Christus/ das die Taufflinge sie getaufft/ sollen vnderichtet werden/ vnd

glauben/ nun können aber die jungen Kinder nicht vnderichtet werden/ vnd seynd des Glaubens nicht fähig/ Ergo (schließen sie) können vnd sollen die jungen Kinder auch nicht getaufft werden.

Darauff antwort ich also: die Ordnung vnd Weiße/ welche vnser Herr Christus in angeordneten Worten für geschrieben hat/ die hat er für die erwachsene für geschrieben/ also hat auch gelibet Innocentius III. dan vnser Herr Christus selb redet daselbst ein Weiß für/ auff welche man in der Bekehrung der Heyden geben solt/ wie auch der heilige Lehrer Hieronymus sagt/ man muß man aber die Heyden erstlich lehren die ding/ welche zum Glauben gehören/ nachmals muß man sie tauffen/ zum dritten muß man sie vermanen/ der Glaube sey nicht genug zu der Seligkeit/ sondern es werden noch weiter erfordert die Haltung der/ welche Ordnung doch in den erwachsenen nit alle wege kan gehalten werden/ dann wan einer in letzten Jüngen kege/ vnd jert sterben wolte/ vnd were nicht vnderichtet in dem Glauben/ vnd begerte getaufft zu werden/ den mußte man tauffen/ wann er gleich nicht zu vnderichtet/ noch in dem Glauben vnderichtet were. Darumb ist kein Wunder nicht/ ob man gleich auch die kleine Kinder taufft/ wan sie in dem Glauben noch nicht vnderichtet seynd/ weil sie noch nichts fassen/ noch lernen können/ vnd muß man in diesen Fällen procediren/ gleich wie bey der Beschneidung in dem alten Testament/ vor welcher die erwachsenen/ welche zu ihren verständlich in Jahren kommen waren/ mußten in dem Glauben vnderichtet werden/ aber die kleinen Kinder/ welche am achten Tag beschneitten/ worden nicht vnderichtet/ also auch in vnd bey dem H. Sacrament der Tauff. Es ist auch nicht von nöthen/ das die Kinder/ damit sie des heiligen Sacraments der Tauff fähig seynd/ die Intention vnd Meinung des heiligen Sacraments der Tauff zu empfangen/ Nec propria nec parentum/ sondern es ist ihnen genug der Will Christi/ vnd der Kirchen Gottes/ welches also haben wollen/ vnd nicht allein ist es zugelassen/ das die kleinen Kinder antequam possint consentire/ getaufft werden/ Et de hęc vnd muß man glauben/ wie in dem Tridentinischen Concilio vermeldet/ vnd ist zu beweisen aus dem alten Brauch der Christlichen Kirchen/ dan was die ganze Kirche halt/ vnd alle Zeit gehalten hatt/ in den dingen welche der Seelen Heil vnd Seligkeit anreffen/ das ist nicht allein zugelassen/ sondern es ist auch nutz/ ja aus diesem langen Brauch vnd alten herkommen/ ist ein Gebott erwachsen/ das man die kleinen Kinder tauffen soll vnd muß.

W. heilf.
Act. 16. 15.
Mar. 16. 16

Conciliū
Tridentinū
sess.
7. ca. 13.

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die S. Sermon.
Wie wir durch die Tauff wider geboren werden.

Über die Wort.

Wie kan ein Mensch wiederumb geboren werden/ wan er alt ist/ kan er auch von neuen in seiner Mutter Leib eingehen/ vnd wiederumb geboren werden? Joan. 3. ca. v. 4.



Neser Nicodemus/ welcher wie der Mensch könte von neuen durch das Wasser zu Jesu bey der Nacht kommen/ vnd den heiligen Geist geboren werden/ derhalben war ein Oberster vnter den Pharisäern/ vnd ein vornehmer Meister/ es möchten etwan auch jesu zur Zeit viele Menschen befunden werden/ die solches nicht vnd Doctor vnter ihnen/ die doch wissen/ noch verstehen können/ damit sie nun nicht die gelehrtesten vnter allen Jüdischen Rabbinen seyn wolten/ dennoch wiste er nicht zu zweiffeln/ vnd zu gedenken/ wir würden nicht wider

wieder geboren / weil wir nicht in Mutter Leib ge-
hen / vnd wieder geboren werden : als muß ich hier
mit lehren / wie wir durch die Tauff wiedergeboren
werden / mit Witt man wolle mich mit Gedult anh-
ören.

Die Gebären seynde zweyerley / erstlich seynde
die leiblichen Gebären / zum andern seynde die
Geistlichen Wiedergebürten : wann wir leiblich
geboren werden / so werden wir aus Mutter Leib
geboren / vnd müssen erstlich in Mutter Leib seyn/
vnd daraus geboren werden: die ander Gebür ist
ein Geistliche Gebür / darzu ist nicht von nöthen/
dass wir wie Nicodemus gemeint hat / wiederum
in Mutter Leib gehen / vnd geboren werden / son-
dern solche Gebür geschicht in vnd bey dem heil-
gen Sacrament der Tauff / darumb nennet der
heilige Apostel Paulus die Tauff ein Abwaschen
der Wiedergebürth / vnd diese Wiedergebürth
geschicht also. Der Mensch wird durch das heil-
lige Sacrament der Tauff von allen Sünden ge-
reinigt / vnd als ein newe Creatur zu dem ewi-
gen Leben wiedergeboren vnd geheiligt : wir wer-
den in vnd bey dem heiligen Sacrament der
Tauff so rein von Sünden gewaschen / gleich als
die Newgeborenen / ja viel reiner als die Newgebor-
nen / vnd gleich wie bey den leiblichen Gebären/
die leibliche Eltern Kinder / dann wir wer-
den daselbst vnser aller Mutter der Catholischen
Römischen Kirchen vnd vnserem Vatter nemb-
lich GOTT dem himmlischen Vatter zu Geistli-
chen Kindern vnd zu Erben der Seligkeit gebo-
ren : vnd ist die Geistliche Gebürth / so bey dem
heiligen Sacrament der Tauff beschicht nicht nur
ein Gleichnuß einer Gebürth / sondern sie ist eine
rechte / wahre geistliche Gebürth / gleich wie man

den jenigen / so leiblich geboren werden / Leubt ver-
ordnet / die sie leiblich speissen / erhalten / vnd auff-
ziehen / also werden auch den jenigen / welche durch
die Tauff wiedergeboren / Leubt verordnet / die sie
Geistlich mit guten Lehren / vnd Vnderrichtungen
speissen / vnd Geistlich auferstehen sollen / vnd
solche seynde die Parrinen / welche die newgetaufte
ten aus der Tauff heben / welches dan ein alter
Brauch vnd Gewonheit ist / wie aus Dionysio
Areopagita zu ersehen. Ob nun gleichwol wir
Menschen die wir in diesem sterblichen Leib seynde/
nicht sehen / noch verstehen können / wie es zugehe/
oder n. elcher Mensch wiedergeboren sey / so müssen
wir es doch glauben / dann wir können viele leibliche
dinge nicht sehen / darumb ist es kein Wunder nicht
da wir gleich die geistliche dinge nicht sehen können/
vnser H. Er vnd Seligmacher sagt in dem heil-
igen Euangelio / es sey mit der geistlichen Ge-
bürth gleich wie mit dem Winde / den Winde hö-
ren wir wol / aber wir wissen vnd sehen nicht wo-
her er kompt vnd wohin er fohret / also hören wir
Catholischen Christen auch in den Predigen / dass
der Mensch wiedergeboren werde durch das Was-
ser / vnd den heiligen Geiß / aber wir können
mit den leiblichen Augen nicht sehen / wie es zu-
gehe. Vnd diese Wort vnd Lehren / da vn er
H. ER vnd Seligmacher in dem heiligen
Euangelio sagt / dass der Mensch durch das
Wasser vnd den heiligen Geiß solle vnd müsse
wiedergeboren werden / seynde wieder die Caluini-
sten wol zu mercken / welche Lehren der Mensch wer-
de durch die Tauff nicht wiedergeboren / sondern
sie sey nur ein Zeichen der Wiedergebürth : für
welchen Caluinisten vns behüthen wolle die
heilige Dreyfaltigkeit / GOTT Vatter /
Sohn / vnd heiliger Geiß.
A M E N.

Dionysius
Arcop. ca.
2. & 7.
Ecccl. hic
rarchias.

Ioan. 3.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die sechste Ser-
mon. Wie nothwendig das heilig Sacrament der
Tauff sey.

Über die Wort :

Wahrlich wahrlich sage ich dir / es sey dann dass jemande wiederum geboren werde aus dem
Wasser / vnd heiligen Geiß / so kan er nicht eingehen in das Reich Gottes. Ioan. 3.
ca v. 5.

D gleichwol aus den
Worten heutigen Euangelij
da vnser H. ER vnd Se-
ligmacher spricht / wahrlich
wahrlich sage ich dir / es
sey dann dass jemande
wiederrumb geboren wer-
de aus dem Wasser vnd
dem heiligen Geiß / so kan er nicht einge-
hen in das Reich Gottes / Item / laß dichs
nicht wundern / daß ich dir gesagt habe /
ihr müßet von newem geboren werden / klar
zu sehen / vnd abzunemen ist / daß das heilige
Sacrament der Tauff nothwendig sey : weil a-
ber der Teuffel nicht darunter gesehet / vnd die
Inheranen vnd Caluinisten wieder die Noth-
wendigkeit der Tauff zu predigen / vnd zu leh-
ren angereben hat / vnd sichs mit nichten ge-
stemmen will / daß wir Prediger darzu still schwei-
gen / dann also würde die Tauff / wann mans als
so passieren liesse / in die Länge ganz veracht / vnd
aus dem Christenthumb ein Paganisch Wesen/
als erfordert die hohe vnymgängliche Noth / daß
treue Prediger hiermit öffentlich lehren / wie noth-
wendig das heilig Sacrament der Tauff sey :
Gott gebe darzu sein Genad.

Das soll man Anfangs hierbey mercken / daß
zweyerley Nothwendigkeiten seynde / die erste
Nothwendigkeit wirdt genant die Nothwendig-
keit des Gebots / nempe quod ita necessarium
est , vt si ignoretur , aut non est in mea potesta-
te , sine eo tamen possit haberi salus , qualia
sunt ea quae Ecclesia praecipit Die ander Noth-
wendigkeit zu der Seligkeit ist necessitas medi-
die Noth

Ioan. 3.

Ioan. 3.

die Nothwendigkeit als ein Mittel / wann ein ding so nothwendig ist / das man ohne dasselbige die Seligkeit nicht erlangen kan / als da seynde der Glaube / die Hoffnung / vnd die Liebe. Nun ist die Frage ob die Tauff nothwendig sey wegen des Gebors Gottes / vnd als ein Mittel: Darauff Antwort ich / es ist gewis / & ec de fide / das die heilige Tauff nothwendig sey zu der Seelen Heyl vnd Seligkeit / wegen des Gebors / vnd solches müssen auch die Kaser selbst gesehen / dann vnser Herr vnd Seligmacher beschiet seinen Aposteln / sie sollen tauffen alle Menschen / Ergo hat er alle Menschen sich tauffen zu lassen verpflucht / dann mit denselben Worten gibt vnser HERR Christus den Aposteln Gewalt vnd Jurisdiction die Heyden zu dem Glauben / vnd zu der Tauff zu führen / nun were aber die Jurisdiction vergebens vnd vmbsonst / wann die Heyden nicht durch ein Gebot verbunden weren / sich tauffen zu lassen: daher können wir auch erweisen / das vns Menschen gebotten sey / wir sollen vns tauffen lassen / weil die Beschneidung / welche war ein Bild der heiligen Tauff / von GOTT geboten ist / dann GOTT sprach also zu Abraham / wo ein Knäblein nicht würde beschneiden an der Vorhaut seines Fleisches der Seel / soll ausgerottet werden aus seinem Volck / vnd der heilige Apostel Petrus befahl auch man solle sich tauffen lassen / vnd sprach / thut Buß / vnd laß sich ein jeglicher tauffen / in dem Namen des HERRN JESU Christi zu vergebung der Sünden / d. h. wegen haben sich auch der Kämmerling des Königs aus Moredani. Zum S. Paulus / wie dann auch der Hauptmann Cornelius tauffen lassen: vnd lehren solches auch alle heilige Väter / vnd erscheinet diese Lehr vnd Meinung / daher wahr seyn / weil vns gebotten das Befehl Christi anzunehmen / vnd dessen Anfang vnd die Thür darzu die heilige Tauff ist / als müssen wir vns ja tauffen lassen / Item alle Menschen seynde schuldig darnach zu streben / wie sie für dem ewigen Tode ertrinken / vnd zu der ewigen Seligkeit kommen mögen / nun ist aber die heilige Tauff ein nothwendig Mittel darzu / derhalben müssen sich die Menschen tauffen lassen.

2. Zum andern soll man wissen / das die Tauff in dem Werck den erwachsen nicht alle Zeit von nöthen sey / sondern es kan ein erwachsener Mensch die Seligkeit allein durch die Gelübden der Tauff die Seligkeit erlangen / vnd ist die Tauff in dem Werck / oder die Tauff in dem Gelübde ein nothwendiges Mittel zu der Seligkeit / auff diese Meinung redet auch das Concilium Tridentinum / Es wirdt aber durch das Gelübde der Tauff verstanden ein würckliches Verlangen / Desiderium efficac. sich tauffen zu lassen / ita vt per ipsum non ster. quo minus actu suscipiat baptismum, vnd dasselbige Gelübde vnd Verlangen / soll ein angefügte Newber d. e. Sünde quatenus sunt Dei offensas haben / nam votum baptismi cum sola attributione non sufficit ad salutem. Das nun solches Gelübde der Tauff genug sey die Seligkeit zu erlangen / das erscheinet aus der heiligen Schrifft / vnd Bibel / dann der Hauptmann Cornelius wirdt in der Apostel Geschicht gerecht genant /

vnd als S. Petrus daselbst predigte / sel der heilige Geist auff viel / die doch noch nicht getaufft waren / da antwortet Petrus / vnd sprach / mag auch jemand das Wasser wehren / das die se nicht getaufft werden / die den heiligen Geist empfangen haben / gleich wie auch wir? Die Besach / darumb das Gelübde der Tauff zur Seligkeit genugsam sey / ist / GOTT erfordert von keinem etwas das er nicht leythen kan / Ergo wann die Tauff im Werck von einem nicht kan empfangen werden / so ist genug das Gelübde vnd das Verlangen zu der Tauff mit wahrer Befehring des Gemüthes zu GOTT. Zum andern wirdt von GOTT der Will für die Werck gerecht / dann wann einer in Willens ist / diese oder jene Sünde zu vollbringen / vnd vollbringet sie doch nicht / der hat dennoch gesündigt / dann vnser Herr Christus spricht selbst / wer ein Weib ansiehet / ihr zu begeren / der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in ihrem Herzen / derhalben ob gleich ein Mensch nicht getaufft ist / so nimbt GOTT den Willen doch für die Werck / vnd S. Paulus spricht / so der Will geneigt da ist / so ist er angenehm nach dem er hat / nicht nach dem er nicht hatt. Zum dritten war in dem alten Testam. kein Ceremonie so hoch von nöten / das sie an der Seligkeit schädlich war / wann sie in einem Nothfall vnerlassen war / derowegen ist auch die Tauff in dem neuen Testam. so hoch nicht von nöten. Ja wann das Gelübde der Tauff zu der Seligkeit nicht genug were / so hette die Kirche Gottes nicht recht daran gethan / in dem sie ein gewisse Zeit den Catechumenis sürgeschrieben / dar in man sie tauffen solte / sondern man müste sie alsbaldt tauffen / damit sie nicht vor der Tauff sterben / noch ewig verderben.

Zum dritten soll man wissen das die Tauff den kleinen Kindern hoch von nöthen sey / necessitate medij, als ein nothwendiges Mittel / also das sie ohne die würckliche empfangene Tauff nicht können gerecht noch selig werden / welches wol sumeren ist wider die Lutheraner / vnd Calvinisten / welche sagen das die ungetaufften Kinder der gläubigen Eltern selig werden / wann sie gleich ohne Tauff absterben / aber wie weit die Calvinisten / vnd Lutheraner hierin fehlen / das ist auß heutigem Evangelio abzunehmen / da vnser Herr vnd Seligmacher selbst sagt / warlich warlich sage ich dir / es sey dan das jemandt wiederumb geboren werde aus dem Wasser / vnd heiligen Geist / so kan er nicht eingehen in das Reich Gottes / vnd erweise vnd besteriget vnser Herr Christus diese vnser Lehr also / vnd spricht / was von Fleisch geboren wirdt / das ist Fleisch / vnd was von Geist geboren wirdt / das ist Geist / als spreche er / ihr seyd von Fleisch / vnd von Sünden / auch Sünder geboren / darumb müset ihr auß dem Wasser / vnd heiligen Geist wiederumb geboren werden / damit ihr Geistlich seyd. Zum andern ist auch bey der irdenen Schlangen zusehen / wie nothwendig die Kindertauff sey / vnd bringer auch vnser Herr vnd Seligmacher selbst für / dann gleich wie die irdene Schlange ein einziges Mittel war wieder die Biß der sewerigen Schlangen / also will auch Christus haben das die Tauff ein einziges Mittel sey gegen den ewigen Todt.

Mat. 28. 19

Gen. 17. 14

Act. 2. 38

Act. 8. 39
Act. 9. 18
Act. 10.

Concil. Trident. sess. 7. con. 4 & sess. 6. con. 4.

AA 10. 22

2

Mar. 5. 28

1. Cor. 8. 12

3

3

Ioan. 3. 5

Ioan. 3. 5

Ioan. 3. 5
Num. 21

Augusti-
nus de
peccatorū
meritis,
cap. 20.

Tode / also erkleret der heilige Augustinus diesen Ort / vñnd hilfft die vngetauften Kinder das Gebührens ihrer Eltern nicht / ob gleich gelehret vñnd geglaubt wirdt / daß die Kinder durch ihrer Eltern Glauben glauben / dann das Gelübde der Tauff hilfft zu der Seeligkeit nichts / es sey dann daß es mit wahrer Bekehrung zu GOTT vermischt sey / welche in den kleinen Kindern nicht ist. Caluinus spricht die Kinder würden zwar in Erbsünden empfangen / aber solche Sünde würden ihnen nicht zugerechnet / wann sie von glaubigen Eltern geboren / aber diese Lehr finden wir nitrgent von keinem heiligen Lehrer gelehret / sondern Caluinus hat sie nur erdichtet. Vñnd werffen

uns die Lutheraner für / da Paulus spricht / sonst 1. Cor. 7. weren ewere Kinder vnrein / nun aber seynde sie heilig oder rein : Darauff antwort ich also / 2. Cor. 7. der heilig Apostel Paulus will damit nicht lehren / daß der Corinthier vñnd der glaubigen Kinder ohne einige Tauff rein seyen / dann er spricht daselbst / ein vngläubig Weib werde geheiliget durch den glaubigen Mann / vñnd ein vngläubiger Mann / durch ein glaubig Weib / vñnd ist doch gewis / daß ein vngläubiger nicht glaubig / noch gerecht sey ohne einige Bekehrung / sondern der heilige Apostel Paulus will sagen / daß deren Kinder heilig oder rein seyen / in dem der vngläubige Mann sie tauffen leß.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die 7. Sermon. Daß es nicht allwege rathsam sey / da man gleich die jungen Kinder der vngläubigen Eltern wieder Wissen vñnd Willen der Eltern tauffen würde.

Über die Wort :

Laß dichs nicht wundern daß ich dir gesagt habe / ihr müßet von neuem geboren werden.
Joan. 3 ca. v 7.



Er vnter Narren ist / der höret auch natürliche Fürschläge / wir Menschen wohnen in dieser Welt vnter Narren / das ist vnter Menschen welche natürlich handeln / vñnd natürliche Fürschläge haben / verhalten hören wir auch viel natürliche Fürschläge / vñnd vnter andern thun etliche Menschen diesen Fürschlag / man solle die jungen Kinder der vngläubigen Eltern wieder Wissen vñnd Willen der Eltern tauffen : verhalten will ich dargegen lehren / daß es nicht allwege rathsam sey / da man gleich die jungen Kinder der vngläubigen Eltern wieder Wissen vñnd Willen der Eltern tauffen würde : GOTT gebedazu sein Genad.

Es ist nicht rathsam daß man die Kinder der vngläubigen Eltern wieder Wissen vñnd Willen der Eltern tauffe / als wann einer deren jetzt zur Zeit blinden Juden / junge Kinder tauffen wolte / solches sag ich / ist nicht rathsam / es sey dann daß solche vngläubige Eltern der Christen leibigen vñnd gekauften seyen / als dann ist es recht vñnd wolgethan / da man gleich solches junges Kind tauffere : in diesem Fall könnte man auch die jungen Kinder der vngläubigen Eltern wieder Wissen vñnd Willen der Eltern tauffen / wann dieselben Kindelein in den letzten Tügen legen / vñnd sterben wolten / vñnd es ohne Ergernus beschehen könnte / dann es were eine Schande / wann man einen mit Gewalt würde zu der Christlichen Religion vñnd Glauben zwingen / wie auff dem Concilio Toletano beschloffen / vñnd wñn auch in dem Göttlichen Rechten erfordert wirdt / daß der Glaub vñnd die Tauff auß freyem Willen beschehen : daher hatt vnser HERR Christus seine Aposteln nicht gesandt / die Welt mit Trönuñg noch mit Wehren vñnd Waffen / sondern mit guten Worten / Predigen / vñnd Vermanungen zu bekehren : zu dem weil die jungen Kinder keinen andern Willen haben / als den Willen der

Eltern. Ergo seynde sie nicht zutauffen / wieder Willen ihrer Eltern. Zum andern seynde die Kinder vermög des natürlichen Gesez vnter der Eltern Gewalt / vñnd so lange sie den Brauch des freyen Willens nicht haben / seynde sie gleich wie die andern eigen dinge der Eltern / als wie die Pferde / Schaff / vñnd ander Viehe / Ergo were es wieder das natürliche Recht vñnd Gesez / wann man den Eltern die kleinen Kinder nemen wolte / gleich wie es wieder das natürliche Recht were / wann man einem andern seine Güter nemen würde. Zum dritten wann die Kinder der vngläubigen Eltern wieder ihren Willen geraufft würden / so wußte man entweder dieselben geraufften Kinder ihren Eltern wieder geben / vñnd also bestünde die große Gefahr darauff / sie würden die Kinder vort der Christlichen Kirchen abfällig machen / vñnd das heilige Sacrament der Tauff profaniren / weil sie in dem Vnglauben würden auffgezogen werden / oder aber man würde die vngetauften Kinder den Eltern nicht wieder geben / vñnd alsdann thete man den Eltern vnrecht / denen aus der Billigkeit der Natur angebüret die Kinder zu ziehen : darnach ist große Gefahr darbey die Kinder würden / wann sie nun erwachsen vñnd verstanden / daß sie den Eltern mit Gewalt genommen / vñnd daß die Eltern eine andere Religion haben / den Christlichen Glauben verlassen. Vñnd ob man gleich mit diesem Gewalt tauffen / etliche Seelen gewinne / so hatt sich doch die Christliche Kirch solches niemals vntersangen wollen / weil viel mehr vñnd grösser Schaden als Gewinn daraus erfolgen würden / als Haß vñnd Spott der Christlichen Religion Ergernus / Aufrubr / vñnd dergleichen : der Christen Kinder aber mag man wieder Wissen vñnd Willen der Eltern tauffen / darumb weil die Kirche GOTTES Gewalt über sie hatt / weil sie aber keine Gewalt über die vngläubigen Eltern hatt / als welche draussen seynde / so kan sie ihre Kinder nicht wieder ihren Willen tauffen : wann aber der

D h vngläubig

Concil.
Toletanū
cap. 5.

Die achte Predigt.

unglaublichen Eltern Kinder in den letzten Zügen liegen / vnd sterben wollen / so hat man sie machre wieder Willen der Eltern zu tauffen / weil das Kind alsdann in geistlichen Nöthen steckt / so hat man ihme machre alsdann wieder der Eltern Willen hülf zu leisten / zu dem geschicket alsdann den Eltern machre vnrecht / wann man ihnen ihre Sach erhelte / vnd wird geachtet / die Eltern haben ihr Rechte vnd Gewalt über das Kind verloren wegen der kleinen Zeit / die es noch leben wirdet / außser diesem Fall / handelte einer vnrecht / wann einer ein solches Kinde wieder Wissen vnd Willen ihrer Eltern tauffet / doch wann eins aus den Eltern es sey gleich der Vater oder die Mutter daretin wüßte / so könte man das Kind wol tauffen / oder wann der Vater in Unglauben stürbe / vnd der Mutter befehret würde / könte man das Kind tauffen wider Willen der Mutter / dann wann der Vater gestorben / felle die Gewalt vnd Fürsorg über das Kind dem Mutter heim. Die jungen Kinder der Leibeigenen vnd getauften mag man wieder Willen der Eltern tauffen / dann wir lesen in dem Buch der Machabeer / das Mach. 1. 26. rathlos demnach er die Gefanden von dem Antiocho gerödet / ihre Kinder habe beschneiden lassen / dann ein HEDD hat machre seine gefauften Leibeigene kent wieder zu verkaufen / vnd sie von ihren eigenen Kindern abzuschneiden / dann sie seynde seine / derhalben hat er mit ihnen Machre zu thun was er will / vnd hat der Leibeigenen gefauften

Vater nicht Macht über den Sohn / sondern alle väterliche Gewalt ist des HERRN der sie erkaufft. Nun möchte aber einer fragen / mag man auch die geraubten Kinder aus dem Landt der ungläubigen tauffen? Darauf antwort ich / wann sie könten leicht wieder genommen werden / so soll man sie nicht tauffen / wann sie aber nicht könten leicht wiedergenommen werden / oder man nicht weiß wer oder wo ihr Vater / oder wann gar weit in ihr Heimar / vnd sie nicht leicht wieder heim kommen können / so können sie getauft vnd Christlich aufgezogen werden / die jungen Kinder können auch wieder Willen ihrer Fürmünder / wann die Eltern gestorben / getauft werden. Dann ein Obrigkeit kan die Fürmünder auß erheblichen Ursachen ihrer Fürmündtschafft entwehren / vnd andere anordnen / doch soll man zu sehen / das man allhier keine Aufrühr nach Ergernis erzeuge / so baldt aber ein Kind zu seinem Verstandt kompt / kan es / wann es selbst will wieder Willen seiner Eltern getauft werden: Besach ein Kind ist / so viel das Göttlich vnd Natürlich Recht vnd Befehl beriehet / den Eltern nicht zu gehorchen schuldig / dann so baldt ein Kind zu seinem Verstandt kommen / will ihme obliegen das es für sein Heyl vnd Seligkeit sorg trage / vnd ist ein Herr über sein Thun / vnd lassen Yrem / es kan tödtlich sündigen vnd sich von GOTT abwenden. Ergo kan es sich auch zu ihme durch die Tauffe bekehren.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die achte Sermon. Das man die Tauff nicht wiederholen / noch einigen Menschen der einmal recht getauft / wieder tauffen solle.

Über die Wort.

Ihr müßet von neuem geboren werden. Joan. 3. ca v 7.



Je jetzt zur Zeit Die ZER ein Glaub / ein Tauff / ein Gott / vnd dertaufer pflegen ohne enige Schew die Wieder tauft zu treiben / daher sie dann Wiedertaufer genent werden / dann sie lehren die Kindertauff sey nicht / darumb pflegen sie die welche in ihrer Jugend getauft / wieder zu tauffen / Item die Tauff der gewachsenen Alten gelte auch nichts / dann man sie nicht ganz vnd gar vnder das Wasser tauche / gleich so wenig sprechen die Wiedertaufer gelte die Tauff so von einer sündigen Person beschehen. Darumb tauffen sie in solchen Fällen ohne enige Condition vnd Schew wiederum / vnd machen ihnen in dem geringsten kein Bewissen darüber / was für Sünde sie daran theten / wann etwan solche Leuch zuvor recht getauft / derhalben will ich hiermit außsürkste lehren / das man die Tauff nicht wiederholen / noch einigen Menschen der recht getauft / wieder tauffen solle / GOTT gebe darzu sein Genad.

Die Tauff soll man an den jenigen / welche einmal recht getauft / nicht wiederholen / noch sie wiederum tauffen / weil nur ein Tauff / es seynde nicht zwo / oder drey Tauffen / welches auch der heilige Apostel Paulus lehret mit diesen Worten / ein

Eph. 4. 9
Joan. 3.
Tit. 3. 5.
Joan. 3. 4.
Rom. 6. 4.
Heb. 8. 6.

ist nicht von nöthen, daß die Tauff wiederholt werde. Vnd da gleich ein Mensch nach der Tauff wiederumb sündigen werde / werden diese Sünden durch das heilige Sacrament der Buß wiederumb hingennommen / welches H. Sacrament der Tauff die Wirkung / der Tauff wiederumb erstattet / zu dem nemen die Sünde / welche nach empfangenem Tauff begangen werden / das leyden Christi nicht hin / also heben sie an die Tauff nicht auff / welche durch die Krafft des leydens Christi wirkt / vnd darumb soll man die heilige Tauff nicht wiederholen / sondern die Sünde welche die Wirkung der Tauff verhindert / wirdt durch das heilige Sacrament der Buß abgethan. Die Tauff Christi Wegeberetirs / nemlich S. Joannis wardt wiederholt / weil dieselbe Tauff weder Genad / noch das vnausslöschlich Zeichen und Character draht / vnd da wir gleich finden / daß man vorzeiten die von den Kegern einmal getaufften / wiederumb getaufft hat / so ist doch solches darumb nicht bescheyen / als solle vnd müsse man die / so von den Kegern vnd von sündigen Personen einmal getaufft / wiederumb tauffen / sondern darumb ist es bescheyen / weil solche Kinder von den Kegern nicht getaufft worden / vnd die Keger die rechte Form / darauff die heilige Tauff eigentlich bescheyt / nicht recht brauchen / wan wir Catholische nicht wissen / ob ein Kind oder sonst ein Mensch getaufft ist oder nicht / so tauffen wir ihnen vnter einer Beding / nemlich also / si es baptizatus / non te rebaptizo. sed si non es baptizatus , baptizo te in nomine patris & filij & sp. S. d. i. s. i. wan du getaufft bist / so tauff ich dich nicht wieder / wann du aber nicht getaufft bist / so tauff ich dich in dem Namen Gottes des Vatters / vnd des Sohns / vnd des heiligen Geistes.

A. A. 19. 5.

Emredt.

Nun möchte aber ein Wiedertauffer gedencken oder sagen / ob gleich Christi leyden vnd sterben bey der heiligen Tauff bedeutet werde / so könne sie den noch wiederholt werden / dann Christi leyden vnd sterben werde auch bey dem heiligen Hochwürdigem Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi für Augen gefellet / vnd werde dennoch dasselbige Sacrament nit einmal / sondern etlichmal einem Menschen gereicht.

Wachort.

Aber Christi leyden vnd sterben würde viel anders in der Tauff / als in dem Hochwürdigem Sacrament seines Leibs vnd Bluts bedeutet. In der Tauff würde vns Christi leyden vnd sterben sühge bilden / so fern der Mensch daselbst mit Christo stirbt / vnd zu einem neuen Leben wiedergeboren vnd geheiligt wirdt / aber in dem allerheiligsten Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi / wirdt vns Christus mit seinem leyden vnd sterben sühgemahlet / so fern er sich vns als eine öfterliche Speis erzeiget / nach den Worten Pauli da er spricht / vnser Osterlamb ist Christus / weil aber nun der Mensch nur einmal geboren / aber öftermaln gespeiset wirdt / so wirdt einmal die Tauff / aber öftermaln das Hochwürdige Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi gereicht / daraus sehen wir was grose Sünde die Wiedertauffer daran thun / in dem sie die Leut so vorhin getaufft / wiederumb tauffen / vnd

A. Cor. 5. 7.

nit allein die Wiedertauffer / sondern auch alle die / welche die jenigen so sie wissen / die sie verhin getaufft wiederumb tauffen vnd tauffen lassen / ihnn grose Sünde daran : vnd vnter welchen Hauffen die Ammenstrawlein gehören / welche die Kinder so sie genottaufft / wieder tauffen lassen / in dem sie sprechen / solche Kinder haben sie nicht genottaufft. Ihr Wiedertauffer seydt einfältige Leut / ihr meiner die Tauff sey nichts / wann sie von einer sündigen Person bescheyen / dan wan deme also were / so muß ein jeder Mensch zweiffeln / er sey nicht recht getaufft / dann können ihr nicht gedencken / es möchte der so dich Wiedertauffer getaufft / von aussen frömbt anzusehen gewesen / vnd innen einen sündigen bösen Wiben verborgen getragen haben / seydt ihr nicht so weise daß ihr können erachten das H. Sacrament der Tauff wircke nicht wegen der Heiligkeit des Mitspenders / sondern wegen des verdienstes Christi / der durch einen sündigen Diener vnd Mitspender der Tauff nicht verhindert / noch geringert wirdt / ja wann die Tauff so von einer sündigen Person bescheyen ist / nichts gilt / so seydt ihr Wiedertauffer all miteinander nicht getaufft / dann ihr all miteinander ein loses Lumpengesindt seydt / die ihr von aussen gleichet / aber von innen vnd in der Warheit seydt ihr voller Hurerey vnd Sünden : vnd warumb solten wir Catholische nicht recht tauffen können / vñ die von vns getaufften / wiederumb muß von euch getaufft werden / die wir doch getaufft haben / ehe der Teuffel euch in die Welt geführet hat : wer hat den ersten Wiedertauffer getaufft ? wir Catholische haben gethan / ist derselbige dan nun recht getaufft / wohl an so können wir Catholische recht tauffen / ist er aber nicht recht getaufft gewesen / so ist er ein Sünder blieben / vnd weil nun die jenigen so von den Sündern getaufft / nicht recht getaufft worden / so weret ihr ja alle miteinander nicht recht getaufft : da sehet ihr Wiedertauffer : nun wie ihr mit ewer Lehr von der Wiedertauff bestehet / diß ihr auch sprecht / das sey keine rechte Tauff / wann man den so zu tauffen / nicht ein dan ch / da fehlet ihr gleichfalls weit / dan wan diese Weiß alte Leut zu tauffen / als ler dings nothwendig were / wolte ich gern wissen wo der heilige Petrus genung Wannen vnd Boten A. A. 12. wolte genommen haben für die drey tausent Seeelen / die auff einen Tag seynde getaufft worden / (see Ezoch. 36) her doch bey dem Propheten Ezechiel / auch von syrenagen oder gessen / so heisset der Griechisch Text *Βαπτίζω* tingo, mado facio, abluo, &c. ich duncke ein / ich nese / ich sanbere / welches geschehen kan / wann gleich das Wasser nicht vber den Kopf zusammen schlegt : der Irrthumb der Wiedertauffer von der Kindertauff ist troben widerlegt / darbey ichs dann auff dßmals will bewenden lassen. Die allerheiligste Dreyfaltigkeit deren Fest heut in der ganzen Christenheit hoch feyerlich begangen wirdt / behüte vns für den Wiedertauffern / vnd ihrea groben Irthumben vñnd Lehren / vñnd erhalte vns in der Catholischen Römischen Kirchen / damit wir selig werden / Amen.

A. A. 12.

Ezoch. 36

D in

Am

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die neunnde Sermon. Was grossen Nutze die Tauff dem Menschen bringe.

Über die Wort.

Der Windt wehet wo er will/ vnd du hörest sein wehen wol/ aber du weist nicht von wannen er kompt/ vnd wohin er fehret/ also ein jeglicher der aus dem Geist geboren ist. Ioan. 3. ca. v. 8.



An siehet das ewerliche Bewegen des Windts/ wie er die Dämm vnd andere ding reget / vnd beweget/ Item etliche dinge in die Luft hinweg führet / aber den Windt selbst sehen wir nicht/ also sehen wir zwar die außertliche Ceremony der Tauff / aber die Biedergeburt vnd die grosse Nutzen der Tauff sehen wir nicht/ vnd daher kompt auch daß etliche dysterliche hohe Sacrament wenig achten / vnd eben diß will auch vnser HERR Christus lehren vnd sagen / da er spricht / der Windt wehet / wo er will / vnd du hörest sein wehen wol / aber du weist nicht von wannen er kompt / vnd wohin er fehret / also ein jeglicher der aus dem Geist geboren ist / damit wir aber wissen vnd verstehen mögen : was grosse Nutzen die Tauff dem Menschen bringe / als will ich solches auff kürzest hiermit lehren / Gott gebe darzu sein Genad.

Ioan. 3. 8.

Das richtet die Tauff in dem Menschen erstlich Gen aus / sie verhilget alle Schuld vnd Straff der Sünden vnd alle erbliche / wirckliche / tödtliche / vñ lästliche Sünde / vnd bringet dem Menschen die allererste Anschuld widerumb / so viel die Seel belanget / also daß der Mensch / wann er alsbalde nach dem Tauff stürbe / so führe er von Mundt auff gen Himmel / aber so viel den Leib belanget / erstaret die Tauff nicht aller dings alle Anschuld / welches auch aus den Worten S. Pauli abzunemen / da er also schreibet / ich sehe aber ein ander Gefäß in meinen Gliedern / das da wiederstreibet dem Gefäß meines Gemühts / vnd nitch gefangen nimbt in der Sünden Gefäß / welches ist in meinen Gliedern / darumb spricht er noch darbey / ich vnspziger Mensch / wer würde mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todts.

Rom. 7. 23

Zum andern behütet vnd erheit die Tauff denjenigen / welcher sich tauffen läst für dem höllischen vnd für dem Jeggewer / also daß er in deren fettes kompt / es sey dann daß er nach empfangem Tauff wiederumb sündige / darbey sehen wir wie nürsch diejenigen thun / welche nach dem sie getaufft / wiederumb sündigen.

2.

Zum dritten werden dem Menschen alle Duff vnd Genugschung / welche er sonst in diesem zeitlichen Leben hette für seine Sünde leisten müssen / ganz vnd gar nach gelassen / vnd vergeben / also daß wann ein vnlaubiger Jude / oder Paganner gleich Tausent Jahr gelebt vnd alle Tag tausent Sünde gethan hette / vnd nur seine Sünde für der Tauff berewere / vnd darauff die Tauff recht vnd mit Andacht empfangt / so bedürffte er kein

3.

Genugschung für solche seine Sünde / sondern alle Schuld vnd Straffen werden ihm durch die Tauff vergeben / vnd wann ein solcher Mensch alsbalde nach dem Tauff stürbe / so führe er von Mundt auff gen Himmel.

Die vierde Wirkung der Tauff ist / sie geringert die Krafft des Zunders der Sünden / vnd der bösen Begierden / dann in der Tauff wirdt den Menschen Genad geben / sich für dem Zunder der Sünden zu hüten. Nun möchte aber einer fragen / wie kompt daß die Tauff nicht allen Zunder der Sünden / vnd der bösen Begierden ausdillet? Dem antworde ich hiermit / daß solches wegen dreyerley Ursachen geschehe / Erstlich damit wir vnser Gebrechlichkeit erkennen / vnd demüthig werden / Zum andern damit wir die Göttliche Gült vnd Barmherzigkeit erlangen / auff daß vns GOTT für allem Vbel behüten wolle / vnd mit dem König vnd Propheten David bitten mögen / HERR sey mir genädig den ich bin schwach. Zum dritten werden darumb die Zunder der Sünden vnd der bösen Begierden durch die Tauff nicht gar hingegenommen / damit wir den Lasten vnd bösen Begierden widerstehen / vnd Dirsach vnd Gelegenheit herten / vns in den Tugenten zu vben / vnd die ewige Seligkeit zu verdienen.

7.

Psalm. 7.

Fürs fünfft werden wir durch die Tauff von der Gewalt des Teuffels ganz vnd gar entledigt / also daß der Teuffel hinwro über den Menschen so einmal geraufft ist / nicht die geringste Macht hat / es sey dann daß der Mensch sich freywillig mit Sünden dem Teuffel übergebe.

3.

Zum sechsten wirdt der Mensch durch die heilige Tauff zu einem Tempel GOTTES des heiligen Geistes gemacht / darumb sagt S. Paulus / wisset ihr nicht daß ewer Leib ein Tempel ist des heiligen Geistes der in euch ist : der halben handeln diejenigen nürsch / welche nach empfangem Tauff wiederumb tödtlich sündigen / dann dieselben treiben den heiligen Geist von sich aus / vnd laden den Teuffel wiederumb zu sich / welcher zuvor durch die Tauff außgetrieben wardt.

6.

1. Cor. 6. 19

Zum siebenden truckt vnd gibt die heilige Tauff einen Charakter / vnd vnauwischlich Zeichen / durch welches Zeichen die getaufften von den vngetaufften an dem jüngsten Tag werden vnderschieden werden / vnd wirdt alsdann solches Zeichen den frommen ein Ehr vnd Wohlstande seyn / aber die Gottlosen werden durch ihr Character vnd Zeichen beschämert werden.

7.

Die achte Wirkung der Tauff ist / daß sie die getaufften zu Kindern GOTTES mache / daraus sieher man / mit was Fleiß man die getaufften

2.

getaufften

rauffen Kinder auferstehen sol/ dann man wende
 der allen fleisch bey eines Königs/ Fürsten/ od Graf-
 fen Kinder an: wie viel mehr sol man bey den ge-
 raufften Kindern fleisch anwenden / die wir gewis
 wissen/ daß sie des Königs aller Königen/ vnd Her-
 zers aller Herren Kinder seynde: Aber wir wissen
 nicht/ weß Kinder die erwachsene seynde / dann
 Recll 9.1 Salemon spricht: Der Mensch weiß nicht/
 ob er der Lieb/ oder Hasses würdig sey. Dar-
 umb thun diejenigen Eltern Sünde daran/ welche
 ihren jungen Kindern sünden/ vnd vbelhalten/ die
 sie viel mehr lieben / vnd in Ehren halten solten /
 vmb des willen / der in ihnen wohnt / nemlich /
 vmb Gottes willen.

wirdt bey dem Lauff wider lebendig gemacht.
 Der Mensch wirdt ein Glied der Kirchen / vn-
 der dem Haupt Christo/ vnd empfahet denselben
 Geist/ welchen Christus selbst hat.
 Die Seel wirdt angethan mit innerlicher Ge-
 rechtigkeit vnd mit wunderbarlichem Schein.
 Die innerliche Sinne werden auffgethan Gott
 den H. Worten / vnd göttliche Dinge zuerkennen/
 vnd zu schmäcken / vnd die andern Creaturen zu
 schätzen / wie sie an ihnen selbst seindt.
 Secret vnd Hülf wirdt geben recht zu leben.
 Dem Gemüth wirdt die innerliche Freude des
 Geistes eingegossen.
 Das Recht zu dem ewigen Leben / vnd zu dem
 Himmelreich wirdt geben.

10.
11.
12.
13.
14.
15.

Am Fest der Heyligen Dreyfaltigkeit: Die Io. Sermon.

Godt / vnd was göttlich ist / kan man mit menschlicher Vernunft nicht begreifen.

Über die Wort:

Glaube ihr nicht / wann ich euch von irdischen dingen sage / wie würdet ihr glauben / wann ich euch von himmlischen dingen sagen würde? Johan. am 3. cap. v. 12.



M Ir Menschen können
 zwar auß der Natur er-
 kennen / vnd habens auß
 der Natur erkandt / daß
 ein Gott sey: Item/ daß
 G. D. allmächtig / weis /
 vnd dergleichen sey: aber
 wir können nicht begrei-
 fen/ noch verstehen / wie /
 vnd wer Gott sey: vnd ob
 wir gleich vns durch etliche
 leibliche Dinge G. D. E.
 den H. Erren/ vnd die götliche
 Dinge fürbilden / so ist doch
 solche fürbildung Gott/ vnd
 den götlichen Dingen/ sey
 weitem nicht gleich. Weil
 aber etliche Menschen
 können die götliche Dinge
 verstehen / so erfolget
 darauß / daß / wann sie
 etliche götliche Lehren
 nicht recht begreifen können/
 als bald meynen solche
 Lehren seyen nicht recht /
 vnd wahr / weil sie mit
 ihrer Vernunft nicht
 begreifen können / wie
 solches seyn könne. Wann
 dann nun heutiges E.
 uangelium darauß meldet/
 daß Gott/ vnd die götliche
 Dinge vnerforschlich seindt/
 derhalben wil ich solches
 außs fürhest vnd einfältigste
 Lehren G. D. E. gebe
 darzu sein Genad.

ihrdan glauben/ das ist/ wie würdet ihr dan ver-
 stehen / wann ich euch von himmlischen dinge-
 n sagen würde. Dann ob gleich jetzt zur Zeit
 treffliche Philosophi / vnd Doctores Philosophia
 seyndt / welche viele vnd hohe Dinge von den na-
 türlichen Wercken wissen vnd verstehen / so man-
 gelt ihnen doch noch viel / sie verstehen nicht alles /
 derenwegen haben sich die alten Philosophi / vnd
 Weltweisen / Philosophos / das ist / Liebhaber der
 Weisheit / vnd nicht Sophos / das ist / weyße Leuth /
 nennen lassen. Vnd was ist anders die Ursach /
 daß so viel Kezer / vnd falscher Propheten / Kezer-
 reyen / vnd falsche Glauben seyndt / dann allein /
 daß ihrer viel / was sie glauben solten / mit ihrem
 menschlichem Verstand / vnd geringer Vernunft
 aufsuchen / erwegen / vnd verstehen wollen? wel-
 ches doch vnmöglich ist / vnd auch bei Glaubens
 nicht von nöthen were / wo solches mit vnd durch
 die Vernunft köndte begrieffen werden: geschiet
 derhalben bey solchen Leuthen / daß der Glaub gar
 kein Glaub mehr ist / sintemahl der Glaube allem
 Hebr. 11.
 deren Dingen ist / so man nicht sehen / hören / greif-
 fen / noch mit andern Sinnen begrieffen kan. Die
 jetzt zur Zeit Türcken / vnd Mahometisten haben
 auch gemeynet / sie könten Gott vnd die götliche
 Dinge mit ihrer Vernunft begrieffen vnd ver-
 stehen: vnd weil sie nun die schwere Lehr vnd Glauben
 von der allerheyligsten Dreyfaltigkeit mit ihrem
 einfältigen Verstand nicht haben begrieffen noch
 verstehen können / wie drey Personen in der Gottheit
 vñ danoch nur ein Gott seyn / send sie in solchen gran-
 samem Irthumb vnd Unglauben gerathen / daß sie
 die H. Dreyfaltigkeit verläugnen / vnd mit glauben
 daß drey Personen in der Gottheit / noch daß Chri-
 stus Gott sey. Die Calvinisten haben sich auch in
 diesem Fall weit verstriegen / sie haben gemeynet / sie
 verstünden alles / vnd weil sie auch mit ihrer Ver-
 nunft nicht haben begrieffen / noch verstehen köns-
 nen / wie Christus mit seinem Leib vnder der Ge-
 stalt der Hostien an so vielen orten zugegen hat seyn
 können / haben sie gemeynet / es sey vnmöglich / vnd
 könn

Ioan. 3.

lönnet nicht beschehen. Darß sehen wir / was es für ein böß ding ist / wan man alles irgöttlichen Sachen anhängt / vnd insonder in einer so wichtigen Sach / vort der hohen Marery der H. Dreyfaltigkeit / vnd der ewigen Gottheit. Dß hat auch der H. Augustinus erfahren / daß als derselbige bedacht war entliche Bücher zu schreiben von der heyligen Dreyfaltigkeit / vnd an dem Gestalt des Meers auff vnd abspatere / vnd dieser Marery nachsinne / sahe er ohne alles gefehr ein schönes junges Knäblein am Gestalt sitzen / das hatte mit Worter des Kalck ein Grüblein gemacht / auß dem Meer in dasselbige Grüblein / da fragte der H. Augustinus dasselbige Kind / was es da macher? es gab antwort / ich wil das Meer in dieses Grüblein schöpfen / der H. Augustinus lachet / vnd sagte / wie kan das möglich seyn / sint mach das Meer so groß ist? Das Knäblein antwortet / leichter ist mir diß zu thun / dann dir das / so du dir fürnimmst / nemlich die Heilige Dreyfaltigkeit mit dem vernünftigen Verstande zu erforschen / vnd die Bücher zube greiffen / da verchwand das Kind für seinen Augen / mit welchen Worten das Kind (so ohn zweifel die ander Person in der Gottheit / oder doch ein Engel gewesen ist) genugsam zu verstehen hat geben wollen / daß weder dem heyligen Augustino / noch einem andern möglich sey mit Vernunfft genugsam von der heyligen Dreyfaltigkeit weder zu reden / noch zu denken. Wie gar vnbegreiflich Gott vnd die göttliche Ding seyndt / zeiget die heilige Schrift klar. S. Paulus sagt: O wie ein Tieffe der Reichthumb / vnd der Erkenntnis Gottes / wie gar vnbegreiflich seyndt seine Gerichte / vnd vnerforschlich seine Wege. Dergleichen spricht er: Der thierliche Mensch vernimbt nicht die Lehr / vnd die

Ding / so vom Geist Gottes seindt / dann es ist jme ein Thorheit / vnd kan es nicht begreifsen. Dergleichen sol man auch gar zu hohe Ding nicht begehren zu wissen / noch zu erforschen / dann Salomon sagt: Eben als wer zu viel Honig isset / das ist ihm nicht gut: also wer ein Erforscher ist der Mayestät / der wirdt von seiner Herrlichkeit vndererückt. Vnd Salomon gibt vns diesen Rath: Die Dinge / die dir zu schwer seyndt / denen frag nicht nach / vnd was dir zu gewaltig ist / das wollestu nicht durchforschen / sondern was dir GOTT gegeben hat / dem gedeneß stetrigs nach. Wan sagt sonst in dem gemelten Spruchwort: Zu große Weisheit ist halb Nartheit. Vnd werden die jensgen / welche alles in göttlichen Sachen wissen vnd verstehen wollen / gar zu Narren. Derhalben sollen vnd müssen wir das jensegen glauben / welches vns Gottes Wort / vnd die Catholische Römische Kirch lehret / da wir es gleich mit vnser Vernunfft nicht begreifen können / dann vnser Verstand ist demassen durch den Fall Adams vnd Eua verderbt / daß wir die geringeste jerdische Dinge nicht verstehen können / wie wilsten wir dann die hohen himmlische Ding verstehen. Wann einer gern sehen vnd wissen wolte wie die Sonn schiener: Jem / was sie für ein Farb / vnd wie sie gestalt / vnd steller sich gegen die Sonn / vnd sehe gerad in die Sonn / der könnte es nicht allein nicht sehen / sondern erblindere noch darzu: Wie würde einer dann das allerhellste Licht der Gottheit recht inn diesem sterblichen Leib anschauen können / er würde darüber geistlich erblinden müssen: aber zu seiner Zeit werden wir die heilige Dreyfaltigkeit / vnd die göttliche Sachen ganz vnd volkommen sehen / verstehen / vnd begreifen. Darzu verheiß vns die heilige Dreyfaltigkeit. Amen.

Pelbartus de Themas VVar. fer. de Trinit.

Rom. 11. 33.

1. Cor. 2. 14.

Prou 23. 27

Eccl. 7. 25

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die enffte Sermon.

Daß gottselige Bilder von GOTT dem Allmächtigen jederzeit zugelassen seyen / vnd daß solche Bilder zu haben / reiche vnd löblich sey.

Über die Wort.

Vnd wie Moses in der Wüsten ein Schlangen erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden / Johan. am 3. cap. v. 14.



Vber vielen / vnd deren mancherleyen falsche Lehren vnd Irthumben / so disse von den alten vnd neuen Römern wieder die Catholische Römische Kirch erdicht / vnd eingeschleiffet worden seyndt / ist diß nicht der kleinste vnd geringste Irthumb wieder die Bilder vnd Gedächtniß des H. Erien Christi / Maria / vnd anderer Heiligen Gottes: derhalben theren wir Prediger vnrecht / vnd Sünde daran / wann wir solchen Irthumb vnd falsche Lehr vngelühret / vnd vnwiderlegt lassen. Weil dann nun heutiges Euangelium vns gute Anlehnung darzu gibt / in dem darinnen eines Bildes einer Schlangen / welches GOTT selbst Mosen machen vnd aufrichten lassen / befohlen / gedacht wirdt. Als wil ich hiermit von den Bildern Christi / vnd der Heyligen

predigen / daß sie zugelassen / vnd nicht verbotten / Gott gebe darzu sein Genad. Der erste Werck meiser vnd Angeber der Bilder / ist niemandt anderß / als Gott der Allmächtige selbst / der haben Menschen anfänglich nach seinem Ebenbilde erschaffen: vnd seindt alle Creaturen anderß nichts / als Bilder Gottes / dann Gott kan man anderß nicht sehen / als durch Bildnussen. In dem ersten Eltern Adam vnd Euen ist er in Paradeß in Gestalt eines Menschen erschienen: Also auch dem Noe / Abraham / Isch / Jacob / dem Moß / ist er in mancherley weß erschinen / den heyligen Propheten hat er sich auch in Bildnussen erzeiget: Wie nun GOTT in seinem göttlichen Wesen vnsehbar / vnd allem in Bildnussen erkennet wirdt / also ist auch von den heiligen Engeln zuhalten / Genes. 16. 21. & 22. cap. Num. 22. Iudic. 13. 2. Reg. 14. 4. Reg. 1. cap. Tob. 3. Dan. 14. Luc. 1. & 2. cap. Marck. 1. & 2. cap. Marci. 6. cap. Ioan. 20. 6.

Gen. 1. 17

Rom. 1. 26

Gen. 3. 7. 8.

1. 17. 18. 19.

& 23. cap. 17.

Exod. 3. 2. & 33. cap.

Ezai. 6.

Ezech. 6.

Dan. 2.

Act. 12.

Ad. 12. cap. Vnd iſt das ganze alte Teſtament nichts anders / als ein Figur vnd Ebenbilde deſſen neuen Teſtaments: vnd deren Dinge ſo zukünfftig geweſen / als die Arche Noe / die Sündfluth / der Regenbogen / Abrahams Kinder / der brennende Buſch / die ärtne Schlange / das Himmelsbrodt / das Oſterlamb / die Ruthe Aarons / die Opffer / das ärtne Meer / der Tempel Salomonis / die beſchloſſene Pforte / vnd dergleichen. Vnd wan Gott etwas vornemes den Propheten vnd Königen anzeigen /

Gen. 28. vñ zu verſehen geben wolle / hat er ſie durch Bild / muſſen zu verſehen geben: als den Jacob ließ er eine Leyer ſehen / dar auff die heyligen Engeln auff vnd

Gen. 37.7. abgeſtiegen / dem Joſeph bildete Gott ein Bild für / daß ihn dā durch er bünde mit ſeinen Brüdern Garben auff dem Feld / vnd ſeine Garbe trichter ſich auß / vnd ſtünde / vñ die andern Garben vñ her bückten ſich gegē ſeiner Garbe: item / es dāuchte de Joſeph / die Son vñ der Mon / vnd die eyſt Sternenn blickten ſich für ihme. Diß waren ja alle Bildnuſſen / welche Gott dem Joſeph für Augen ſtelle: Gott hat auch dem Pharaon ſiben feiſte / vñ ſiben magre Ochſen im Schlaſſ fürgebildet. Dem König Nabuchodonosor ſtellet GOTT auch ein Bildt eines Manns für: deſgleichen ließ er vñ auch einen groſſen Baum ſehen: vñ würde dieſe Predigt den Zuhörern vñ Leſern gar zu lang werden / wan ich alle Bilder vñ Geſchicht / welche Gott die H. Propheten / vñ den H. Apoſtel Johanneſem hat ſehen laſſen / erzehlen wolle. Auf welchen zu ſehen daß ihme die Bildnuſſen nicht mißfallen. Gott hat auch jederzeit vns von den Sünden dardurch abzumahnē / vñ zur Buß zu bruffen ſelbſt Bildt vñ Zeichen am Himmelschen laſſen / welches Gott nicht geſehen hette / wann die Bilder nichts ſenckreten / vñ aller dings außgehoert vñ vñd verhoert ſeyn ſolten. Anno Chriſti 1532. hat man zu Müntſter in Weſphalen vber der Stadt am Himmel einen gewapneten Mann mit vollem Harniſch geſehen. Anno na Chriſti Geburt 1563. ſeyndt vber Calcs in der Luft zwey gewapnete Männer geſehen / gang blutig biß auff die Knie / deren ein jeder ein Schilt in der Linken Handt gehabt / vñ in einem ein Kreuz / in dem andern ein Löw / vñ hinder ihme ein Fraw Inn weiſſen Kleidern geſtanden. Im Jahr E. H. 1573. 17. iſt in Italien am Himmel ein gang gewapneter Ritter geſehen worden.

Im Jahr 1531. hat man in Liſebon in Portugal ſewrige Pfeil vñ blutige Zeichen mancherley Geſtalt geſehen / vñ ſeyndt Blutstropffen auß den Wolcken auß die Erden gefallen. Anno 1572. hat man viel Wunders vñ ſeltſame Ding am Himmel geſehē. Ja vnſer Herr Chriſtus hat auch die Geſtalt ſeines Angeſichts auß ein Wäſ / hñt belein gang vñ vollkommlich geben / vñ Abagaro dem König zu Edeſſe vberſchicket / bey welchem groſſe Wunder beſchehē. Das Hauß der H. Veronica zu Jeruſalem iſt an einer Eckē geſtanden / fünf hundert vñ fünfzig Schuhe vom Dorchauß Pilati / vñ als nun Chriſtus in ſeinem leyden an dieſes Hauß kommen / vñ der dem Kreuz gepreſſet vñ gedängſtiget / daß ihme der bitter Schweiß vber das Angeſicht geloffen / nimmer dieſe Veronica ihren Schleyer von dem Hauß / vñ gib ihm dem H. Erren Chriſto / darmit er ſein Angeſicht abdrücken möcht / dārein hat der H. Erre das Bild auß ſeines Angeſichts getrückt / vñ hat ihr denſelben wieder-

geben / zum Zeichen vñ Pfand ſeiner Liebe. Dieſer Schleyer wirdt noch auff den heutigen Tag zu Rom in Sancer Petri Kirchen in Vaticano / welche Conſtantinus Magnus gebawet / in groſſer Ehren gehalten / vñ auff gewiſſe Tag dem Volck GOTTES gezeigt. Albericus ſchreibet / daß etliche Stein erfunden werden / auff welchen GOTT ein Gemählde eines Menſchen Angeſicht / ſo ein Kron auff dem Hauß habe / waſchen laſſen. Wann nun Gott wolle / daß aller dings keine Bilder ſeyn ſolten / warumb ſolt er ſie dann ſelbſt machen / vñ waſchen laſſen? Ja / Gott hat auch geordnet / daß eines jeden ſichtlichen Dings Bildnuß im Waſſer iſt / vñ er ſcheinet / welches Gott gleichſals nicht geſehen hette / wan er aller dings kein Bildt geſehen hätten wollen. Der H. Geiſt hat ſich auch ſelbſt in der ſtalt einer Tauben abgebildet.

Zum andern hat auch Gott beſohlen / vñ haben wollen / man ſolte Bilder auffſchreiben: Dann als die Kinder Iſrael vber das vielſältig vmbgehen vnwillig waren / vñ deſwegen wider Gott vñ Moſen murrten / da ſandte Gott ſewrige Schlangen / die ſie biſſen vñd tödteten. Als aber Moſes vmb Abwendung ſolcher groſſen Straff GOTT den H. Erre anlangte / ließ er ſich erbitten / vñd beſah Moſes / er ſolt eine Schlange von Erz machen / vñd dieſelbe auffhengen / auff daß die von den ſewrigen Schlangen verletz / wann ſie die Erzene Schlange anſehen / wieder heil würden / welches auch geſchah. Darauf meldet auch heiliges Euangelium: Also gleich wie Moſes eine Schlange in der Wiſten erhöhet hat. Deſgleichen GOTT zwey Cherubin Engel / mit außgeſtreckten Flügeln auff die Arche deſ Bundes zu machen. Damit aber nun die Calumniſten nicht fürzugeben / diß ſeyen exempla ſpecialia. welche Gott beſonders beſohlen: vñ thun derowegen nichts zu erweiſung der Erlaubnuß in gemein Bilder zu haben / ſo ſie her ihnen hierüber zu leſen das dritt Buch der Könige / darinnen vermeldet / daß der weyße König Salomon in dem Tempel Gottes die Wände vñd her mit allerley Bildwerk vmbmachte. Deſgleichen hat er auch Cherubin / item / Palmen abgebildet. Vñ das ander Buch der Königen Chronick beſchreibet / daß Salomon zwey Löwen / vñ zwölf kleiner Löwen auff einem heſſenbeinern Stuel habe abbildren laſſen. Deſgleichen hat er auch zwölf gegoffene Kinder in den Tempel GOTTES machen laſſen. Hat das dann niht vñd den Juden / die doch dem Götzendienſt ſehr geneget waren / ohne beſondern Befehl Gottes beſehen können / ſo wirdt vns auch ſolches ohne beſondern Befehl Gottes zu thun vnverboten ſeyn. Vñd wiewohl Chriſtus / vñ die H. Apoſtel vielſältig zu Jeruſalem gepredigt haben / ſo leſen vñ ſinden die Calumniſten doch nicht / daß jemals wieder die Bilder deſ Tempels etwas fürgenommen were / oder hette Chriſtus wieder die Bilder zu predigen für ein ſo hochnötig Ding (wie die Calumniſten ſagen) gehalten / ſo würde er zweyffels ohne in ſeinem Ampt nie ſo gar vergeſſen geweſen ſeyn / daß er ein ſo nöthige Sach hette liegen laſſen. Vñd als Chriſtus der H. Erre ein Reformation anſtellete vñd die Käuffer vñd Verkäuffer deſ Tempels vertrieb / ließ er gleichſals die Bilder / ſo darinnen / paſſieren / vñd ſtehen.

Zum dritten / da man durch auß keine Bilder machen / noch haben dürffte / vñd die Kunſt Bild-

Albericus
Minerali
um tract.
cap. 1.

Nam.

Exodi 25

3. Reg. 6.

3. Reg. 7.

2. Par. 4. 24

2. Par. 4. 34

Lucu 14

Gen. 28.

Gen. 37.7.

Ex. 25.

Gen. 47.

Dan. 2.

Dan. 4.

Euagrius
lib. 2. Eccl.
Hiſt. c. 26.
Item Eu-
ſeb. lib. 1.
Eccl. Hiſt.
ſap. 13.

Er lib. la-
eobi Caic.
vani Car-
dinalis qui
vixit ante
annos 709

Erodi 37.

werck zu machen / vündelg/ gottloß/ oder verdambtlich würde sie GOTT der Allmächtige nicht selbst dem Befehl/ vñnd seinem Gesellen Doliabringeben haben.

4.

1. Reg. 19

2. Reg. 19

3. Reg. 19

4. Reg. 19

5. Reg. 19

6. Reg. 19

7. Reg. 19

8. Reg. 19

9. Reg. 19

10. Reg. 19

11. Reg. 19

12. Reg. 19

13. Reg. 19

14. Reg. 19

15. Reg. 19

16. Reg. 19

17. Reg. 19

18. Reg. 19

19. Reg. 19

20. Reg. 19

21. Reg. 19

22. Reg. 19

23. Reg. 19

24. Reg. 19

25. Reg. 19

26. Reg. 19

27. Reg. 19

28. Reg. 19

29. Reg. 19

30. Reg. 19

31. Reg. 19

32. Reg. 19

33. Reg. 19

34. Reg. 19

35. Reg. 19

36. Reg. 19

37. Reg. 19

38. Reg. 19

39. Reg. 19

40. Reg. 19

41. Reg. 19

42. Reg. 19

43. Reg. 19

44. Reg. 19

45. Reg. 19

46. Reg. 19

47. Reg. 19

48. Reg. 19

49. Reg. 19

50. Reg. 19

51. Reg. 19

52. Reg. 19

53. Reg. 19

54. Reg. 19

55. Reg. 19

56. Reg. 19

57. Reg. 19

58. Reg. 19

59. Reg. 19

60. Reg. 19

61. Reg. 19

62. Reg. 19

63. Reg. 19

64. Reg. 19

65. Reg. 19

66. Reg. 19

67. Reg. 19

68. Reg. 19

69. Reg. 19

itate expressas cōseruatasq; aspexerimus. &c. Vñnd der heilige Augustinus zeugt/ daß es sey der Brauch gewesen / zugleich das Bildniß Christi/ vñnd der heiligen Aposteln Petri vñnd Pauli zumalen. Ebenmäßig zeiget auch das Concilium Nicenum 2. an/ daß ein Marienbild zu Jerusalem im Vorhoff des Tempels gestanden. Man hat auch zu Constantinopel schier vmb anfangs der Kircken Gottes das Bildniß des heiligen Propheten Daniel's gehabt / wie Eusebius bezeugt vñnd Theodoretus meldet in historia religiosa de vita Simeonis Stylitis, daß zu Rom in allen Gassen vñnd Wercken dieser Simeon Stylites abgemahlet gemahlet gewesen: hierneben schreibt auch der H. Chrysostom oratione in S. Meletium, daß Melitius Bildniß also berümbt gewesen / daß man es auff die Ring vñnd Vocaln / wie dann auch in die Schläffe kammeln / vñnd an alle dreyer habe abtuchen vñnd mahlen lassen: Zu gleichertzei findt auch zu den Zeiten des heiligen Augustini/ die Bilder vnser ersten Eltern Adams vñnd Eua fürhänden gewesen / wie ex obiectiōe Iuliani haereticū D. Augustino facta klärllich abzunehmen.

Es ist auch die Bildstürmery hiebevor von nichter rechtsinnig / sondern allein von Wohlwolligen Ketzern getrieben worden: als von dem Kaiser Felice / welcher zu Frankfurt in Anno 784. von zweyen Römischen Legaten / wie dann auch einem Concilio zu Rom vñnd Papst Hadriano Anno 777. gehalten / sampt seinen Mitconsorten den Felicianen verdampt worden. Das Bildstürmen ist auch vñnd dem Kaiser Leone dem dritten dieses Namens / welcher gleichfalls zu Rom auff einem Concilio vñnd Papst Gregorio dem dritten Anno 733. von tausent Bischoffen ist des Bildstürmens halber sampt seinem Angeber dem Deser verdampt vñnd verbannt worden: inn deren Zuschnaffen nun treten die Caluinisten. Wir aber haben vnseres Vaters alle vorinne heilige Väter vñnd Lehrer / als S. Ambrosium de obitu Theodosij August. lib. 3. Trin. cap. 10. Item Hieronymum in vita Pauli, wie dann auch Gregorium lib. 1. Epist. 5. Vñnd ob schon die Caluinisten sich mit andern dreyern der heiligen Väter stücken wolten / so findt doch solche Argumenta vñnd Beweishümb nicht klar / noch ergenck / sondern mit den Haren / wie man pflegt zusagen / darzu gezogen vñnd genöthigt.

Vnser Herr vñnd Heylandt Christus lieft auch das Bildniß des Kaisers / so ihm die Pharissee vñnd Herodis Diener zeygeren / passieren / da er doch guten Zug vñnd Gelegenheit gehabt / wann alle Bildniß sollen abgeschafft seyn / ihnen das Gebort Gottes fürzuwerffen / vñnd zusagen / es gebühre sich nicht einig Bildniß zu haben.

Deswegen ist es auch löblich vñnd schick / gottselige Bilder haben / weil solche Bilder greiffen Augen schaffen / die Bildstürmer von Gott gestraft werden / vñnd grosse Wunder bey der heiligen Bilder beschehen seyndt / wie folgendis wirdt vermeldt werden.

Nicephor.

Dei 4. hist.

c. 2. & Me.

raphrales

in vita 6.

Luce.

Euseb. li. 7.

c. 14. Eccl.

Histor.

March 9.

Marci 1.

Luce 8.

Amphilo.

chris. in. 41.

12. D. Basil.

3. 2. 2.

Tertul. de

puclitia

c. 7.

Luce 15.

1. 1. 2. 7.

Damasc.

orat. 1. de

imaginib.

Euseb. li. 7.

c. 14. in. fin.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

Aug. lib. 1. de cōsol. Euag. c. 10.

Cōcil. N. num. 2. act. 4.

Euseb. in vita Co. stan. lib. 3. c. 46.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

2. 2. 2.

Am

Am Fest der Heyligen Dreyfaltigkeit: Die 12. Sermon.
Vonn dem grossen Nutzen der Bilder.

Über die Wort:

Und wie Moses in der Wästen eine Schlangen erhöhet hat/ also muß des Menschen
Sohn erhöhet werden/ Johan. am 3. cap. v. 14



Aber Kompts vnter an-
dern / daß die Caluinisten
die Bilder Christi/ vnd der
Heyligen nicht dulden wol-
ten/ sie meynten vñ sprechen/
sie seyen nichts nusz: damit
aber jedermã sehe / wie weit
die Caluinisten irren / vnd

sie von einem bösen Vuben zur Sünd vnd fleisch-
lichen Wollust hinauß gefordert/ vnd sie des Pole-
monis eines sehr keuschen Menschen Bildnuß an-
sichtig worden ist sie als bald dardurch zur Reu vnd
Scham erweckt worden/ vnd hat ihr viehisch Leben
vñ Wesen bleib lassen. Des gleichen schreib auch
Metaphrastes / demnach Anastasius einen gottlo-
sen Menschen/ welcher ein Gözendierer vnd Zau-
berer gewesen/ in die Kirchen geführt/ vnd jme der
Heyligen Bildnuß/ vnd Märtyrer Kreuz vnd Ley-
den/ so sie wegen Christliches Namens/ vnd wegen
der Wahrheit angesetzt/ gezeigt/ habe er sich also

Ex 17. 2
Niceno 2
act. 4.

Metaphra-
stes in vita
Anastasi
Martyris
Perla.

sich jederman für ihn/ vnd jrem Tretumb hü-
ten möge/ als will ich hiermit von dem grossen Nu-
zen der Bilder predigen/ mit Duz/ man wolle mich
mit gedult anhören.

Die Bilder seindt so nützlich/ vnd hochnöthig/
daß man jher nit wol enbehren kan/ vnd man sie
haben soll vnd muß: dann da man gleich viel vonn
der grossen Marter vnd der Kreuzigung Christi
predigen würde/ könt doch das Volk jess zur zeit
die Sachen nicht in jhren Verstand bringen/ was
Kreuzigen sey / oder was der H. Exor. Christus für
Marter am Kreuz außgestanden / wie er auffge-
henck/ oder wie es zungangen/ wann man kein Er-
c. für hätte/ vñ wie kan man jhme Christum/ vnd sei-
ne Heyligen jn erck fürbilden / wann man keine
Bildnuß hat/ darnach man sie jme fürbilden kan:
Ein Caluinist darf jhme ja Christum / vnd seine
Heyligen nicht inn der Gestalt eines Caluinischen
Predicanten/ oder sonstens eines Caluinisten fürbil-
den. Dann also seindt weder Christus/ noch seine
Heyligen gebildet gewesen: damit man jhmen nüh
wiße Christum/ vnd seine Heyligen recht fürbild-
en / so muß man Bilder haben/ nach welchen man
sie jhme fürbilden könne: wann man aber nit weiß
wie man jhme Christum vnd die Heyligen fürbild-
en soll / so bildt man sie jhme auch desto weniger
vnd desto schlimmer für.

balde vom Gözendienst zum wahren Christlichen
Glauben abgekehrt. Dann die Bilder zeigen vns
an/ daß wir nachfolgen sollen der Tugend/ deren so
sie vns bedeuten. An dem Bild Noe haben wir ein
Exempel der Gerechtigkeit: bey dem Bild Abra-
hams erinnern wir vns des Glaubens vnd des Ver-
horsams. Am Joseph haben wir ein Bild der
Keuschheit: Am Mose ein Bild der Sanftmü-
tigkeit: am David ein Bild der Demuth: an den
Propheten haben wir Bilder der Gedult/ vñ Hey-
ligkeit. Im neuen Testament seynde der Heyligen
Bilder anders nichts als Exempel vnd Spiegel/
darinnen wir sehen können/ wie wir jhren Tugend-
en nachfolgen sollen. Sehen wir ein Bildnuß Ma-
riae der Jungfrawen/ so sehen wir als in eine Spie-
gel ein Exempel eines vollkommenen Lebens/ vñ aller
Tugenden: sehen wir der Aposteln Bilder/ so haben
wir Exempel der Beständigkeit: bey den Bildern
der Richter vnd Kirchenlehrer haben wir Exem-
pel der Andacht/ vnd der Gottesfürchtigkeit. Vnd
ob wir zwar von diesen H. Leuten hören/ oder lesen/
so werden wir doch nit so baldt zur Nachfolgung be-
wegt/ als wã wir deren Bilder sehen / wie der Poet
sagt: Segnius irritant animos immissa per aures
Quam quæ sunt oculis subdita fidelibus.

Gen 21

Gen. 22

Gen 39

Num. 12

Zum andern erinnern auch die Bilder den Men-
schen der Heyligen/ deren Bildnußen sie seindt /
Dapperkeit vnd Mannheit/ vnd machen jnen her-
nach einen Lusten/ deren Beständigkeit vnd Froh-
keit nachzufolge: deren wegen haben die Alten den
Branch gehabt/ daß sie pflegten die Bilder der Ed-
len vnd dapperen Leut/ nach deren Tod für die Thür
zusetzen / wie hievon Alexander ab Alexandro
meldung thut/ vnd schreibt Valerius Maximus /
daß man habe das Bildnuß des dapperen Römers
Scipionis Africanus angeschawet. Wan man habe
wöllen ein Ding anschauen / damit sie durch solches
Bildnuß zu dessen Dapperkeit angetrieben würden.

Der vierte Nutz der Bilder ist dieser / daß die sel-
ben in vnsern Kirchen vnd Häusern rechte Merck-
zeichen/ vnd Bekandnußen seindt vnser Catholis-
chen Glaubens: dan wo man in einer Kirchen/ oder
in einem Haus der Heyligen Bilder findet/ so mer-
cket man als baldt/ daß an solchem ort müssen from-
me Catholische Christen seyn/ sinzermal sie weder bey
den Juden/ Heyden/ Mahometisten / noch bey den
Caluinisten gefunden werden.

4

5

Zum dritten seindt die Bilder Bücher vnd An-
derichtung der Tunsätigen vnd Angelehrten: daß
was die Gelehrten in den Büchern lesen/ das sehen
die Angelehrten an den Bildern/ wie solches auch
Basilius hom. de 40. Martyrib. Gregor. lib. 9. Ep. 9
ad Severum Episc. Mailiensem. Cöcil. Nicen. 2.
vnd Damascen. orat. 3. lehren.

Der fünfft Nutz der Bilder ist sie seindt Erles-
rung der Liebe gegen deme/ welchen ein Bild bede-
utet: dan lieb ich ein Crucifix/ vnd bette für dem selb-
igen / so lieb ich ja Christum den Secretensigen viel
mehr/ vnd bette denselbigen an / vnd nit das Holz /
oder Gemählde/ sondern den/ welcher durch dasselbe
bedeutet wirdt/ wie S. Augustin. sagt:
Nec Deus est, ne homo præsens quam certa
figuram,

6

7

Zum vierten werden offte grosse Sünder/ wann
sie durch die Bilder der Heyligen vnd anderer Leut
Frohmheit/ vnd Gottesforcht erinnert werden/ zu
gleicher Frohmheit vnd Bußerweck / wie solches an
dem vnzüchtigen Weib zusehen / welches/ demnach

Sed Deus est & homo quæ signat sacra figura.
Also mag man auch von den Bildern der Heyligen
Gottes vrtheilen/ wie S. Gregor meldet.

8

9

Zu sibenden seindt die Bilder auch Schatten vñ
Bedeutung des zukünftigen Lebens: dan gleich wie
die

10

Alexander
lib. 1. Ge-
nialium
diect. c. 14
Valerius
Max. lib. 8.
cap. 16.

Greg. lib. 9
Ep. 9: ad
Secundij-
num.

Die Bildter in dem Alten Testamente vns vorbedeu-
ret haben den Standt des Euangelij / also seynde
auch vnser Bildter in der Catholischen Römischen
Kirchen anders nichts / als Anzeigung des ewigen
Lebens. Hiervon handelt das Concilium Trident.
Sess. 25. Decret. 2.

Entw.

Nuhn möchte aber ein Caluinist sagen / hiervon
könnte man dem Volck predigen / vnd were vnvon-
nöten das man Bildter hette.

Antwort.

Hierauff antwort ich: Die Bildter / vnd die din-
ge / welche man für Augen siet / lehren viel mehr /
vndd besser / bilden auch die Sach viel tieffer ins
Gemüth / als die eussertliche Wort vnd Predigen /
welche sehr leicht vngעהrt durch die Ohren schwin-
den: es war nicht genug / das man allein die grosse
Guthart / welche Gott dem Israelitischen Volck
erzeigt hatte / in dem er sie durch den Jordan ruck / in

Ablus 4.

geführt hatte / den Dack kommen auffschrieb vnd
predigte / sondern Gott wolte noch hier beyneben
sichtliche Wahr vnd Zeichen haben / darumb befahl
er / sie solten zwölff Steine auß dem Jordan neh-
men / vnd dieselben in Gilgalis setzen / auff das wäñ
ihre Kinder fragen würden / was solche Steine deu-
teen? sie darauff des heyllichen Durchgangs durch
den Jordan erinnert würden. Also richte auch der
heylige Patriarch Jacob in Bethel ein Zeichen der
Geschichten auff / als er im Schlauff ein Leyrer bis

Gen 28

an Himmel / vnd die Engel Gottes auff vnd abstei-
gen / gesehen: des gleichen richte auch Josua / als
er sterben wolte / ein Stein zum Zeugnis auff. Da-
rauff sehen wir / das Gott dem Vmächigen die
eussertliche Bedenckzeichen seiner Gutharten vndd
Wunder lich werth / vnd angenehm seynde: weil es
ber keine besser vnd deutlicher seynde als die Bildter
vnd Gemählde / achten wir Gott werde sie ihme nit
missfallen lassen.

an Himmel / vnd die Engel Gottes auff vnd abstei-
gen / gesehen: des gleichen richte auch Josua / als
er sterben wolte / ein Stein zum Zeugnis auff. Da-
rauff sehen wir / das Gott dem Vmächigen die
eussertliche Bedenckzeichen seiner Gutharten vndd
Wunder lich werth / vnd angenehm seynde: weil es
ber keine besser vnd deutlicher seynde als die Bildter
vnd Gemählde / achten wir Gott werde sie ihme nit
missfallen lassen.

Die Bildter sind auch Zierat der Tempel vnd
Kirchen / welche den Menschen zur Andacht be-
wegen: dann je mehr vndd besser die Kirchen mit
Bildern geziert werden / je andächtiger bettet man
darinnen: vnd wann die Kirchen nicht mit Bild-
tern geziert werden / so sehen sie den Dack vndd
Danzhäusern gleich. Vnd weil die Caluinisten die
Bildter auß ihren Kirchen abgeschafft / werden auch
wenige andächtrige Gebet darinnen vollbracht /
wie solches ihr selbst eugene Gewissen zeugen müß-
sen. Dauid spricht: *Ich hab geliebt die Dierd
deines Hauses / vnd das Orth da dein
Lhre wohnet.* Die Caluinisten aber mögen
keine gott selige Zierath in den Kirchen ley-
den / vnd machen ihre Tempel den
Henschen gleich.

Die Bildter sind auch Zierat der Tempel vnd
Kirchen / welche den Menschen zur Andacht be-
wegen: dann je mehr vndd besser die Kirchen mit
Bildern geziert werden / je andächtiger bettet man
darinnen: vnd wann die Kirchen nicht mit Bild-
tern geziert werden / so sehen sie den Dack vndd
Danzhäusern gleich. Vnd weil die Caluinisten die
Bildter auß ihren Kirchen abgeschafft / werden auch
wenige andächtrige Gebet darinnen vollbracht /
wie solches ihr selbst eugene Gewissen zeugen müß-
sen. Dauid spricht: *Ich hab geliebt die Dierd
deines Hauses / vnd das Orth da dein
Lhre wohnet.* Die Caluinisten aber mögen
keine gott selige Zierath in den Kirchen ley-
den / vnd machen ihre Tempel den
Henschen gleich.

Die Bildter sind auch Zierat der Tempel vnd
Kirchen / welche den Menschen zur Andacht be-
wegen: dann je mehr vndd besser die Kirchen mit
Bildern geziert werden / je andächtiger bettet man
darinnen: vnd wann die Kirchen nicht mit Bild-
tern geziert werden / so sehen sie den Dack vndd
Danzhäusern gleich. Vnd weil die Caluinisten die
Bildter auß ihren Kirchen abgeschafft / werden auch
wenige andächtrige Gebet darinnen vollbracht /
wie solches ihr selbst eugene Gewissen zeugen müß-
sen. Dauid spricht: *Ich hab geliebt die Dierd
deines Hauses / vnd das Orth da dein
Lhre wohnet.* Die Caluinisten aber mögen
keine gott selige Zierath in den Kirchen ley-
den / vnd machen ihre Tempel den
Henschen gleich.

Die Bildter sind auch Zierat der Tempel vnd
Kirchen / welche den Menschen zur Andacht be-
wegen: dann je mehr vndd besser die Kirchen mit
Bildern geziert werden / je andächtiger bettet man
darinnen: vnd wann die Kirchen nicht mit Bild-
tern geziert werden / so sehen sie den Dack vndd
Danzhäusern gleich. Vnd weil die Caluinisten die
Bildter auß ihren Kirchen abgeschafft / werden auch
wenige andächtrige Gebet darinnen vollbracht /
wie solches ihr selbst eugene Gewissen zeugen müß-
sen. Dauid spricht: *Ich hab geliebt die Dierd
deines Hauses / vnd das Orth da dein
Lhre wohnet.* Die Caluinisten aber mögen
keine gott selige Zierath in den Kirchen ley-
den / vnd machen ihre Tempel den
Henschen gleich.

Die Bildter sind auch Zierat der Tempel vnd
Kirchen / welche den Menschen zur Andacht be-
wegen: dann je mehr vndd besser die Kirchen mit
Bildern geziert werden / je andächtiger bettet man
darinnen: vnd wann die Kirchen nicht mit Bild-
tern geziert werden / so sehen sie den Dack vndd
Danzhäusern gleich. Vnd weil die Caluinisten die
Bildter auß ihren Kirchen abgeschafft / werden auch
wenige andächtrige Gebet darinnen vollbracht /
wie solches ihr selbst eugene Gewissen zeugen müß-
sen. Dauid spricht: *Ich hab geliebt die Dierd
deines Hauses / vnd das Orth da dein
Lhre wohnet.* Die Caluinisten aber mögen
keine gott selige Zierath in den Kirchen ley-
den / vnd machen ihre Tempel den
Henschen gleich.

Die Bildter sind auch Zierat der Tempel vnd
Kirchen / welche den Menschen zur Andacht be-
wegen: dann je mehr vndd besser die Kirchen mit
Bildern geziert werden / je andächtiger bettet man
darinnen: vnd wann die Kirchen nicht mit Bild-
tern geziert werden / so sehen sie den Dack vndd
Danzhäusern gleich. Vnd weil die Caluinisten die
Bildter auß ihren Kirchen abgeschafft / werden auch
wenige andächtrige Gebet darinnen vollbracht /
wie solches ihr selbst eugene Gewissen zeugen müß-
sen. Dauid spricht: *Ich hab geliebt die Dierd
deines Hauses / vnd das Orth da dein
Lhre wohnet.* Die Caluinisten aber mögen
keine gott selige Zierath in den Kirchen ley-
den / vnd machen ihre Tempel den
Henschen gleich.

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die 13. Sermon. Wie Gott die Bildstürmer gestrafft.

Vber die Wort.

Und wie Moses in der Wüsten eine Schlangen erholet hat / also muß des Menschen
Sohn erholet werden / Johan. am 3. cap. v. 14.



Leich wie Gott der All-
mächtige allerley Arten der
Sünd vnd Laster / andern zu
einem abscheulichen Exem-
pel gestrafft hat. Also hat er
auch vornemblich die grosse
Sünde der Bildstürmerey

gestrafft: damit wir vns aber an solchen Straffen
spiegeln / vnd vns für den Bildstürmern / Caluin-
isten hüten mögen / als will ich hier mit etliche Ex-
empel erzehlen / wie Gott die Bildstürmer gestrafft
habet / mit Witt / man wölle mich mit Gedult an-
hören.

Die ientigen / welche sich den Bildern widersetzt /
vnd dieselben auß den Kirchen geworffen / vndd zer-
schlagen haben wenig Glück / Ruhm vnd Sieg er-
langt. Philippicus der 74. Römische Käyser / wel-
cher Anno Christi 712. regiert / wardt seines Bild-
stürmens wegen / des Käyserthumbs entsetzt / seines
Besitzes beraubt / vndd in den Kercker geworffen /
darinnen er bis in seinen Tode hat verbleiben müß-
sen. Gleicherweiss wardt auch Käyser Constanti-
nus der sechste / darumb / weil er die Bildter / welche
seine Mutter Helena hatte machen lassen / auß
dem Tempel warfft / vnd zerbroch / seiner Augen be-
raubt. Vnd Käyser Constantinus der fünffte / des
Namens / wardt mit dem wilden Feuer von Gott
gestrafft / das er wüthig / schreyend / lebendig in ein-
nem vnauflöslichen Feuer / vnd mußte auch end-
lich an dem Auffsas sterben.

Zu Constant in Cypren ist ein Diebstur gewo-

sen / welcher in einer Capellen vnser lieben Frau ein
einem Marienbildt / so an der Wandt mit schönen
Farben gemahlet war / das rechte Aug außgegraben
hat / mit einem Stab / der vnten ein eysern Stachel
gehabt / darmit er die Dohsen gestopffet: vnd als er
nun auß der Capellen kammen / vnd das Viech nit
sorgehen wil / schlägt er solches mit dem Stucken /
da zerbricht der Stucken / vndd das Vnterteil die
eysern Stachel sehr dem Hirten in das rechte Aug /
vnd verderbt ihm das selbige. Vnd demnach Käy-
ser Leo Isauricus die Bildter auß dem Marck zu
Constantinopel hat verbrennen lassen / ist darauff
ein solche Pestilenz vnd Sterben eingefallen / das
in der einigen Statt Constantinopel drey mal hün-
dert tausent Mann gestorben / wie hiervon Marthas
us Palmerius in seiner Cronick vmb das Jahr 741
schreibet. Dasselichen hat sich auch auff das Bild-
stürmen obermantes Käyfers Constantini Copro-
nymt ein solch Sterben in Orient erhoben / das mā
hat nit können orise genug die Todten zubegraben
haben. Vnd Paulus Diaconus schreibet (lib 21.
Rerum Romanarum) das / demnach ein Krieges-
mann / welchen er Constantinum nent / das Bild-
nuß der H. Jungfrauen Marien mit Steinen
vmgeworffen / vnd zerbrochen / vndd des andern
Morgens auff die Statmawern gegen die Feinde
auffstehen gewolt / ist er hinwiederumb mit einem
Stein geworffen / vnd darüber jämertlich gestorben
vnd vmbkoffen. Zu dem schreibet Damascen. lib. 3.
de ueneratione imaginum. das / demnach etliche
Vnglaubigen das Bildnuß des H. Simonis nie
leiden

Constanti-
Cyprius pi-
scopus in
Concilio 2
Act. 4.

leiden / vnd in vorhabens gewesen / dasselbige zu stürmen / haben sie armfelig darüber müssen Gedult dem Allmächtigen herhalten. Was aber für straff vnd Nach Gottes zu dieser vnser zeit den Bildstürmern widerfahren / will ich auff dismal auß erheblichen Ursachen vnangeseigt lassen.

Ich kan aber nit vnderlassen / von einem Schultmeister zu Eors an der Bergstrassen / welchen man sonst den Ruhpfaffen heist / zuerzehlen / welcher auß trücklichen befaunde / er sey einmahl von Gott dem Allmächtigen mit Sturmheit gestrafft worden / als er die Bilder inn einer Capellen auff dem Deuvald gestirmt. Cyrillus schreibt (Epistola ad B. August.) daß demnach ein bößer Keger ein Artianer zu dem Bildnuß des H. Hieronymi / welches zu Jerusalem in der Kirchen Syon gestanden / kommen sey / habe er gesagt / wolte Gott / daß ich / als du noch gelebt hast / also vnder meinen Händen gehabt hette / so wolte ich dich mit meinem eygen Schwert ermorden haben : hierauff jend er sein Wehr auß / vnd hauer es dem Bilde in die Sur gelso tief als ers hinein bringen konnte : Aber höre was geschah hiet : das Bild feher an zu bluten / das Wehr blieb in dem Bilde so fest besteecken / daß es mit aller seiner Macht nicht herauff zu ziehen fan : daß gleich kan er auch die Hand von der Wehr Geseß nit abthun / vnd muß also zu einem Speerfabel bey dem Bilde stehen bleiben.

Iustus Lipsius schreibt auch vom zweyen Soldaten / welche gegen vnd wider das Marienbild zu Hall in Nederlandt gerah / blagt / der eine wolte ihm die Nasen abhauen / der ander wolte verbrennen / vnd fest ferner / wie vber ihnen die Vorschlag geraren / vnd sprich / wie daß der / welcher dem Bilde die Nasen abhauen hab wollen / den sey sein Nase herab geschossen : der aber das Bild hat verbrennen wollen / der ist auff der Wacht erschossen worden.

Der H. Constantinus ein Bischoff zu Constas in Eypern / hat in demselben Synodo erachtet / daß einer in Eypern einen Nagel hab in die Wandt geschlagen / vnd die Stirn des Bildnuß des H. Peter / so an derselben Wandt gemahlet gewesen / trostfen / da hat er an seinem Haupt vnd Stirn als bald solchen Schmersen empfunden / als wann er den Nagel in das Bildnuß / sondern in seine Stirn eingeschlagen hette / solcher Schmerz hat also lang gedehret / biß so lange er den Nagel wider auß der Wandt gezogen. Im Jahr Christi 1577. als in ganz Nederlandt die Keger die Kirchen vnd Bilder stürmen / hat sich in einem fürnehmen Dorff Leckern genant / vier Weyl wegs von Gent gelegen / begeben vnd zugetragen / daß ein Keger sich vnterstanden ein Marienbild mit dem Kindlein zu stürmen / vnd zuerschlagen : als er nuh seinen Mutwillen an demselbigen übete / daß es herab gefallen / vnd in dem fallen schickte es Gott / daß das Kindlein Jesus / welches Maria auff dem Arm gehalten / mit seiner außgestreckten Hand / gleich dem Bildstürmer sein Haupt vnd Backen triefft vnd durchschlegt. Vier Weyl wegs von Damasco / liegt ein Feld Cararas genant / auff demselben steht ein Kirch S. Theodori / solche haben einmahl die Saraceni eingenommen / verwüstet / vnd allerley Vnzucht / Schand vnd Lasten mit Weibern / Knaben vnd Thieren darinnen begangen : vnd auff einen Tag sitzen ihr viel besamen / vnd reden mit einander / da nimt einer auß seinen einen Vogel / vnd scheußt nach dem Bildnuß

set / daß der Pfeil darinnen stecken bleibt / als bald rüret das Blut auß dem Bildnuß reichlich vnd vberfüßig / dieses wunderbarliche Zeichen sehen alle so gegenwertig waren / ist aber feiner dardurch beuwegt worden / daß er in sein Gewissen gangen / vnd Buß gethan / wie dan auch der Thäter nit / derowegen werden sie alle ihrer Wasserhat halber gestrafft / dan sie seind zugleich alle vier vnd zwanzig eines bitteren Todes gestorben / da doch außserhalb dem Tempel / vnd in dem Flecken keine Menschen gestorben : das Bildnuß aber mit dem Pfeil verleset / vnd mit Blut vberlaufen / wirdt noch biß auff den heutigentag behalten vnd bewahret. Zur zeit als die Geusen in Nederlandt zum vnter vnd getreget / vñ Graff Wilhelmus Moutensis des Prinzen von Brantien Wilhelms Schwester Mañ / das Franciscaner Kloster bey Embrich / welches vorzeiten gemeindes Graffen Vordere gestirmt / verwüstet / da ist ein kegerischer Mensch darzu kommen / vnd (da albereit alle altaria Bilder / vnd Taffeln gestirmt vnd zerissen) noch S. Anthonij Bildnuß gang funden /

solches konnte er nicht sehen / wirfft es als bald wider Gottesboden / vnd tritt es mit seinen stinckenden Füßen / solches sieht vnd wirdt gewahr ein Catholische Frau / die redet den vnsmigen Menschen an / vnd sprach : was hat dir der H. Anthonius gethan / daß du sein Bildnuß also grausam zu riehst vnd vnehrest ? dargegen hat der Keger mit heftiger Sür gelästert / was gehetes dich an / was ich mit S. Anthonio zu thun hab ? warumb wehret er sich nit / ist ein Krafft in ihm / so erzieget er sie : vnd als bald wird dieser lästere mit dem H. Gewer / welches man S. Anthonij Gewer heisset / gestrafft / dann an seinem ganzen Leib Blasen außgekauft / biß er verzehret / vnd ist eines schmerzlichen Todes gestorben. Im Jahr Christi 1566 als die Geusen in Nederlandt die Bilder stürmet / hat sich zu Hergerbusch begeben / daß ihrer etliche S. Anthonij Bild zerstücket / vnd offentlich wollen verbrennen / aber was geschahet ? Als bald kompt sie S. Anthonij Plag an / daß sie am ganzen Leib voller Stöpslich werden wie Mehnföner / da lauffen die vnstetige Leute heim zuhauß / vnd sterbe all zumal des andern Tags. Im Jahr Christi 1576 den 21. Julij / als der Herzog Alenjoimus des Königs von Frankreich Bruder inn der Statt Castilana war / vnd sein Fußvolck in dem Flecken Soulei / eine kleine Weyl wegs von der Statt gelegen / haben drey gortlose Kriegsknecht auff einer Säulen vor der Pforten sehen stehen S. Anthonij Bildnuß / vnd nach dem sie gegen demselbigen viel lästere vnd vnmaßiges Geschwätz außgossen / setzen sie dem Bilde einen Sturmhut auff das Haupt / vnd geben ihm eine Helmenbaren in die Hand / vnd ruffen / nun Anthoni / so wehre dich vnser / laß sehen wie stark bistu / was vermagstu / vnd in dem strecken sie mit ihren Wehren zu dem Bilde ein / vnd schiessen mit Büchsen zum andern vnd drittenmahl auff dasselbige / vnd treffens durch das Angesicht in den Kopff / so habte die Schöß geschahen / vnd sie nun genugsam gelästert / hebt der Schütz an zu dreyen / vnd heftlich zu ruffen / O wehe / mein ganzer Leib brennet / ich brenne ganz vnd gar / selte als baldt zu boden / vnd ist todt / in dessen Angesicht gleich als an dem Ort / dar ran er das Bilde geschossen hat / geht ihm ein Dampff auß / als wann ein Feuer in seinem Leib angezündet were. Der ander schreyt gleichfals / O ich kan das Feuer an meinem Leib nicht erdulden /

de vened rationes imaginu

Tilmann, Bredenbachus Col. lat. sacrar. lib. 3. c. 17.

Guilhelm Lindanus lib. 2 de fugiendis dolis cap. 1

Guilhelm Lindanus

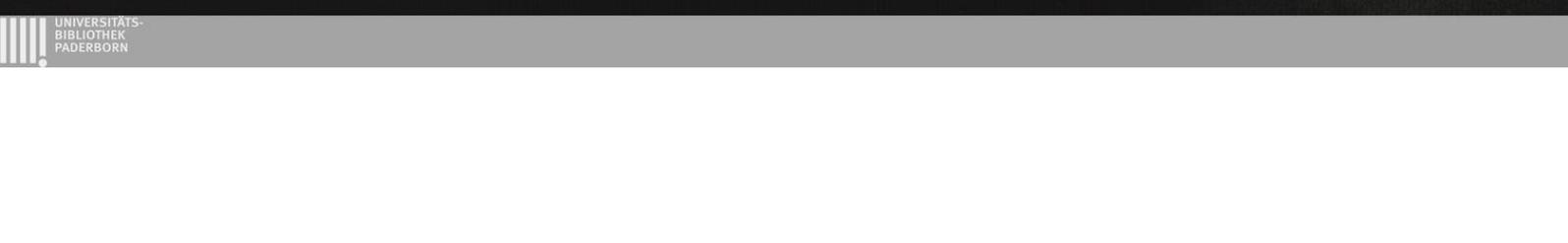
Alanus Copus Dial. 4 cap. 15.

Tilmann Bredenbachus Colationum sacrarum lib. 3. c. 24.

Joan. Damascen. li. S. Theodori / vnd rufft dasselbige in die rechte Ach

E

leufft



Die vierzehende Predige

30

teufft ihn / vermeynet sich in dem Wasser zu fühlen / vnd erseufft darinnen. Der dritte siber den erbärmlich / Aufgang seines Gefellens / ist seiner mit mächtig / setz auff die Erden / vnd wurde sehr gequelt von einem hitzigen Fieber / das es allen / so solches gesehen / ein erschrecklich Anblick gewesen ist / wirdt also in das nechste Haus getragen / darinnen können viel guthergige Catholische Christen zusammen / thun ihr andächtiges Gebet / vnd lassen ein Dyffer der h. Mess auff S. Anthonij Altar halten für die arme Seele dieses Menschen / vnd als ihr Gebet vnd h. Ampt der Mess vollendet / wirdt er vom Priester mit Beywasser besprenget / als baldt kompt der arme Mensch zu ihm selbst / erkennet seine Sünde / rufft Gott vmb Genad alt / vnd bekennet mit aufgehobenen Händen seinen Irthumb / begehrt von allen Umstehenden eine Fürbit / wie solch es beschehen / ist er als baldt wider genesen / vnd zu seiner Gesundheit kommen. Dis haben mehr als dreihundert Menschen gesehen / ja ein ganz Buch könnte solcher Exempel voll schreiben / wann es noch were. Wollen sich nun die Bildstürmer an diesen Exempeln spiegeln / so wohl vnd gut / wo nicht / so werden

sie auch Gottes Straff zu seiner zeit würcklichen spüren. Vor Rudolphsburg liegt ein Abtey / Doll genant / vnd auff einer Säul derselben Kirchen steht ein steinern Marienbild / so das Kindlein Christi am Arm regt / auffgerichtet / zu solchem Bilde ist kommen ein arme Frau / wegen ihrer Andacht vnd Christlichen Gebets / da seindt zweyen Got es lästere gegenwertig gewesen / die das Weib / so wol das Marienbilde geonehret / vnd mit vielen vnnütigen Worten geschendet / vnd einer vnder diesen beyden wirfft mit Seelen nach dem Marienbild / vnd reißt das Kindlein Jesu / vnd wirfft jme einen Arm ab / vnd in dem die Hand herab sellet / blutet der Arm des Kindeleins / als wann es lebendig gewesen / vnd so baldt sellet der / so es geworffen / auff die Erden / vnd gibt den Geiß auff / der ander lästere vermeynet seinen Seelen auffzurichten / vnd ihm zu helfen / wirdt von stund an mit dem bösen Feindt beissen / vnd des andern Tags begraben / dis ist geschet im Jar des h. Herrn 1285. Für diesen strafsen behüte vns Gott Vater / Sohn / vnd h. Geist / Amen.

Vincent. in specula historiali lib. 3. c. 130.

Am Fest der Heyligen Dreyfaltigkeit. Die 14. Sermon. Hiermit werden etliche Wunder / welche Gott bey den Bildern gewircket hat / erzehlet.

Über die Wort:

Vnd wie Moses eine Schlange in der Wästen erhöhet hat / also muß auch des Menschen Sohn erhöhet werden. Johan. am 3. cap. v. 14.



WAn man alle Wunder / welche Gott bey den Bildern gewircket / auffschreiben wolte / würden grosse Bücher voll werden / vnd können nicht alle in einer Predigt fürbracht werden / doch wil ich auß so vielen Wundern nuhr etliche fürbringen / damit wir sehen mögen / wie weit die Calumnisten jren / Gott verleyhe daru sein Genad.

Demnach von dem Käyser Leone dem Dritten des Namens / die Christen der Widder halber verfolgt worden / das deren viele darvon lauffen / vnd viele sich in heimliche dörffer vnd Hölen verbergen müssen / hat der Damascenus dem Käyser mit Wüther schreiben vnd Predigen entgegen das Bildstürmen frey kühn vnder Augen gangen: als aber dem Damasceno ein Hand darüber abgehauen / ist ihm dieselbe Hand des Nachts wider angewachsen / wie solches bey Joanne Patriarcha Hierosolymitano in vita Damasceni zuerschen.

Vnd diese Wunder haben nicht allein in dem Pabstthumb / vnd in dem Newen Test. ment zugesehen / angefangen / sondern es seynde auch grosse Wunder in dem Alten Testament bey dem Bildnuß der Schlangen / welche Moses auß Gottes Befelich auffgerichtet hatte / beschehen. Dann wenn den frewigen Schlangen tödtlich verleset / vnd dasselbig Bild nur ansah / der wardt widerum gesunde. Gott hat bey den Bildern Blinde sehend / Lahmen gehend / Tauben hörend / vnd Todten auff erweckt. Wie viel Wunder seindt geschehen / bey dem einigen Bild vnser lieben Frauen / zu Detelbach im Stifft Würzburg? Wie viel Wunder seindt geschehen bey dem Bild vnser lieben Frauen zu Grimenthal / das ich anderer vieler geschweige Anno 806. Als Leo dis Namens der dritte Pabst

die Römische Kirch / vnd Carol. Mag. das h. Reich registert / hat ein Jud das Bildnuß des h. Erzen E. H. N. si mit einer Lanzen durchstochen / da ist als baldt redlich das Blut herauß gessossen / darüber der Jud hefftig erschrocken / vnd ein Gefäß genommen / dasselbige für die Wunden gehalten / vnd das Blut darein gefangen / vnn solchen seindt viele Menschen gesund worden / dasselbige Blut ist nachmals gen Manna bracht / vnd dasselbigen mit vielen Wundern wercken heilig gehalten worden. Zur Zeit / als Vennadus Bischoff war / da hat sich ein Wähler freuntlicher weiß vntersanden / vnfern h. Erzen vnd Seltmacher Jesum Christum in Gestalt des heydnischen Abgotts Jupiters abzumahlen / aber als baldt hat er seinen Lohn empfangen / dann seine Hand ist ihm vber diesem Mäßen dis Bildes Jouis dürr vnd lach worden / das er nichts damit hat können arbeiten / vnd da er hin zu dem h. Bischoff Vennadio geher / vnd offenlich seine Sünde vnd begangene Wisserhat bekennet / machet ihn der Bischoff wider gerade vnd gesund. Der heilige Bischoff Procanon ist in ein hefftige Kranckheit gefallen / das er auch nichtwendig seine Testament machen / alles ordniren / vnd sich zum Todt bereiten mußte / wie solches beschehen / begehret er / das man ihm ein Bildnuß des h. Erzen Christi bringen solte / vnd als er solches mit vollem Glauben genommen / vnd geküßet / ist er als baldt von seiner Kranckheit wieder gesundt worden. Im Jar vnseres Herrn 1383 ist ein verwegener Mensch gewesen / mit Narcken Schellkross / der geher mit andern seines gleichen Spitznuben gen Stelzbach / welches die Dorfkatte ober Meyns am Rhein geleget / in ein öffentlich Wirtshaus zu Blumen dazumals genant / vnd wie sie nun ein lange zeit daffert gewürfelt / vnd wüdtlich gespielt / begibt es sich / das Schellkross all sein Velt verplelet / vnd nach seiner

Ex chronico magna Norimberga excusio

Nicophorus Callistus lib. 19. c. 11. Eccl. hist.

Alanus Cap. Dial. 4. cap. 15.

Joan. 3. 14. Num. 21. 9.

Ex Histori
ca relatio
ne Theo
dotici Gre
semundi
Legu Do
storis de
Violata
gruce.

seiner Meynung einen grossen Verlust gehabt /
wilt aber nicht auffhören / verpielt darzu seine Klei
der / dahero er also vnwillig vnnd rasendt wirdt /
dass er anhebet nach seiner Gewonheit zu schnar
chen vnnd zu bochen / seine Spießgesellen zu säkern /
Gott vnnd alle Heiligen auff gewaltich zu suchen /
vnnd zu sagen / dass an dem ersten Crucifixe / so ihm
auffstosset / er sich wegen seines erlitterten Schadens
gewiß rechen wolle / gehet demnach vonn seinen
Gesellen hinweg / voller Grimms vnnd Zorns zu
vollbringen / was er ihm in den Sinn gefasset /
vnnd kommt zu einer Capellen so zwischen der Kir
chen Sanct Albani vnnd dieser Kirchen vnser lie
ben Frauen (so jezundt zum H. Crucis genant) ge
legen / da vorzeiten diese Bilder gestanden / vnnd
verwunder das Crucifix / wie noch heutigs tags zu
sehen / vnnd solches noch fürhandt / vnnd schlägt
demselben auff einen Streich das Haupt glatt von
dem Nacken / nachmalhs vber das Bildniß der
Mutter Gottes vnnd andere Bildter mehr / so dar
bey gestanden / schabernackte / vnnd zerhanet dassel
bige auff erschrocklich vnnd erbärmlich / so bald
lauffet das Blut vber süßig vnnd eißlich betausset.
als wan es lebendige Menschen / vnnd keine Bildter
gewesen. Vnd ist glaublich / dass Gott vber ein solch
Laster gleich als gerrawret / vn die Menschen durch
solch erschrockliche Miracul zur Raach vñ Straff
vermahnet: wie nun Scheltropff seine gewaltiche
Wohheit erlittert / ist er stoß still gestanden / vnnd ist
jme als bald die Hand verborret worden hat keinen
Fuß verwenden können / biß die Leut darzu kommen /
vnnd ihn auff frischer That funden / ergriffen / vnnd
gen Meyns geführet / hat er nachmalhs nach er
gangenen Sertens vnnd Vrißel wegen seiner be
gangenen Missethat auff dem Judenlande vor al
lem Volck lebendig verbrannt worden / das Blut
wirdt noch heutigs tags an den Bildtern gesehen
vnnd ist darbey vielen Krancken von Gott wider ge
holffen worden. Auff S. Ruperts Berg im Kloster/
darinnen der Leib S. Hildeardis ruhet / nahe bey
der Stadt Bingen vnder Meyns / hat es sich bege
ben im Jar Christi 1302. daß ein verwegener Kriegg
knecht mit einem rathertischen bösen Gemüth vnnd
Zürnen in die Kirchen eingbrochen / daß als er
bey einem Altar ein gemalttes Marienbildt gesehen
welches fornen an der Brust mit fünf Christallen
oder Edelgesteinen versetzt gewesen / säte er das
selbige an / vnnd grub deren Steinen vier heraus /
vnnd als er nun an den fünfften / den auch heraus
in wegen ist als baldt auß dem Loth darinnen der s.
Edelgestein gestanden Jar Milch vnnd Blut gerun
nen: wie der gottlose Krieggknecht das grosse Wun
derzeichen gesehen / ist er verblüthen / vnnd so erschro
cken / daß er Staub von der Erden genommen / vnnd
vermeynet das Anßß essen zu sollen / aber je mehr er
solches verstrichen / je mehr das auß Milch vnnd Blut
gerunnen da laufft er als baldt hin in das Wasser die
Noth genad vnnd erfauert sich: dasselbige Blut mit
Milch durchtrinnen / haben nachmalhs die Kloster
Jungfrauen desselben Orts in ein Glas gethan /
darinnen es noch biß auß den heutigen tag verwah
ret vnnd von vielen verehret wirdt. In dem Flecken
Drepan ist gewesen ein Spießbüß / der täglich dem
Spield obgelegen: vnnd als er nun einestmals alles
verpielt / sellet er in verzweyfflung / gehet hin an
den Ort / da die Bildniß der Jungfrau Marien
vnnd des H. Alberti gewesen / sihet dieselben an /
vnnd spricht zu dem Bild Alberti: Ich habe dich so

oft angeruffen / vnnd du hast mich in meinen Nothen
nit erhört / warumb solte ich dich dan für eine Drey
ligen halten / vñ ehren / weil du mir nit helfen kanst?
Ich wil dich forthm nit für heylig rühmen: vnnd du
Marta wirst genant ein Mutter der Genaden / hast
deine Ohren für meinem Gebett verstopffet: vnnd in
dem er diß g. sagt / reisset er sein Schwerdt auß der
Scheiden / gibt darmit einem jeden Bild einen har
ten Streich / da steußt als bald von beyden das Blut
auff die Erden: wie solches ein Knab ersehen / hebet
er an zuschreyen vber den gottlosen Menschen / wie
er diß Beschrey erhört / eylet er auß der Kirchen /
vnnd wirdt vom Doer vor der Kirchthür zuschla
gen / vnnd zu Pulffer verbennet. Nicht fern von der
Stadt Aurelian ligt ein Festung oder Burg / Aue
nen genant / daselbst haben die Bürger der Statt
vnser lieben Frauen eine schöne Kirch gebawet: als
nun dieselbe Statt von den Feinden hart belagert /
vnnd die Bürger darinnen heftig geängstigt vnnd be
röthigt / vertrauen sie doch mehr auff Gott / durch
die Fürbit vnnd Hülf der Mutter Gottes / als auff
ihre eygene Krafft vnnd Stärke / vnnd verfügen sich
mit Wab vnnd Kinder in vnser lieben Frauen Kir
chen daselbst / vnnd fallen alle zugleich vor ihrem
Bild mit großer Andacht nieder / vnnd begehren mit
Herz vnnd Mund durch ihre Fürbit Hülf zu Gott.
Wie sie nun ihr Gebett mit Flehen vnnd Weynen
vollendet / nemen sie das Marienbildt / schren wider
umb / vnnd setzen solches zu beschützung ihrer Statt /
zum schrocken vñ Furcht dem Feinde in die Statte
vfforen: ein Bürger / so die Pforten bewachet / stel
let sich hinder das Bild / vñ mit seinem Bogen vnnd
Pfeilen erlegt er viel der Feinde: wie diesen einer
auf den Feinden erlittert / springt er auff ihn dar / die
Schalck / spricht er / du mußt des Todes seyn / dan diß
Bildt wirdt dich segunden nit können schügen vnnd
schirmen / es sey dann daß du die Pforten verlässest /
vnnd eröffnest die Statt / vnnd in dem nimer er seinen
Bogen / vnnd schleufft den Pfeil mit aller macht auf
den Bürger / sihe da wendet sich als bald das Bildt
(welches wunderbarlich zu sagen) vnnd empfehet den
Pfeil in ein Knie / vnnd beschützet diesen andächti
gen Bürger für der Gefahr des Feindes / darab er
sehr erjrewet / daß er durch die Jungfrau Marien
so wunderbarlich erlöset worden / spannet als bald
seinen Bogen dar gegen / vnnd richtet denselbigen
auf den Feind / vnnd erlegt den Lasterer vnnd Wundt
schänder: wie der Laur dieses Miracul vnder dem
Volck außkommen / vnnd auch vnter den Feinden er
schollen / da schreyet man allenthalben / Mutter
Gottes streuet für die Bürger dieser Statt / solches
hören die Feinde / vnnd begeren einen Fried auffzu
richten. Wie solches geschehen / gehen sie in vnser
lieben Frauen Kirchen / vnnd opfern darein grosse
Beschänck. Dieses Bildt wirdt noch heutigs tags
in derselben Kirchen mit der Pfeil gesehen vnnd gehret.
Vorzeiten seind einestmals die Saracener in ein
Kirchen vnser lieben Frauen genant / gefallen vnnd
alle Bilder vnnd Gemählter in derselbigen grausam
gestürmet / zerhanen / zerstochen / vnnd zerfchlagen:
entlichen die Augen außgestochen / entlichen die
Nasen abgehauen / entlichen Arm / Bein vnnd Kopff
zerstümmelt vnnd zerfchlagen. In derselbigen Kir
chen ist gewesen ein Marienbildt / welches die
Vnsinnigen leuth gar nicht haben können ver
geben / dan wan sie zu demselbigen kommen / haben sie
gebebet vnnd gezittert an Händen vnnd Füßen / ha
ben solches wider ihren Willen vnbeschädigt las
sen /

Ex Tomis
Suri 7.
Augusti

Vineent
in speculo
Historiali
lib. 2. c. 29.

Vineent
in speculo
Historiali
lib. 2. c. 112

Tillman
Bredens
chius col
lar. sacror
lib. 7. c. 11.



Die funffzehende Predigt.

52

sen/vnnd mit Furcht vnnd Schrecken abweich
müssen.

Tilmann.
Bredenba-
chius Col-
lat. sacrar.
lib. 3. c. 19.

Zu Embriich hat gewohnet eine Frau/Orilla
Byert genant/welche von Jugend auf lahm gewe-
sen/vn einmahl ist sie auß Schickung Gottes/vnd
ihrer Andacht zur Kirchen S. Adelgundis/ nach
ihrem Vermögen/wie sie geöffnet/ kommen/vnd
sich für das Bild der Mutter Gottes gelegt/vnd
ihr Gebet inn die Schoß der aller gerewesten Ge-
bäerin Gottes aufgossen/ nicht lang hernach ste-
het sie auff mit grosser Freudt gesunde an allen ih-
ren Gliedern. Wie solches Miracul offenbar worden
seinde alle Clocken geläutet worden/ welches
geschehen im Jahr 1572. als die Kegereyen anfiengen/vnd einriesen. Im Jahr Christi 1533. ist die
Stadt Delfin in Holland durchs Feuer verdorbet/vn
in derselbigen Stadt seindt schöne/alte/ andächtige
Marienbildnissen gewesen/ eines in der alten Kir-
chen/das ander vor dem Rathhaus/wie nuhn das
Feuer allenthalben/vnd rings herum oberhandt
genommen/vnd alles zu Aschen vnnd Puluer ver-
heret/vnd verzehret/ seindt diese drey Marienbild-
ner (welche von Alters wegen der Andacht an diese
örter gesetzt worden) mitten in der Flammen vn-
verleget blieben.

Tilmann.
Bredenba-
chius Col-
lat. sacrar.
lib. 3. c. 24.

Im Jahr Christi 1566. als zu Andorff/welches
die berühmte Stat im Niederland/ die Bildstür-
mer die Kirchen hin vnnd wieder zerföhret/ seindt sie
auch ich in das Franciscaner Kloster daselbst kom-
men/vnd darinnen die altaria. Bilder vnnd Gemähl-
ter verwißet/ da haben sie ein Marienbild/welches
auff einem halben Mond gestanden/mit der Son-
nen bekleydet/an einem Seyl hangend/ antroffen/
dasselbige haben sie mit aller Gewalt wollen herab
reißen/ aber so viel ihrer gewesen/ haben sie mit al-

lem ihrem Vermögen vnnd Geschicklichkeit solches
nicht befürmen können / vnnd ist das Bild wider
alle seine Feinde sicher hangen blieben.
Als Hermañus Modet ein Ansfänger der Auf-
rührer der Stadt Hassel Lüticher Bisthums/ zum
sechstenmahl in die Kirchen gelauffen/die Bildner
darinnen zuverwißten/vnd zuverbrennen/seindt ih-
me allemahl die Liechter außgeloschen / darnach
würffter die Bilder auff einen Hauffen / dieselben
zugleich auff einmal zuverbrennen/ aber das Feuer
hat gar nicht brennen wollen/ sondern wann es an-
gezündet/ist es von stund an als durch einen Platz
regen wider aufgangen / vnnd verloschen. Diese
grosse Wunder hat Gott bey den Bildern gewirck-
et nit als wollete sie allezeit darbey werten/oder wolte
allemal die jenigen straffen/welche die Bilder stür-
men/sondern er wil vns damit lehren / daß wir
die Bilder in Ehren halten/vnd dieselben nicht ab-
schaffen/ noch verwißten sollen: darumb sollen die
Caluinischen Bildstürmer nit gedanken Gott ha-
be sie nicht gestrafft / noch Blut an den Bildern se-
hen lassen/ als sie dieselben gestürmet/vnd zersto-
ren haben. Derwegen sey es nicht wahr/daß Gott
die Bildstürmer straff/oder Gott Wunder bey den
Bildern sehen lasse/dann Gott thut nicht allezeit
Wunder/ sonst weren seine Wunder keine Wunder
der/vnd hat Gott dich Caluinistt ober deinem Bild-
stürmen nicht gestrafft/ so werde er dich noch strafs-
en / du wirst ihm nicht entgehen / wann du nicht
Bis thust/ Gott kan dir wol ein Zeitlang borgen.
Gott hat auch Blut an den Bildern schelassen/nit
als hetzen sie Blut/ sondern wir solle darab abneh-
men/wer die Bilder vnsehr/der vnsehr die jenigen/
deren sie Abbildung seindt/vnd wer sie ehret/der ehret
die jenigen/ deren Abbildung sie seynd.

lib. 3. c. 25.
lib. 3. c. 26.
lib. 3. c. 27.
lib. 3. c. 28.
lib. 3. c. 29.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die 15. Sermon.

Daß die Bildter/die wir Catholischen haben/ im geringsten
nicht von Gott verbotten seyen.

Ober die Wort.

Vnd wie Moses in der Wüsten eine Schlangen erhöhet hat/also muß des Menschen
Sohn erhöhet werden/ Johan. am 3. cap. v. 14.



Alles was Gott in der
ganzen Bibel wieder die
Götzenbilder gerede/ das
deuten vn zichen die Cal-
uinisten an wider die Bil-
der die wir Catholischen
haben / vnnd vornemblich
die Wort/da G D Et also

Exo. 20. 4.

4. jagt: Du solt dir kein Bildenuß/ deren Ding-
gen/so nicht seindt/ noch irgende der Ding/
so für Augen seind/ ein Gleichnuß machen/
weder deß/ das oben in dem Himmel/ noch
dessen/das vnten auff Erden/ oder deß/das
im Wasser/vnder der Erden ist: Du solt sie
nicht anbetten / auch ihnen nicht dienen.
Vnd seindt die einfältigen Caluinisten so ganz
sämmerlich hierinnen behördere / daß sie ein Eyde
schwüren / wir Catholischen seyen hiermit ganz
vnnd gar von den Caluinisten obervunden/vnd w-
derlegt/ damit aber jederman ihre grobe Blindheit
hierbey sehe/vnnd man sich für ihnen hüten möge/
als wil ich hiermit erweisen/daß die Bildter/die wir
Catholischen haben / im geringsten nicht von Gott
verbotten seyen/ mit Bitt/ man wölle mich mit ge-
dult anhören.

Wir finden in der ganzen H. Schrift vnnd Bi-
bel mit ein Pünctlein/ich geschweig ein Seyben oder
Wort wider die Christliche Bildter/sondern alles ge-
her wider die Abgötische/Paganische/Heydnische
Götzen vnnd Bildter / welche die Vnglaubtzen ein-
weder für Götter auffwerffen vnnd anbetten / oder
für Bedenckzeichen hielten/ der falschen erdigereyen
Götter: dan die Heyden betreten an Sonn vnnd Mond/
Planeten vn Sternen am Firmament/ vn andere
Ding/ die droben am Himmel gesehen werden/als
geschriben stehet Jer. am 44. cap. auch 2. Par. 33.
Die Heyden ehrenen auch / vnnd betreten die Vögel
der Luft an/ als den Adler/wagen des Gottes Jor-
uis / den Raben / wegen des Gottes Phabi / den
Pawen/weg der Göttin Junonis / die Tauben/
wegen der Göttin Veneris / die Fledermauß / we-
gen der Göttin Minerue: weiter betreten die Hey-
den an die vierfüßigen Thier/ Rüche/Käber/Dche-
sen/Wöckze. Auch die kriechende Thier als Schkä-
gen/Mattern/Würm / auch die Fisch im Wasser/
sonderlich de Delpfin. Diese Creaturen Bildenuß
lieffen sie inen mahle/ schnitzeln/ außhauen/ gießen/
vnnd setzen dieselbe in ire Tempel/ehrenen sie an Statt
des einigigen ewigen Gottes / der Himmel vnnd Erden
erschaffen / wie S. Paulus hiervon schreibet / nit
dieser

Gaithelm
Lindanus
lib. 2. de fa-
ciendis i-
dolis.

Rom. 2. 22.

diesen Wörtern: Sie haben verwandelt die Herrlichkeit des vergänglichlichen Gottes in ein Gleichniß eines Bildes des vergänglichlichen Menschen/ vnd der Vögel/ vnd der vierfüßigen Thiere. Diese abgöttische heydnische Bilder vnd Bösen werden Juden vnd Christen erschicklich in der Bibel an vorangezogenem Orth/ vnd an andern vielen Stellen verbotten/ vnd anderwärts wirdt ihnen außdrücklich vntersaget/ sie solten kein Bild machen/ das gleich sehr einem Mann oder Weib/ oder Vieh auff Erden/ od Vogel vnder dem Himmel/ oder Gewißem auff dem Landt/ od Fisch im Wasser/ vnder der Erden. Hierbey ist zu sehen/ daß alle diese Verbott der Bilder halber/ die erlüttern vnd erkleren das erste Gebott/ Ich bin der H. Exod. dein Gott/ du sollt nit fremde Götter vor mir habe/ dan wer heydnisch vnd abgöttisch weiß/ im ein Bild schenigen vnd machen läßt/ der handlet dem ersten Gebott zuwider/ vnd hendet sich an fremde Götter: derowegen Clemens Alexandr. vnd S. August. recht sagen/ daß das Gebott von den Bildern kein besonder neues Gebott sey/ sondern es gehöre zum ersten Gebott/ als ein specificirte Erklärung vnd Erweiterung desselben. Welche Bilder nun von Göttern nit abzuhren/ noch auff fremde Götter weisen/ auch nit göttlicher Ehr nicht angebetet werden/ die setndt vns in der Bibel vnderbotten/ vnd die darbey zusehen/ in der Bibel selbst hat Bilder heißen vnd zugelassen zumaachen/ wie vor diesem angezeiget.

Clemens Alexand. nus lib. 6. Strom. August. 71 in Exo. & Ep. 119. cap. 11.

Vnd wan Götter schlechtlich/ vnd in gemein alle Bildniß vnd Gleichniß verbotten heret/ müßten nicht wenig alle Mahler/ Abontzrafer/ Abreißer/ Bildhauer/ Bildhauer/ Formschneider/ ic. auß der Christenheit vertrieben/ vnd abgeschafft werde: dan warum solten die Künstler vnd Werckmeister/ wan ihr Kunst vnd Arbeit verbotten? Was auß ihnen nit ein Sünd/ sein/ od Vögel ein mahlete vnd schaltete/ der thut eine Todtsünde/ wider das erste Gebott/ Dinstolt dir kein Bild niß machen/ ic. Es dürffte sich auch keiner abontzraffen lassen/ ja keiner dürfft in ein Wasser oder Spiegel sehen/ da mit er nit ein Bild machere. Man muß sich billich vber die große Blindheit der Caluinisten hoch verwundern/ daß sie so vorname Leute/ vñ für den Menschen gehalten seyn wollen/ vnd dannoch sich ihrer großen Blindheit vnd areistlichen Freyhumb nit schämen wollen/ sie wollen Christi vñ seiner Heiligen Bilder nit wissen noch leiden/ die doch nit verbotten seindt/ vnd die Bilder der heydnischen Abgötter vñ Götzen/ als Jouis/ Mercurij/ Jherabs/ Venetis/ Minerva/ vnd die heydnische Gedicht auß dem Homero vnd Ouidio/ die doch in Gottes Wort vñ Gebott/ welches ihr Caluinisten nit läugnen können/ außdrücklich verbotten seindt/ deren besisset ihr euch/ die schiltet vnd mahlet ihr/ vnd sezet sie auff die Gassen vnd in vnd an eurer Häuser/ aber Christi vñ seiner H. Bildniß schämet ihr euch/ die können nit dulden noch sehen. Daranß siber mā was ihr für einen stolzen teuflischen Geiß habt: wann ihr einen rechten göttlichen Geiß vnd Euffer hetet/ so würdet ihr euch viel mehr der heydnischen Bilder schämen/ aber der Teuffel blendet euch/ wann ihr Christum/ vnd seine Heiligen/ wie ihr sprechet/ liebet/ so würdet ihr auch ihre Bilder lieben: dann wir Menschen habē das von Natur/ daß wir deren Bilder auch lieben/ die wir sonst nicht haben. Man muß ihme anderst nit gedcken/ als der Teuffel hat

be das mit euch für/ er will euch Christum ganz vnd gar auß dem Herzen thun/ daß ihr nit mehr an ihn glaubt/ weil er euch so heftig anreibt seine Bildniß auß den Augen zu thun: die Chartenbilder/ als die Schellenkönig/ Herzkönig/ Obermann/ vnd die Wirtmänner/ sampt der Eychelsaw/ die können ihr sehen vnd leiden/ die habt vnd brauchet ihr/ vnd sprecht doch/ man solle kein Bildniß machen: aber Christi/ vnd der Heiligen Bilder thun euch in den Augen wehe/ Ihr Caluinisten leidet in euren Häusern kein Crucifix/ kein Marienbild/ kein Apostelsbild/ aber die Abontzraffung vnser Erbfeinden der Türckischen Käysern/ vñ Vasco/ sampt ihren Frauen/ zimmern stellet ihr auff/ vnd flebet sie an eurer Wände. Die Caluinischen Predicanten lassen ihre vñ ihrer Fürsten vñ Herren Bildniß vñ Abontzraffung passiren/ die findet man in ihren Stuben/ Kammern vñ Gemälden: man heht in grossen Ehren des Caluini/ vñ ander der Caluinischen Blindheit/ Grundlehrer vñ Anführer Bildniß/ aber Christi/ vñ der H. Apostel der Grundleger des wahren Christlichen Glaubens/ vñ hret/ zerbrechet vñ zerfaget ihr. Wan das Bildniß Christi/ der H. Jungfrauen Marien/ oder sonst eines Heiligen/ auff einem Goldstück/ oder auff einem Thaler/ od sonst auf einer Münz steht/ dieselben können ir gar wol in der Hand/ oder im Beutel leiden/ die werffet ihr nit hinweg/ aber sonst können sie sie in der Kirchen nit leiden. Ja eure Caluinische Fürsten lassen auff ihre Thaler ihre Bildniß schlagen/ das heissen sie recht vnd wolgethan: sie mahlen auch ihr Bildniß vñ Wappen in die Saal/ an die Stanchor/ od auch wol in die Kirche/ aber Christi vñ seiner Apostel Bildniß findet man nitgenet. Die Caluinisten haben die Bildniß Christi/ vñ der H. Aposteln/ das greulich zu hören/ vñ zu sagen ist/ I durch ihre Schergen vñ Gerichtsdiener auff die Gerichtspätz zum Feuer schleppen vnd schleiffen lassen/ im massen man mit Schelmen vñ Dieben zuehumpffegt. Daher sich ein mercklicher Handel auff eint Zeit hat zugezogen/ daß die Gerichtsdiener auß eurer Kirchen alle Bilder Christi/ Maria/ vñ anderer Heiligen in gegenwart des ganzen Statraths weggethan/ vñ allein ein aufgehauen Brustbild eines verstorbenen Bürgermeisters noch vorhanden war/ da fragten die Gerichtsdiener/ ob mā mit dem Bürgermeister auch zum Kirchthor hinauß solte? Antworret ein Rath/ laß den Bürgermeister bleiben/ dan er ist ein guter ehrlicher Man gewesen/ hat sich vmb die Stadt wol verdienet: da sprach einer vnder den Gerichtsdienern: Ey/ ich meyn vnser Herr Christus were auch ein guter ehrlicher Man gewesen/ der sich freylich vmb die Stadt wol verdienet hat/ dannoch hinauß müssen/ warum muß des Bürgermeisters Gedächtniß dan mehr in der Kirchen bleibe/ als vnseres Seligmachers? So viel der Gerichtsdiener. Wz darffs viel wort. Die Hugenoten haben die Teuffelbilder den Bildern Christi/ vñ seiner Heiligen fürgezogen/ als daß sie dies hinauß zerissen/ jene aber in den Kirchen gelassen haben. Zu Andorff mußte das Crucifix hinweg sampt dem guten Engel/ den man pflegt zumaachen zum gerechten Schwäher/ der Teuffel aber mit seiner Mörder bliebe vnangestast. Zu Nuremünd rießten die Hugenoten die Bildniß der H. Jungfrauen Genouefa vom Altar hinweg/ den Teuffel aber sampt dem Blasbald (den man darbey zumaachen vnd zuschnitten pflegt) lieffen sie vnberührt: eben.

Lindan. in libello de fugendis idolis.

fals zu Lawent in Engelland / wardt der streidende Engel Michael auß der Kirche hinweg gemuffert / den Trachen oder Teuffelskopff aber wider welchen der Engel kämpffet / lese man zu Frieden. Wie könte man den Bildern Christi / vnd seinen Heyligen grössern Hohn vnnnd Spott anthun / als das man ihnen nicht allein die Cartenmänner / Türckenbilder / Venusbilder vnd vnheyliger Leute Bilder / sondern auch gar die Teuffelsbilder weit fürzecht / vnd lieber dieselbe als jene zu hauff vnd Kirchen gedendet / wohlan / es wirdt sich alles zu seiner zeit finden. Die einfältigen Caluinisten meynen / Bild vnnnd Götz sey ein Ding / Imago & Idolum, daher kömte das die einfältige Tropfen meynen / wann sie die Bilder stürmen / so folgen sie nach Gottes wort vnd Beselch. Item / den gottseligen Exempeln / deren welche die Gözen abgeschafft vnd den wahren Gottesdienst auffgerichtet haben. Aber es ist weit gefehlet / es ist ein grosser weiter Vndercheid zwischen dem Wort Götz / Idolum, vnd zwischen dem Wort Imago, Bild. Vnd seindt vnser Catholischen Bild der keine Gözen / dann Gözen seindt vnnnd waren nur die Bild der Heyden / idola genant / dadurch vns Dinge / die doch in rerum natura nicht waren / fürgebildet waren / vnd solche nennet die Schrift Gözen / Leuit. 26. cap. v. 1. Iudic. 10. cap. v. 6. & 16. Act. 21. cap. v. 25. 1. Cor. 10. cap. v. 14. vnd ist an andern deren mehr zu sehen / vnd nennet dieselbe auch einen Betrug / Hosee 7. e. v. 1. Item / ein Eitelkeit / Jer. 2. cap. v. 5. Aber Imago, ein Bild / ist ein Gleichnuß / vnd Abbildung dessen Dings das warhaftig ist / auff diese weis brauchet die heylige Schrift das Wort Imago, wie Coloss. 1. cap. v. 15. Sap. 7. cap. v. 26. Heb. 1. cap. v. 3. 1. Cor. 15. cap. v. 48. Vnd werden die Bilder / welche ein Ding / so warhaftig ist / bedeuten / nimmermehr Gözen genant / vnd hat das sibent General Nicensche Concilium billich alle Rezer verbanet / welche die Christlichen Bildter zu heydnischen Gözen machen wolten / vnd fürgeben dürffen / Imago & Idolum, Bild vnd Götz sey ein Ding : darumb / wann gleich die H. Schrift vnd Bibel die Gözen vnd den Gözen dienft verbeit / so verbeit sie doch nicht die Bilder / vnnnd wann die Bilder Gözen weren / so weren alle Mahler / alle Bildschner Gözendienner / das doch vnrecht : vnnnd wann die Bilder / die wir Catholischen haben / Gözen vnnnd Abgötter weren / wie die Caluinisten fürgeben dürffen / wie würde alsdann der H. Prophet Esaias mit seiner Weissagung bessehen / in dem er gesaget / das zur zeit des Reichs Christi / vnd wann Christus werde eine Kirch anfahren / die Abgötterey vnnnd Gözendienft ein Ende haben. Vnnnd hüt sich jederman vor den Caluinischen vnd Zwinglischen / Fransösischen vnd Teutschen Bibeln / in welchen schier allezeit für das wort (Götz) gesetzt wirdt Bild / vnd für das Wort Abgötterey / Abgöttische Ehr / vnd Ehrer der Bilder / als 1. Johan. 5. cap. 1. Cor. 5. cap. 1. Cor. 6. cap. Gal. 3. cap. vnd an andern deren mehr zu sehen ist. Die Türcken halten vermög ihres Alcorans nichts von den Bildern / mögen diese weder in ihren Tempeln noch anderwo leiden / zu voran seyndt sie spinnes feindt den Crucifixbildern / wie sie dan nach Eroberung der Statt Constantinopel ein schönen Crucifix / welches sie auß der Haupt Kirche Sephste genommen / einen türckischen Huer auffgesetzt / vnd es mit Paucken vnd Trümeln durch die Statt spöttlich ins läger hinauß geschlefft / mit Roth geworfen / vnd hönscherweiss gesaget : Hic est Deus Christianorum, dis ist der Christen Gott.

So pflegen die Türcken mit den verlangneten Christen vnder andern diese Ceremony zuhalten : sie legen ihnen für ein Cruc / darauff sie zum dritten mal müssen treten vnd speyen / vñ jnen jedesmal etliche wort auß ihrem Alcoran genommen / nachsprechen. Auff iren Wingen führen sie keine Bildernuß noch Wappen / sondern allein die Namen ihrer Potentaten der Statt / da sie geschlagen werden / vnd die Jahrzahl. Wann sie erwan eine Kirche einnehmen / ist ihr erste Arbeit / d e Altär sampt allen Bildern / Taffeln vnd Gemälden hinweg zu thun / vnd die Wände mit Kalk zu berweissen : die Marter säulen auff den öffentlichen Wegen vñ Strassen reissen sie gleichfals allenthalben nieder / hauen oder schlagen den Bildern die Köpff / Arm / Bein hinweg / schneiden ihnen die Ohren vnd Nasen ab / stechen ihnen die Augen auß / etc. Mit den Türcken nun liegen vnder einer Decken die Hugenoß / Caluinisten vnnnd Flaccianer / die mit den Bildern eben so böß / ja ärger hauffen vnd vmbgehen / als die Türcken selbst / sie seindt des Türcken Wegbereiter / Zuschneider vnd Vorarbeiter / dann wann ihrer Kirchen eine dem Türcken zu sehn wirdt / darff der Türck alsdan mit viel Mühe vñ Arbeit haben / mit aufraummung der Altär vnd Bilder / dan diese Arbeit ist albereit von den Caluinisten vñ Flaccianern zu vor verichtet / vnd dadurch der Türck weiter Mühe erhebt worden. Die Caluinisten pflegen auch gleich wie die jetzt zur zeit blinde Juden etliche Sprich vnd Wort auß der Bibel an ihre Wände inn der Kirchen zuschreiben / vnnnd seindt doch die Buchstaben gleich so wohl Bildnußen als die andern Bilder. Wann dann nuhm die Bildnuß der Schrift / vnd die Buchstaben zugelassen seindt / so werden auch die andern Bildnuß in der Kirchen zu haben zugelassen seyn. Ich will euch Caluinisten sein dürr in d3 Angesicht hienein sagen / vñ will kein Blar fürs Maul nehmen / wo ihr zerrißten : well ir vnd euer Eltern die Kirchen vñ Clausen beraubt / guldin vñ silbern Bilder / vnd and Keynod darauff genommen / vnnnd man euch nicht für Kirchenäuber halte / als saget ihr vnd lehret offentlich / man sollte die Bilder vnd ander Keynod / welche die Catholischen zu ihren Ceremonien gebrauchet / nicht dulden : es würde euch noch wol schmecken / wann ihr vnser Kirchen noch durchmausen möcht / Bildter vnd ander Geschmeid / so wir noch haben / rauben vnnnd stehlen dürfftet / dann darnach stehet ewer Sinn / wie ihr die Kirchen der Catholischen berauben möcht / gleich wie die Türcken / aber Gott wirdt darfür seyn. Der barmhertzig Gott eröffne allen Irigen die Augen / vnd gebe ihnen zu erkennen die reime Lehr der Catholischen Kirchen /

Leonhar. Chienkw in Hist de capta Constantinop.

Deut. 12. 3
Iud. 10. 16
2. Pa. 13. 8

Synodus. Act. 5. 8
act. 7.

Es. 1. 18. 8
20.
Zach. 13

A M E N.

Am

Die sechzehndte Predigt

Götter. Und da die Kinder Israel Gott den All- mechtigen in vnd durch die Götzen gebeten vnd ih- me gebener heien / würde der heilige Geist nicht vnd nicht ihrem Gott den Göttern die sie nicht kennen: vnd solgenis sprich er deinen Fels der dich gezeugt hat / hastu aus der Ache gelassen / vnd hast vergessen Gottes der dich gemacht hat. Zu gleicher Weis schreib auch Arnobius / er habe die Götzen Bilder verehret / gleich als sey ein Kräfte in ihnen / vnd er habe auch geglaubt daß Holz Stein vnd Bein Götter seyen.

Deu. 32 17.

Arnobius lib. 1. contra gentes.

3. Gims. 4. Caluinus lib. 1. Inst. cap. 11.

Inst. Tertullianus in lib. de pudicitia. Damascus in vitasyl. uetri.

4. Weh. off.

Abschnung.

Weter wüßte vns Caluinus für es seyen in den ersten 300 Jahren keine Bilder in der Christlichen Kirchen gewesen. Aber hiermit leugte Caluinus abermahls weid- lich daß es zunge Terullianus / welcher besser vmb die Sach weiß als Caluinus / viel ein anders: er hat nicht gewist / noch gelesen / was Damascus schreibt vom Kaiser Constantino / wie er so viel zum theil Guldene / zum theil aber Silberne Bilder an dem Dreydaer gefaßet worden / wie dann auch in S. Joannis de Lateran Kirchen habe machen vnd anbringen lassen: vñ schreibt Adrianus. daß die zumahl Regierende Römische Bischoff vnd Päpst als Sylluester / Damascus / Celestinus / Si- rius / Leo / Joannes / vnd Pelagius die Kirchen mit mancherley Bildnis vnd Gemälde gezieret haben. Ferner wollen sich die Caluinisten auch stücken mit zu seyn vabündigen Concilien beyde zu Con- stantynopel gehalten.

Aber hierin ist nichts darmit aus / sintemahl solche Concilien von allen seithero gehaltenen Versammlungen Todt vnd Kräfte los seynde erkant worden / vnd da es mit Concilien sechten / gülte / seynde wir den Caluinisten weit vberlegen / dan wir haben vnser Partz nicht allein das Concilium zu Nicæa Anno 773. sondern auch das rechte bündige Concilium Anno 777. zu Rom wie dan auch das Concilium zu Constantynopel Anno 714. vnter Gregorio 2. das Concilium zu Rom vnter Pappst Gregorio 3 Anno 733 gehalten / in welchem auch vberestimmten vnd einhalten alle Concilien vnd Versammlunge / so sünde der Zeit hero bis auff Cal- uinum gehalten worden seynde / vornemblich aber hat das Concilium Eubertinum das Bildstür- men für ein vndchristlich Werck angesehen / dar- umb ist darbey beschloffen / daß der / welcher vber dem Bildstürmen vmbfame für allen dingen nicht solte vnter die Marterer gezehlet werden / darumb hat vns Caluinus die Concilien mit nichten für zu- werffen. Hadrianus der Römische Kaiser (wie E- lias Lampyridius in seiner Historien anzeigt) ist zwar auch die Tempel ohne Bilder bauen / aber das war die Ursach / nicht weil es also recht vnd ge- wöhnlich war / sondern der Teuffel hatte es geräthen / dann er besorgete sich es würde jedermännlich als dann Christo anhangen / vnd würden seine Götzen Tempel wüßte gelassen werden / nun wissen wir aber wol / daß der Teuffel nichts gutes rather vnd anstieff- eet / derohalben haben die Caluinisten die Consequenz leicht zumaachen was von dem Bildstürmen zuhalten.

5. Weh. off. Caluinus lib. 1. Inst. cap. 2. §. 12.

Der Caluinisten Magmeister wirffe vns auch ferner für / die Bildnis der lieben Heiligen / wür- den off den vnzüchtigen Huren gleich gemahlet. Darauffweis ich Caluino vnd seinen Nachweis

sen Predicanten keinen bessern Rath zugeben / als daß sie die Wähler / die solches thun / deshalben zu Rede setzten / vnd deren Ungeschicklichkeit straffe- ren / vns oder hat er solches nicht für zuwerffen / sinte- mahl wir solches auch nicht gut sprechen.

Weter wollen auch die Caluinisten aus Ocho- ne Episcopo Frising. (Annal. lib. 4. ca. 3.) desglan- chen aus Eusebio / lib. 9. cap. 10. ihr Bildstürmen ergründen / darinnen vermeldet / daß die Christen zumahl kleine Verthehen stein gehabt / die er ha- miles Conuenticulas nennet.

Aber darbey hat Caluinus vnd sein Anhang keinen Beweißthum daß man zumahl keine Bilder gehabt / noch dulden wollen / dan in den klei- nen Verthehen kan man gleich so wol Bilder ha- ben / als in den grossen Domnicis vnd Dummern / oder da die Christen vor Constantino vnd Gallero maximo keine Tempel nach Bildern gehabt / vnd wir solches auch zu haben / vnd daher sie vmbzueis- sen / zerschlagen / vnd abzuschaffen schuldig weren / warum zerschlagen dann nicht auch die Caluinisten ihre grosse Tempel / vnd gebrauchen sich kleiner Spieluckten ? die weil aber solches die Caluinisten nicht für billich achten / daß sie kleine Kirchen vnd Spieluckten haben sollen / dieweil man für Con- stantino keine grosse Tempel gehabt / so können wir auch nicht gesehen / wie wir föhren darzu kommen / daß wir keine Bilder haben solten / weil vor Kaiser Constantino keine gewesen / exemplum. negatiuū non est exemplum nec validum argumentum. Ja wail man das nicht dulden / noch leiden solte / was vor alten Zeiten nicht gewesen / so müste man auch die Caluinisten stürmen / vnd dürffte niemich dulden / noch leiden / dann sie auch vor alten Zeiten nicht gewesen. Es ist vns auch nicht an ob / Gott Epiphanius Bischoff von Cypren ein Bildnis abgesehaßet / quia ab vno particulari ad vniuersale non valet consequentia / vnd ist sol- ches Bildt heilich vnd vngestalt gewesen / als daß Epiphanius nit gewist / was es für ein Bildt / ob es Christi oder sonst eines Heiligen gewesen. Ja man hat auch diesem Epiphano mehr zu gemessen / vnd auffgedit / als er jemals zu lehren bedacht / vnd ist ein grober stückener Lüg in dem man ihm nach- schreiben darf / er habe also in seinem Sendbrief an Joannem Bischoff zu Jerusalem geschrieben.

Ekote memores dilecti filij, ne in Ecclesiam imagines inferatis, neque in sanctorum camiteriis eas statuatis, sed perpetuo circumferte Des- um in cordibus vestris.

Diß wirdt dem heiligen Epiphano vnbillich zu gemessen / vnd hat Epiphanius niemals also ge- schrieben oder gelehrt / sondern die Briefe lauten al- so: Attendite vobis, vt seruetis traditiones quas accepistis, ne de cliperis ad dexteram, neque ad li- nistram. Wie solches auff dem Concilio Nicæno 2. klärtlichen zu sehen. Ja warumb solte der heilige Bischoff Epiphanius andere Bischoffthumb der Bilder halb rechtfertigen / da er doch in seinem eigen Bischoffthumb die Bilder passieren lassen: dann es schreibt Joannes Damascenus daß die Bilder in Cypren noch bis auff seine Lebzeiten verblieben seyn / vnd wan die Bilder für eine grosse Sünde vnd Bösendienst weren von dem heiligen Epiphano gehalten worden / so würde er zweiffels ohne schärpff er darwider geschrieben / vnd mit mehrerem Orund vnd Worten dieselbe verboten haben. Der heilige Lehrer Hieronymus wirdt erholet gleichfalls / was in Hierony- mus in E.

Inst. wort.

6. Weh. off.

Inst. wort.

gehalten

Damasc- nus de l- mag. 012. 1

pikol. ad
Pamma-
schum.

vorbenantem Verleß des heiligen Epiphani be-
grieffen / vnd gedendet erweiter Bildsürmischen
Wort im geringsten nicht / daß also wohl zu denken
es werde dajunahl noch nichts von dem Bildsür-
men darth begrieffen / sondern allererst hiernacher
falschlich hinaugesetzt seyn.

7.
Wsch.
Calvinus
lib. 1 infti.
cap. 2. § 7.
Wort.

Hierneben spreche auch Calvinus: wann Göt-
tene oder Silberne Widder in der Kirchen aufge-
richtet / so werden die Heiligen dardurch von Gott
zu der Liebe zu solchem Golt vnd Silber abgewant.
Aber was man die jenigen dinge welche von den
Heiligen begeret in die Kirch nittragen dürffte / so

dürffte auch keiner keinen schönen Manzel / Rock /
noch Kleid in der Kirchen haben / warumb gehen
dann viele Calvinisten mit gülden Ketten in die
Kirchen: warumb hat man in dem alten Testa-
ment Silbern vnd Gölten Leuchter / Geschir / vnd
Altar in dem Tempel gehabt / wann man die jenigen
dinge welche von Silber vnd Golt seynd / nicht ha-
ben darf / weil sie von den Heiligen begeret werden?
Gott behüte vns für den Calvinisten vnd ihren gro-
ben Irthumben / vnd erhalte vns bey des wahren
Catholischen Kirchen / damit wir selig werden /
Amen.

Am Fest der Heyligen Dreyfaltigkeit. Die 17. Sermon.

Wie es so wunderbarlich mit dem Creutz / daran vnser Herr
Christus gehencket worden / zugegangen sey.

Über die Wort:

Vnd wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhohet hat / also muß des Menschen Sohn
erhöhet werden. Joan. 3. ca. v. 14.

Nim. 11.



Je Ärger Israel mus-
ten die ärtne Schlange vnd
das Holz daran die ärtne
Schlange aufgehelt war /
anschauen / diß Holz nun
war ein Schattedes Holzes
daran vnser Herr Christus
gehencket worden / weil man
dan nun den Schatten hat
anschauen müssen / wie
viel mehr soll man das
Werk des Schattens selbst
anschauen / vnd will vns
Gott darmit in dem sie das
Holz der Schlange haben
anschauen müssen /
lehren daß wir auch also
das Holz Christi vnd das
heilige Creutz daran
Christus gehencket
welches geschietet /
wann wir betrachten
wie es so wunderbarlich
mit dem Creutz daran
vnser Herr Christus
gehencket worden
zugegangen sey /
welches ich
hiermit auffse
fürzest erzeihen will /
Gott gebe
darzu sein Genad.

er ist behaftet gewesen. Als nun das leyden des H. Er-
ren Christi sich herzugemahet / ist das Holz herfür
kommen / vnd ebenenbor geschwommen / solches ha-
ben die Jude genommen / daraus ein Creutz gemacht
vnd den Herren Christum daran gehencket: erstliche
Väter der Kirchen halten es darfür / als habe der
Teich Bethesda die Krafft von diesem Holz bekö-
men / daß allzeit wen der Teich bewegt worden vö
Engel / dz der erste so hinein gestiege ist gesunde wor-
den / vñ als Constantinus Magnus genugsam ver-
standen / die Abtrünnige Keger das H. Grab tieff
vater die Erden vergraben vñ heimlich verborgen /
vñ einen sehr hohen Wahl darauß geschüttet / auch
das Driß Caluarie vñ der Aufrichtung des H. Er-
ren Christi geringe vmb hero eingemosen vnd den
Woden mit breiten Steinen gepflastert / vermeinet
die Bedächtnis des H. Grabs gar auffzuheben vñ
zu verdrigen / vñ der vñreinen Veneri eine Kirchen
samt ihrem Widmung darauß gebauet / damit sie d
Jungfräulichen Gebirt gespotter / vnd solches dar-
umb so jemandt am selbigen Driß Christo seine ge-
bürtliche Ehr begehret zu beweisen solte er darfür ge-
halten werden / als wan er dem selbigen Widor solche
Ehr beweise / vñ daß sie also ferner hierdurch verhin-
dert Christo keine Ehr beweisen könten: die weil nun
niemandt frey dahin dberste kommen / ob anderen sol-
ches anzeigen / hat er befohlen daß man denselben
Tempel einreisen gang vnd gar abschaffen / vnd den
auffgeworffenen Wahl auffreuen / hinweg thun /
vnd einen andern schönern vnd größern Tempel an
denselbigen Driß bauen solte / darzu dann nit wenig
Helena des Käyfers Mutter geholffen / dan als sie
in dem Jahr da dz heilige Concillium zu Nicæa an-
gesangin wegen ihrer Andacht die heilige örter an-
besuchen / gen Jerusalem gezogen / ist sie durch ein
Götliches Gesicht des H. Raches erinnert worden / daß
sie das Holz des H. Creuzes vñ des waren Grabs
des Herren Christi sehen vñ finden solte / vñ wiewol
solches schwerlich geschehen / hat sie doch endlichen
durch Gottes Schickung vñ Anzeigung eines alten
Judens Judas genant / welcher die Gegent vñ das
Driß aus einer schriftlichen Berzeichnus seines
Vatters angezeiget solches funden / nach dem nun
auff Befehl des Käyfers der Tempel der vñreinen
Veneri eingestissen / vñ d Wahl od die Schüttung
gang vñ gar ist hinweg geremmet worden / da ist am
selbigen Driß das heilige darauß vñ Herr Christus
warhaftig erstand herfür kommen / vñ die drey Creutz
hln vnd

S. Ambrosius
de obitu Theo-
dosi.
Eusebius
in chroni-
cis Theo-
doric lib.
1 cap 12.
Nicepho-
rus Calli-
stus Eccl.
hist. lib. 2.
c. 29. & 30.

Exchola-
stia Hi-
storia Pe-
tri Com-
mestoris.

Der Bach Cedron entspringet auß einem Ber-
ge der nicht weit von Jerusalem gegen Witräg ge-
legen / vnd ist gegen Orient für der Stadt Jerusa-
lem hergestossen durch ein großes weites Thal zwis-
schen dem Delberg vnd der Stadt ins Thal Josaphat
vñ ist dieser Thal im heysen Sommer gemein-
lich gar trucken / aber im Frühling vmb die fasten Zeit
hat er viel Wasser vber diesem Bach hat gelegen dz
Holz daraus die Juden des H. in Creutz gemacht
haben / dann wie die Königin von Saba zum Kö-
nig Salomon kommen / seine Weisheit zu hören
vnd sich darüber verwundert / vnd gemeinet hat / es
köne kein größer Weisheit weder im Himmel noch
auff Erden seyn: darnach hat sie auch in dem Geist
gesehen diß Holz / daß ein Mensch daran / der größer
Weisheit habeg würde / solteda Todt leyden / durch
welches Tode das Jüdische Reich würde vnterge-
hen / wie solches Salomon gehöret / hat er das
Holz dieß in die Erden lassen graben / damit es nie-
mandt finden solte: an diesem Driß ist nachmals ein
Teich worden / darinnen man das Vießschwemere
der auff Hebreisch Bethesda geheissen / vñnd hatt
sünff Schöpfen gehabt / in welchen viel Kranken
gelegen / Blinden / Lammen / Dürren / die haben ge-
wartet man sich das Wasser bewegt / dann der En-
gel ist zu seiner Zeit herabgestiege / vñ hat das Was-
ser bewegt / welcher nun der erste nach dem dz Was-
ser bewegt ist worden / in den Teich hineingestiegen /
der ist gesunde worden / mit welcherley Kranckheit

Joan. 5.

er ist behaftet gewesen. Als nun das leyden des H. Er-
ren Christi sich herzugemahet / ist das Holz herfür
kommen / vnd ebenenbor geschwommen / solches ha-
ben die Jude genommen / daraus ein Creutz gemacht
vnd den Herren Christum daran gehencket: erstliche
Väter der Kirchen halten es darfür / als habe der
Teich Bethesda die Krafft von diesem Holz bekö-
men / daß allzeit wen der Teich bewegt worden vö
Engel / dz der erste so hinein gestiege ist gesunde wor-
den / vñ als Constantinus Magnus genugsam ver-
standen / die Abtrünnige Keger das H. Grab tieff
vater die Erden vergraben vñ heimlich verborgen /
vñ einen sehr hohen Wahl darauß geschüttet / auch
das Driß Caluarie vñ der Aufrichtung des H. Er-
ren Christi geringe vmb hero eingemosen vnd den
Woden mit breiten Steinen gepflastert / vermeinet
die Bedächtnis des H. Grabs gar auffzuheben vñ
zu verdrigen / vñ der vñreinen Veneri eine Kirchen
samt ihrem Widmung darauß gebauet / damit sie d
Jungfräulichen Gebirt gespotter / vnd solches dar-
umb so jemandt am selbigen Driß Christo seine ge-
bürtliche Ehr begehret zu beweisen solte er darfür ge-
halten werden / als wan er dem selbigen Widor solche
Ehr beweise / vñ daß sie also ferner hierdurch verhin-
dert Christo keine Ehr beweisen könten: die weil nun
niemandt frey dahin dberste kommen / ob anderen sol-
ches anzeigen / hat er befohlen daß man denselben
Tempel einreisen gang vnd gar abschaffen / vnd den
auffgeworffenen Wahl auffreuen / hinweg thun /
vnd einen andern schönern vnd größern Tempel an
denselbigen Driß bauen solte / darzu dann nit wenig
Helena des Käyfers Mutter geholffen / dan als sie
in dem Jahr da dz heilige Concillium zu Nicæa an-
gesangin wegen ihrer Andacht die heilige örter an-
besuchen / gen Jerusalem gezogen / ist sie durch ein
Götliches Gesicht des H. Raches erinnert worden / daß
sie das Holz des H. Creuzes vñ des waren Grabs
des Herren Christi sehen vñ finden solte / vñ wiewol
solches schwerlich geschehen / hat sie doch endlichen
durch Gottes Schickung vñ Anzeigung eines alten
Judens Judas genant / welcher die Gegent vñ das
Driß aus einer schriftlichen Berzeichnus seines
Vatters angezeiget solches funden / nach dem nun
auff Befehl des Käyfers der Tempel der vñreinen
Veneri eingestissen / vñ d Wahl od die Schüttung
gang vñ gar ist hinweg geremmet worden / da ist am
selbigen Driß das heilige darauß vñ Herr Christus
warhaftig erstand herfür kommen / vñ die drey Creutz
hln vnd

Hin vnd wieder zerstreuet gelegen / zu dem hat man eine weiße Taffel funden darauß Placatus mit drey erley Sprachen geschrieben Iesus Nazareus Rex Iudaeorum. das ist Jesus von Nazaret ein König der Juden / vnd solche vber Christi Haupt gesteckt / gleich wie ein Seil / vnd verkündiget das dieser ge- kreuzigte ein König der Juden were / dieweil aber die Buchstaben abgangen / vnd die Taffel abgela- len / vngesehr alda gelegen / könnte man daruñmal nicht eigentlich wissen / welches das rechte heilige Creutz were / daruñb das die Creutz durch einander lagen / dann die Kriegsknecht hatten solche durch einander geworffen / weil sie wegen des Sabbaths mit dem Todt Christi geeilet / vnd für vnglückhaff- rig gehalten bey den Creutzen zu bleiben / daran die Menschen ein so schmeibliches Todes gestorben weren / derhalben wirdt eines aller / das ander dorth hinans geworffen / weil dan nicht zweiffelhaft welches doch das rechte Creutz Christi were / da hatt Helena des Kayfers Constantini Mutter Gott ge- betten / damit es ihr angezeigt würde / deren Gebet dan Gott erhörte vnd ihr solches Zweifel auff ein sonderliche Weis entnemmen / vnd das rechte wä- re Holz gezeigt daran der zarte Leib des H. Erren Christi gehangen / vnd an welchen das heilige Blut vergossen / dan ein Weib eines guten Gerüchtes vnd Geschlechts lag in einer gefährlichen vnd schweren Krankheit darnieder / zu welcher Macarius da zu- mahl Bischoff zu Jerusalem sampt der Helena vñ andern Gesehrden mehr kommen vnd Macarius hat ihnen ein solches Zeichen geben / welches aus diesen Creutzen (nach dem mans dem Kranken Weib würde aufgelegt haben) ihr Krankheit gänglich würde hinweg nemen / das solches Christi Creutz seyn müste / als sie nun das Gebort vollendet hat Macarius der Bischoff ein jegliches Creutz eins nach dem andern insonderheit auff das Weib gelegt / vnd von dem ersten / so wol als mit dem an- dern / ist es nit besser mit ihr worden / sondern sie ist in der vortigen Gefahr ihres Lebens geblieben / wie nun ihr das rechte wahre Creutz aufgelegt worden / da hat sie sich alsbald vmbgesehen / vnd ist von stundt an zu ihrer rechten Stätt vñ völli- ger Besundt- heit kommen vnd vom Weib aufgestanden / nach- mals hat mans auff einen Topfen gelegt / der ist als bald wieder vmb lebendig worden / also vnd auff diese Weis ist das heilige Creutz funden worden vñ an Tag kommen / von welchem die heilige Helena das großer Stück in ein silberne Truhen einge- macht / vnd dem Bischoff Macario hinterlassen / zu einer Gedächtnis der Nachkömmling / hat auch alda das Fest der Erhöhung des heiligen Creutzes alle Jahr zu halten / befohlen vnd gestiftet / den andern Theil hat sie ihrem Sohn dem Kayser Constanti- no geschickt / vnd mit was Freudten er es aufge- nommen / kan mit Worten nicht außgesprochen werden / weil er im Glauben bey sich selbst be- trachtet / das diese Stätt könte billich erhalten wer- den / in welcher ein H. Geschend außgehalten wür- de / derhalben hat er dasselbige Stück in sein ährin Bildnis gemacht / welches Bildnis er zu Con- stantinopel auff die Porphyrische Säul gesetzt an dem Orth / so man des Constantini Wabel nennet / vñ hat Constantinus ein Befehl gemacht / das man forthm seinen Vbelthäter mit dem Creutz richten soll / sondern man solle das Creutz an allen Orth- ehren vñ hoch halten von wegen des heiligen Creutzes Christi / gleicher weis hat sie ihrem Sohn

dem Kayser dñch geschickt / welche aus den Nägeln / so sie daruñmal bey dem heiligen Grab funden / mit welchem die Glieder des H. Erren Christi seynde durchschlagten worden / als welchen er den einen in seinen Helm versetzt / den andern in seines Kopf- Wurz distück / damit er in dem Streit verpöcheret we- re von den Wunden vñ vnderleget bliebe / also ist hierdurch erfüllt worden die Prophecy Zachariae also lautet / Es wirdt in des Kopf- Wurz distück seyn das heilige Creutz des Allmechtigen Gottes.

Gregorius Erzbischoff zu Tiron schreibt / wote er mit seinen Augen selbst gesehen / das nach dem vñnd als Helena des Kayfers Constantini Magni Mutter zu Jerusalem das heilige Creutz funden / die Königin Theodora zu ihr geschickt habe / deren sie dan in Verdienst vñ Heiligkeit zu vergleichen / vnd von ihr ein Stücklein des H. Creutzes begehrt habe / damit sie solches in ihrem Kloster / so sie zu Pa- tau gebauet / behalten möchte / darnach schickte sie Jüngling aus / das sie solten allenhalten im Dre- ent der heiligen Marcyer vñ Verbitzer W. geb- nis besuchen / vñnd allerley Heilighumben ihr zu- bringen / solche Heilighumben hat sie mit dem heil- igen Creutz genommen / vñ sie in einen silbern Sa- g gelegt / daher sie dann vñndig worden viel Miracul vñ Wunderzeichen zuse- en / vñnd erzehlet darauff folgende Wunder: Auff den heiligen Charfreytag vor Ostern / als sie auff den Abent vñnd die dritte Stunde der Nacht in der Kirchen wacheten / vñnd den Gebert oblagen / ist vor dem Altar ein kleines helles Licht erschienen / welches sich nachmals aus- gehellt / vñnd hin vnd wieder seine Strahlen des glan- zes gestreckt / also groß worden / das sie alle sampt- lich darbey wol haben sehen können / vñnd solches hat gewehret / bis an den Morgen des Tags / da ist es wieder vmb verschwinden / vñnd als ich zum öfftern gehörer / das die Lampe so vor diesem Heilighumb brennete aus der Kraft Gottes so viel öhl vñnd sich schüttere / das ein vnterzeseht es Gefäßtug von dem selben gefüllt würde / bin ich doch durch meinen Verstandt dñch zuzusehen niemals bewegt worden / bis so lange dieselbige Kräfte mein Verstandt- licheit überwunden / Daruñb will ich erzehlen / was ich selbst mit meinen Augen gesehen: Dann als ich aus Andacht bewegt / vñnd das Grab S. He- laris besuchte / habet ich mich in ein Gespräch dieser Königin begeben vñnd / vñnd als ich in das Kloster kommen / vñnd die Königin begrüßet / kniet ich für dem heiligen Creutz / vñnd den andern Heilighum- ben wieder vñnd nach vollem Gebert / sehe ich wie- der auff / vñnd sehe auff der rechten Seiten ein bren- nende Lampe / welche stets vbertröpfflet / da gedachte ich anders nicht als das Gefäß were zerbrochen / sin- demal ein Gebal oder Gefäß vnterzeseht / in welches das öhl tröpfflet / da wende ich mich zu der Absicht / vñnd sage warum sie also nachlässig sey / das sie keine ganze Lampe verschafft / nimmte / damit das öhl nit also vbertröpffte vñnd außtrinne / daruff sie geantwortet / mem Hert die Sache ist nit also / wote ihr vermetne / geschaffen / sondern die Kraft vñnd Gegenwertigkeit des heiligen Creutzes wircket dies- ses / da gehe ich in mich selbst vñnd bedencke / was ich zu vor gehörer / vñnd schawte das Licht mit stet- an / vñnd werde gewahr / das das öhl anders nicht als ein siedendes Wasser / queller vñnd vbertröpfflet / vñnd wie ich erachte zur Straff meines Anglaubens ist es geschahen / das innerhalb einer Stunde mehr als

Zach. 14.

S. Grego-
rius Tu-
ronensis
de gloria
S. Marty-
rum lib. 12
cap. 5.

ein Schmas davon erfüllt worden / vber diesem
(sagt Gregorius) habich mich verwunder vnd still
geschwigen / vnd nachmals die Krafft des heiligen
Creuzes sehr gerühmet vnd hoch gepredigt. Des
gleichen schreibet er auch das eine blinde Jungfraw
vor dem heiligen Creuz wieder sehend worden / vnd
andere viel Wunder darben geschehen seyen. Dis

heilige Creuz ist nit allein vorbedeutet worden durch
das Holz daran Moses die ärine Schlange auff
gehendet hat / sondern es ist auch durch das Holz
des lebens mitten im Paradies vorbeschattet wor
den / Item das Holz welches Moses in das Was
ser geworffen / vnd das Wasser süß gemacht hat /
vorbedeutet worden.

Gen. 3. 22

Exod. 15

Num. 21

Am Fest der heyligen Dreyfaltigkeit. Die 18. Sermon.

Das es löblich vnd wolgethon in dem man sich mit dem Zeichen des
heiligen Creuzes bezeichnet / vnd bezeichnen lasset.

Vber die Wort.

Vnd wie Moses eine Schlange in der Wüsten erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn
erhöhet werden. Ioan. 3. ca. v. 14.



Je Calvinisten sambt
den Lutheranern hönen/
vnd spotten vns Catho
lischen aus / in dem wir vns
mit dem Zeichen des heil
igen Creuzes bezeichnen/
vnd bezeichnen lassen / ob
wir nun gleichwol allen
Hohn vnd Spott so wir

zu ihme / Israel strecket seine rechte Hand
aus / vnd leget sie auff Ephraim des jüngsten
Haupt / vnd seine lincke auff Manassis
Haupt / welcher der erst geborne war / vnd
verwandlet also seine Hände. Marcin Luther v
lehret in seiner Agendie die Predicanten sie solten die
Taufung mit dem Zeichen des H. Creuzes bezeich
nen vnd sagen: nun hin das Zeichen des H. Creuzes
an deine Stirn vnd Brust. Vnd in seinem kleinen
Kinder Catechismo sagt er also: des Morgens wan
du aufstehst soltu dich zeichen mit dem Zeichen des
H. Creuzes / vnd sagen: das walte Gott Vatter /
Sohn / vnd H. Geist / vnd solches wollen doch die
Caluinisten / vnd Lutheraner die doch Luthers reiner
Lehr vnd Glaubens seyn wollen / nicht thun / ja
schemen sich desselbigen.

vns Christ / vnd des Zeichens des heiligen Creuzes
wollen leyden / willig vnd geduldig tragen sollen vnd
wollen / so dürfen wir doch solchen Spott (wan es
andere ein Sport ist) wegen der Eternus nicht al
ler dings auff vns ersinen lassen / dan viele würden
sich daran ergern / vnd deman gedencen wir Catho
lischen könten vns nicht verantworten: der halben
will ich hiermit erweisen / das wir vns recht vñ wol
mit dem Zeichen des heiligen Creuzes bezeichnen
lassen / bißent man wolle mich mit Gvilt anheben.

Gott der Allmechtige hat selbst die Leut mit dem
Zeichen des H. Creuzes bezeichet / welches er nicht
gethan / wan es Ketzerisch were sich oder ander Leut
damit bezeichnen / dann im Jahr nach Christi Ge
burt 1501. seyndt Creuz vom Himmel herab auff die

Cypria
nus lib. de
exhort
marr. cap
3. lib. a.
ad Quirit
e 21.
Exo. 17. 11.

Das Zeichen des heiligen Creuzes ist vorbedeu
tet worden durch das aufheben der Hände Moses/
als Josua wider Amalech streit / wie auch Cypria
nus bezeugt / dann als Josua vnd die Kinder Israel
wider Amalech stritten / krieg Moses vnd Aaron
vnd Hur auff einen Spitz eines Bühels / vñ dißweil
Moses seine Hände auffhub / lag Israel oben / wen
er aber seine Hände nieder ließ / lag Amalech oben.

Ann. 1501
Nicipho
rus Calli
stus Eccl.
Hist. li 10.
cap 32. &
31. Euse
bius lib.
10 Eccl.
hist. ca. 37.

Num. 21
Joan. 3.

Zum andern ist das Zeichen des heiligen Creuz
ges durch die ärine Schlange welche Moses in der
Wüsten auffgericht hat / zu vor bedeutet worden / wie
vnser Herr vnd Seligmacher in dem heutigen E
uangelio selbst bezeugt.

ab geschehen / das Erben eingefallen / vñ viele Jüd
e verderbt / sondern es ist noch ein größer Miracul vñ
Wunder werck als diese gefolgt / welches noch klärer
vñ wunderbarer / als die ersten gewesen / hat aber
die Jüden doch vnser Christlichen Glauben nit brin
gen könen / dan in der nechste daruff folgerte Nach
seyndt Creuz an ihren Kleidern gefunden / die for
mirt gewesen / als die Stralen / also seyndt alle ihre
Kleider gewesen / als were sie vermassen vñ in solche
Form gefertbet / od gewürcket worden / vñ wie es nun
hell vnd tag worden / haben sie sich hefftig bearbeitet
solche Creuz aus vñ abzuwaschen / ist ihne aber vn
möglich gewesen. Gott hat auch dz Zeichen des H.
Creuzes offermals an de Himmel sehen lassen. Käy
ser Constantinus Magnus hat ein ferwerige Säulen
vñ etnen Glanz in d Luft gesehen / d ein Gestalt ge
habt eines Creuzes / vñ haben sich die Stern in ein
Form od Figur gestellt als lateinische Buchstaben /
vñ dem Constantino außstrüchlich erzeltet diese Wort /
in hoc signo vinces. diß ist in dem Zeichen oberwinde:
vñ will auch Christus das Zeichen des H. Creuzes
am Himmel noch vor dem Jüngsten Tag sehen las
sen / wie er selbst spricht. Was nun Gott thut / das
mögen wir auch frey ohne Schew nachfolgen / vnd
ist nit Ketzerisch / noch aber galauzig / Gdt hat das
Zeichen des H. Creuzes selbst gemacht / vnd dafel
bige geführt / der halben mögen wir es auch thun / vñ
ist nicht

Cyprianus
lib. 2. ad
Quirit. ca.
21. Origene
nes Hom.
8. in dimer
Ezech. 9. 4

Das Zeichen des heiligen Creuzes ist auch zu vor
bedeutet worden durch das Zeichen Tau wie solches
auch längst vor dem H. Hieronymo Cyprianus vñ
Origenes gelehret haben / vnd schreibet der H. Pro
phet Ezechiel also / Gott hetete den Man der ein
Leinwoat Kleid angehabt / geriffen / vñ zu
ihme gesagt / gehe durch die Stadt Jerusalem
vnd bezeichne die Leut die vber alle Greuel
so in ihr begangen seynde / versuffzen vnd
trauern / mit dem Zeichen Tau an ihre Stirn.

Historia
tripartita
lib. 1. cap.
4 & 5 So
zomenus
lib. 1. ca. 21

Hierony
mus Epist
118 ad Fa
biolam de
vestitu
summi sa
cerdotis
sub finem
& de 42.
mansioni
bus popu
li Iudaici
Manl. 11.
Gen. 48. 12

Der H. Hieronymus spricht bey den alten sey der
Buchstab Tau gleich wie ein Creuz geschrieben ge
wesen / vnd demnach der Ergvatter Jacob des Jo
seps beyde Söhn Ephraim vñ Manassen gesegnet /
hatt er ein Creuz mit dem Arm gemacht / dann der
Text sagt also / vnd Joseph name sie von des
Vatters Schoß / vñ kniet nieder auff die Er
den / vnd setzet Ephraim zu seiner rechten
Hande / das ist gegen Israels lincken Hande
vñ Manassen zu seiner lincken Hande gegen
Israels rechten Hande vnd bracht sie beyde

Mat. 23. 38

Eusebius lib 1. de vita Constantini Magni. Breviarium Herbipolense in festo Beati aedicti.

Ignatius Epist 6. ad Philippenses.

ist nicht Kezerisch noch Aberglaubisch gehalten / vnd hat Gott viele Zeichen vnd Wunder bey dem heiligen Creutz geniret. Kaiser Constantinus Magnus hat mit Maximino ein Sclach gehalten / vñ in dem Fahnlein das Bildnis des heiligen Creuzes geführt / welches nicht hat können beschdige werden. Der heilige Apr. Benediculus hat ein Glas mit Wein so mit Biffte vñ ermischt war / mit dem Glas zerbrochen vnd in kleine Stuck zerfallen / als wann mans mit einem Steinger schlagen hette: der heilige Murer Georgius hat zweymahl Biffte getruncken / wñ die hime nichts geschadet / weil er sie mit dem Zeichen des heiligen Creuzes bezeichnet hat. S. Iustina p̄missio ligno sanctae crucis erat in sacragine velut ros in Hermon. Weil dan nun Gott solche Wunder bey dem Zeichen des heiligen Creuzes geniret hat / vñ so heilige Leuth ja Gott selbst das Zeichen des heiligen Creuzes gebrauchet vñ gemacht haben / warum sollen wir dann das Zeichen des heiligen Creuzes nicht auch brauchen oder vns dessen schämen? Das Zeichen des heiligen Creuzes hat auch treffliche Geheimnis vñ Deutung hinder sich / wie jes. soll gelehret werden: daraus erscheinet wie vñ die Salustien daran handeln in dem sie so ein alte vñ vornehme Ceremonie / als Feinde des Creuzes Christi verwerffen / sie et. kieren darmit / das sie Diener seyen / dessen / weil der (wie der heilige Ignatius sagt) sich dasselbige vñterfangen hat / darmit er das Gedächtnis des Creuzes Christi abschaffe: von welchen Feinden der heilige

Apostel Paulus schreibt / das deren Ende sey das Verderben: hingegen aber thut die rechte daran / welche sich in nichts anders rühmen wollen / dann nur in dem Creuz Christi Jesu vnseres Herren. Vñnd sich vñterfangen mit allen Heiligen zu begreifen / welches da sey die breite / vñnd die länge / vñnd die tieffe / vñnd die höhe / dann diese Wort des heiligen Apostels haben gemeinlich die Alten / als Cyprianus / Gregorius / Ambrosius / vñnd Augustinus von den Geheimnissen des heiligen Creuzes verstanden / weil die heiligen Aposteln vñter diesem Zeichen des heiligen Creuzes vns die vornehmsten Hauptstück vnserer Catholischen Lehr begreifen haben / welche alle Christen schuldig vñnd pflichtig zu glauben / vñnd klar zu erkennen / als da seyndt die allerheiligste Dreyfaltigkeit / die Menschwerdung vñnd das leyden Christi / Item Vergebung der Sünden / vñnd endtlichen die himmlische Freude / vñnd ob sie gleich die selben alle in ihrem Sy. ab. lo außgelegt / so haben sie doch in einem compendio vñter diesem Zeichen des heiligen Creuzes begreifen wollen / zum theil wegen der kleinen Kinder welche den Apostolischen Glauben vñ ihren symbolum langsam lernen können / zum theil damit die Christen ihnen desto öfter die dinge alle für Augen stellen / vñnd stetigs bedächten / zum theil auch damit sie sich in allen ihren Wercken deren Krafft vñnd Wirkung erkösten / ihre Werk getrost anfangen / vñnd den Teufel von sich treiben.

Philipp. sum 18. Gal 6 14. Eph 3. 18. Cyprianus serm. de passione Domini. Gregorius Nissenus Catech. cap. 32. August. Epist. 112. c. 17. & Epist. 110. ca. 164.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die 19. Sermon. Von den Geheimnissen vñnd trefflichen Bedeutungen der Bezeichnung mit dem heiligen Creuz.

Über die Wort.

Vñnd wie Moses eine Schlang in der Wästen erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Ioan 3 ca. v. 14.



Ennlich die Bezeichnung mit dem H Creuz (wie gesagt) treffliche Geheimnis vñ Bedeutung hinder sich hat / vñnd vñs der heilige Apostel Paulus vermanet / wir sollen mit allen Heiligen begreifen / welches da sey die breite vñ

die länge vñnd die tieffe vñnd die höhe der Geheimnis des heiligen Creuzes / als will ich hiermit lehren was für Geheimnis vñnd treffliche Deutung die Bezeichnung des heiligen Creuzes hinder sich habe / mit dem man wölle sich mit Gedult anhören.

Erstlich wirdt vñter dieser Bezeichnung in dem wir vñs mit dem heiligen Creuz bezeichnen / die heilige Dreyfaltigkeit darmit angedeutet / welches vñs anstreichlich die Wort erklären / vñnd anzeigen / in dem wir sagen in dem Namen Gottes des Vatters / vñnd des Sohns / vñnd des heiligen Geistes: wir sprechen in dem Namen / vñnd nicht in den Namen / weil die drey Personen in der Gottheit einen Namen / das ist eine Krafft / eine Ehr / vñnd eine Majestät haben / die Eigenschaften der Personen werden auch in vñnd bey der Bezeichnung des heiligen Creuzes zuverstehen geben: Wann wir an der Stirn ansahen das Zeichen des heiligen Creuzes

zu machen / vñnd sprechen in dem Namen Gott des Vatters / bedenten wir darmit / das der Vater der Anfang der heiligen Dreyfaltigkeit sey / welcher von keinem in diese Welt gefandt ist / machmals thut wir vñter vnser Creuz Bezeichnung die Handt herab auff den Leib vñnd sprechen (vñnd des Sohns) darumb weil Gott der Sohn aus dem Schoß seines himmlischen Vatters in den Jungfrewlichen Leib kommen / vñnd in dem Leib der Erden mit seinem Leib begraben gelegen / mit der Seel aber in die Vorhell die Altväter daraus zu erlösen gefahren ist / der heilige Geist als die dritte Person in der Gottheit wirdt zum dritten bey der Bezeichnung mit dem heiligen Creuz benennet / vñnd wirdt in die mitte zwischen den Vatter vñnd dem Sohn gesetzt gleich als die liebe vñnd das Bandt zwischen den beyden: sonsten pflegen wir vñs auch mit drey Creuzen zu bezeichnen / vñnd machen ein Creuz an die Stirn vñnd sprechen in dem Namen Gottes des Vatters / weil (wie gesagt) Gott der Vater die höchste Weisheit ist / wir bezeichnen den Wandt vñnd sprechen (vñnd des Sohns) weil Gott der Sohn das Wort Gottes des himmlischen Vatters ist / wir machen ein Creuz auff die Brust vñnd sagen in dem Namen des heiligen Geistes / weil der heilige Geist vnser Herzen erleuchtet. Das Geheimnis der Menschwerdung Christi wirdt in die angedeutet weil der Sohn mitten

Am Fest der H. Dreyfaltigkeit.

mittlen durch den Dreyß heiligen Geistes auff den Leib gestellet wirdt/ nemlich welcher vom Himmel durch den heiligen Geist kommen/ das ist/ er hat als ein aus Liebe ohne einige vnser Verdienst in dem allerzärtlichsten Jungfrewlichen Leib Fleisch an sich genommen. Christi Creuz vnnnd leyden kan auch vnter der Bezeichnung des heiligen Creuzes wol verstanden werden/ vnnnd wirdt das Creuzenweder mit einer ganzen Hand/ das ist mit fünf Fingern gemacht/ darmit andeuten die fünf Wunden/ oder wirdt das heilige Creuz mit drey Fingern/ das ist mit dem Daumen/ mit dem Zeiger/ vnnnd mit dem mittel Finger gemacht/ weil in dem leyden Christi zwar die Menschheit Christi allein gelitten hat/ aber doch hat die heilige Dreyfaltigkeit mitgewircket/ Gott der Vatter hat mitgewircket in dem er seines Sohns nicht verschonet/ sondern denselben für vns dargeben hat/ Gott der Sohn hat sich selbst für vns geben/ darmit er vns von allen Sünden erlösete/ der heilige Geist hat auch mitgewircket/ weil daran die Liebe Gottes erschienen ist/ das Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/ das heilige Creuz wirdt auch mit zweyen Fingern gemacht als mit dem Zeiger vnnnd mit dem mittel

Finger/ wegen der zweyen Naturen als der Göttlichen vnnnd der Menschlichen in der einigen Person Christi/ welche also gelitten hat vnnnd gestorben ist/ das ob gleich die Menschliche Natur die Schmerzen empfunden hat vnnnd gestorben ist/ dennoch gesagt wirdt Gott habe gelitten/ vnnnd sey gestorben wegen der wunderbarlichen Vereinigung beyder Naturen/ an einer Person: die Kezer Monophyten wie Nicephorus bezeugt/ glauben nur ein Natur in Christo/ darumb bezeichnen sie sich nur mit einem Finger.

Nicephorus lib. 8. ca. 53.

Ferner wirdt Vergebung der Sünden vnnnd die himlische Glory bey vnserm Creuzzeichnen zu verstanden geben in dem es nit von der rechten Seiten zu der lincken / sondern von der lincken zu der rechten gemacht wirdt/ dann wir Menschen waren mit den Böcken auff der lincken Seiten / vnnnd stanken von dem Duffat der Sünden / aber durch Christi Creuz vnnnd leyden seynde wir von der lincken zu der rechten Seiten vnter Christi Schaff gebracht/ vnnnd Gott dem himlischen Vatter versöhnet/ vnnnd haben empfangen Vergebung der Sünden das Pfand der ewigen Freude vnnnd Seligkeit.

2. Cor. 4. 9.

Am Fest der heiligen Dreyfaltigkeit. Die 20. Sermon. Von den grossen Nutzen/ welche daraus erfolgen/ in dem man sich mit dem heiligen Creuz bezeichnet.

Ober die Wort:

Vnd wie Moses eine Schlange in der Wüsten erhöhet hat / also muß des Menschen Sohn erhöhet werden. Ioan. 3. v. 14.



Als Zeichen des heiligen Creuzes hat neben den ermelten Deutungen/ vnnnd neben der Geheimnis des Glaubens grosse Nutzen/ welche wir billich wissen solten vnnnd müssen/ darmit wir vns deso andechtiger vnnnd fleißiger mit dem Zeichen des heiligen Creuzes bezeichnen/ vnnnd solcher grossen Nutzen theilhaftig werden/ dann wer nicht weiß / was für grosse Nutzen die Bezeichnung des heiligen Creuzes hinder sich haben / der bezeichnet sich nicht fleißig/ noch andechtig darmit/ vnnnd wirdt also solcher grossen Nutzen nicht theilhaftig/ derhalben will ich hiermit predigen von den grossen Nutzen / welche daraus folgen/ in dem man sich mit dem Zeichen des heiligen Creuzes bezeichnet / Gott gebe darzu sein Genad daß es mit Fleiß vnnnd Andacht angehöret werde.

deine Hülf beweiset / welches Gebet desto krefftiger ist / so vornem die ding seynde dardurch wir bitten.

Zum andern ist die Creuz Bezeichnung ein Anspoffung dardurch wir alles was vnser ist durch diß Zeichen des heiligen Creuzes Gott dem Allmechtigen auffspoffern nach der Lehr des heiligen Apostels Pauli da er also sagt / alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken/ das thut alles in dem Namen des H. Eren Jesu Christi / vnnnd dancket Gott vnnnd dem Vatter durch ihn / vnnnd anders wo spricht er / ihr esset / oder trincket / oder was ihr thut / so thuts alles zu Gottes Ehren: derhalben wann einer nun sich mit dem Zeichen des heiligen Creuzes bezeichnet/ vnnnd spricht in dem Namen Gottes des Vatters / vnnnd des Sohns/ vnnnd des heiligen Geistes / das ist so viel gesagt / als spreche er / alles das / welches ich sekunde thun will/ wolle gereichen zu der Ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / zu einer Dancksagung für Christi Menschwerdung leyden vnnnd Tode vnnnd alle Gütthaten so er mir erzeiget hat / daher kompt daß die Christen ihre Stätt / ihre öffentliche Wege / vnnnd Stree / vornemblich aber die Gotteshäuser / vnnnd gewiechene örter mit diesem Zeichen des heiligen Creuzes pflegen zu bezeichnen / vnnnd zu stehen / darmit wollen sie zuverstehen geben / daß alles was an solchen Orten gehandelt wirdt/ nichts anders als zu der Ehren Gottes vnseres H. Eren soll gehandelt werden / als dessen Dienst/ Gehorsam / vnnnd Namen solche örter verordnet seynde: diß hat der heilige Prophet Esaias zu vor ge-

2.

Col. 3. 17.

1. Cor. 10.

1.

Die Bezeichnung des heiligen Creuzes/ in dem wir vns mit dem heiligen Creuz bezeichnen / ist ein heiliges Gebet / dardurch die jenigen welche sich darmit bezeichnen / Gott bitten vnnnd anrufen / daß er ihnen wolle in allen ihren Wercken Hülf leisten/ vnnnd ist die Bezeichnung des heiligen Creuzes nichts anders als wann sie sprechen/ Hiera wir bitten dich durch die Majestät der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / durch die Menschwerdung Christi / durch sein leyden vnnnd Tode/ vnnnd durch alle Gütthaten / welche wir durch den Verdienst des leydens Christi empfangen haben / daß du in denen sündigen welche wir sekunde anfangen werden/ vns

vor geweihsagt/ da er spricht/ es wirdt auch dan ein Altar dem Herren mitten in dem Lande Egypti vnd ein Mahlstein an ihre Markt dem Herren auffgericht/ der wirdt dem Herren Debaoch in Egyptenlande ein Zeichen/ vnd ein Zeug seyn. Das ist/ zu den Zeiten des Messie werden Altar in den Kirchen der Egyptier vnd anderer Heyden auffgericht werden / welche Heydenesunde / (das ist zu den Zeiten des Propheten Esai) das Volk Gottes/ gleich wie vor Zeiten die Egyptier gethon haben / verfolgten / vnd es werden Creuz an ihre Wege / vnd an ihre Creuz gesetzt werden / jedermanig darmit offentlich anzuzeigen / das der wahre Gott vnd Christus Jesus Gottes Sohn an den Orten gehret werde.

3. Zum dritten ist die Creuz Bezeichnung ein Beschwörung des Teuffels ihnen auszutreiben / vnd seine Krafft zu brechen / vnd ist so viel gesagt / als spreche man / durch die Krafft der allerheyligsten Dreyfaltigkeit / der Menschwerdung / des leydens / des Todes / vnd aller Verdienste Christi beschwöre ich dich Sathan / das du mir in dem geringsten nicht schadest. vñ sagt der H. Lehrer Chrysostronus man solle das Zeichen des H. Creuzes auff die Brust machen / die böse Begierde des Herzens darmit zu dempffen / vnd haben die alten Heiligen als Anthonius / Hilariion / Josaphat / vnd die andern alle dis Zeichen des heiligen Creuzes wider die Teuffel gepflege zugebraucht / gleich wie in ihren Historien vns geschrieben hinderlassen haben Athanasius / Hieronymus / Damascenus / Theodorus / Gregorius / Eusebius / vnd alle diejenigen welche die

August. li. leben der Heiligen beschrieben haben. S. Augustinus bekennet das durch dis Zeichen des heiligen Creuzes die Kranken offte seynde wieder gesund gemacht worden / vnd dis ist vor Zeiten so kundt durch die Welt worden / das auch die Heyden selbst welche sonst Feinde des Creuzes Christi gewesfen großen Trost wider die Teuffel / vnd in andern Nothfällen zu diesem Zeichen des heiligen Creuzes geflohen haben : gleich wie der heilige Gregorius Nazianzenus von dem Aethiopianischen Kaiser Julianus erzehlet / welcher von den Bösen Predicanten die Teuffel nach zufragen / in eine Höle die voll böser Geister gewesen geführt worden ist / vnd nach dem er erschrocken hat er wie die Christen im Brauch gehabt / welches er in der Kirchen Gottes gelernt hat / vñ sich mit dem Zeichen des H. Creuzes bezeichnet / vnd alle Teuffel von ihm hinweg getrieben / vnd

schreibt Zonaras / als die Türcken vmb das Jahr Christi 596 in großer Hungers noth gewesen / seyden sie von einem Christen gelehret worden / sie solten sich mit dem Zeichen des heiligen Creuzes bezeichnen / vnd als sie solches gethan / sey keiner hungers gestorben.

4. Furs vierde wirdt durch die Bezeichnung mit dem heiligen Creuz vnser Hoffnung vnd Zuversicht zu Gott / Vergebung der Sünden vnd andere Guts zu erwecken / daher kompt / das man pflegt in die Tempel vnd auff die Altar Bilder zu setzen / darmit wir wissen das wir alles durch den gecreuzigten bitten / vnd erlangen sollen. Daher geschicht auch das wir bey allen Sacramenten Creuz brauchen / vnd wirdt nichts / gleich wie der H. Lehrer Augustinus spricht / ohne Creuz gewiesen / darmit wir vns darbey zu erinnern haben / das vns alles durch das Creuz geben / vnd erlangt werde / was vns GOTT verlihen hat / daher werden auch auff

die Kirchspitzen Creuz gesetzt / darauff ein Hant stehen / das die Sinder wann sie von ferne das Creuz sehen / vnd den Hantn darauff eingedenck seyen ihrer Sünden / vnd der Bus / Petri / vnd der Vergebung der Sünden / welche er durch das Creuz erlangt hat / vnd zu gleicher Bus darby erwecket würden / vñ die Hoffnung der künfftigen Genad erlangen. Endlich wirdt auch denen / so in den letzten Tagen liegen / das H. Creuz fürgetragen vñ gezeigt / darmit sie weil sie auff ihren Verdienst nichts zubauen / noch zu trauen haben / alle ihre Hoffnung auff die gecreuzigten setzen / vñ nemblich zu der Zeit darant sie an demselben von dem Teuffel in Verzeuffelung zubringen / verführet werden / vnd dis off wiederholen / welches Paulus spricht / ich bin mit Christo gecreuzigt / ich lebe aber jetzt / nicht ich sondern Christus lebt in mir / vnd darmit wir wann wir ihnen durch sein bitter leyden vnd Sterben anrufen / Hülf vnd Vergebung der Sünden erlangen mögen.

5. Zum fünften wirdt in vns die Liebe durch die Bezeichnung mit dem heiligen Creuz erwecket / in dem wir durch dis heilige Zeichen erinnert werden / des leydens Christi / welches eine solche große vnd vnmesliche Gutmacht ist / das sie kein Creatur begreifen kan / der halben ist S. Paulus so gar von der Liebe Christi des gecreuzigten eingenommen gewesen / das er gemeinet er wisse nichts als Jesum Christum den gecreuzigten / dann er schreibt also / Es sey aber fern von mir / das ich mich rühme / dann allein in dem Creuz des H. Erren Jesu Christi / durch welchen mir die Welt gecreuzigt ist / vnd ich der Welt / weil nemblich er wegen der Liebe des gecreuzigten deren dinggen nichts achtete / welche die Welt liebet / vnd sucht.

6. Zum sechsten werden wir durch das heilige Creuz dem gecreuzigten nachzufolgen / erwecket / nach der Ermahnung des heiligen Apostels Pauli / da er also schreibt / Lasset vns lauffen durch die Gedult zu dem Kampff der vns fürgelegt ist / vnd auffstehen auff den Angeber vñ vollens der des Glaubens Jesum / welcher da ihm fürgelegt wardt / freudt / hat er erlitten das Creuz mit Verachtung der Schande / darvmb gedencet an den der ein solch Wieder sprechen von den Sündern wieder sich erlitten hat / das ihr nicht laß oder matt werdet / noch ablasset in ewerem Gemüth. Darvmb bezeichnen wir bey dem heiligen Sacrament der Tauff die in tauffen seynde / offte mit dem Zeichen des H. Creuzes / auff das die / welche Christi seyndt / ihr Fleisch creuzigen mit den Lastern / vñ bösen Begierden / vnd bey dem H. Sacrament der Priester Wehhe werde die Priester vñ die Diacon wie Dionysius Areopagita / lehrer mit dem Zeichen des H. Creuzes bezeichnet / darmit sie wissen sollen / das sie mit der heiligen Priester Wehhe geweiht / auff das sie nach dem Exempel ihres Herren viel guts thun / vnd viel böses leyden. eben dieser Ursach wegen wirdt auch das Creuz in den offentlichen Processionen fürhergetragen / auff das sich die Christen darbey erinnern sollen / das sie vñrer dem Fahnlein des heiligen Creuz dem gecreuzigten H. Erren dienen / vnd das sie mit ihrem Leben vnd Sitten dis Creuz sollen rühmen / vnd bekennen / vnd die Priester welche von Ampt wegen das Creuz predigen / vnd rühmen / tragen an ihren

Chrysostr. Hom. in Matth.

August. li. de ciuit. Dei cap. 8.

1. 1. 100

Zonaras lib. 3. An. naliu in Mauricio.

In lycur. gia Chryl. ferm 19 de sanctis.

Gal. 2. 20.

Gal. 6. 14.

Hebr. 12. 2.

Gal. 2. 24.

Dionysius Arcopagita cap. 5. Eccl. Hie. 2. arch.

ihren vierecken Händten das Zeichen des heiligen
Creuzes/wel sie durch nichts anders als durch das
heilige Creuz bedeckt vnd gesterck werden/dan das
Creuz muß ihre Helt sein mit Creutz/ ihre Scharte
in der Hitz der Ansehung/vnnd ihre Zeichen vnnd
Losung in diesem Krieg des menschlichen Lebens/
vnd ihre Fahne die sie gleich als Führer für den an-
dem Christen hertragen. Vnd wie gebrechlich bey
den alten die Bezeichnung mit dem heiligen Creuz
gewesen/vnd wie andächtig sie sich mit dem heiligen
Creuz bezeichnen haben/das lehren ihre Schrifften.

Tertullianus in li-
bro de corona mili-
tari.
Ephrem
Ediseneus
libro de
genitenti-
a cap. 3.

Tertullianus lehret vns man soll sich mit dem heil-
igen Creuz bezeichnen / man handt die oder sahe an
oder rebe/vnnd gehe hin gleich was oder wohn man
wolle: Ephrem Ediseneus schreibt wir sollen vnser
Thürposten mit dem löstlichen vnd lebendigma-
chenen Creuz krönen/ dasselbige an vnser Thür
mahlen an vnser Seiten/an den Wänden/vnnd auff
das Hertz vnnd an alle Glieder/vnnd sollen nichts
ohne dasselbige handten.

Hierony-
mus ad Eu-
stochium.
D. Augu-
stinus in
psal. 73.

Vnd S. Hieronymus sagt man solle zu einem
jeden Handel vnnd Wandel ein Creuz machen.
Vnd S. Augustinus schreibt/ies vnder sey an den
Stirnen der Könige das Zeichen des heiligen Creuz-
es löstlicher als die Edelgesteine an den Cronen/
vnd sagt Prudentius in hymno ante somnum.

*Fac cum vocante forma
Castum petis cubile,*

*Frontem locumque cordis
Crucis figuram signet:
Crux pellit omne crimen,
Fugunt crucem tenebrae,
Talis dicata signo
Mens fluctuare nescit.*

Das verdrust auch die Calumnyen / das wir Cai-
tholischen für den Erceiffen nieder fallen / vnnd
Christum vnsern H. Erin in denselben verehren/vn
anbeten / aber wir achten es wenig / wir folgen der
lehr S. Pauli da er spricht/so will ich nun das man
beten an allen Orten/vnnd gedencken wir Catholi-
schen also/ wann man Christum an allen Orten
anbeten möge/so möge man ihn auch in vnd vor
den Erceiffen anbeten. Gleich als verehren wir
Catholischen die heiligen / vnd ruffen sie vmb Für-
bit an für ihren Bildern/dann Joseph der Freund
Jobs sagte also zu dem frommen Job. Vnd wen
du begraben bist/wir istu in Sicherheit schlaffen/vn
wirst ruhen/vn niemandt wird dich auffschrecken/
vnnd viel werden dein Angesicht bitten/wie werden
sie aber des Jobs Angesicht bitten/ Also werden sie
des Jobs Angesicht bitten / sie werden ihnen in sei-
nem Grab da er begraben ligt / vnnd vor seinem
Bildnis da sein Angesicht abgebildet ist / vere-
hren vnd vmb Vorbit anlangen
vnd bitten.

1. Tim. 2. 8

Iob 11. 19

Am ersten Sonntag nach der heyligen Dreyfaltigkeit / Euangelium Luce am 16. Capitel.



Under Zeit sprach der H. Er. Jesus zu seinen Jüngern: Es
war ein reicher Mann/ der bekledet sich mit Purpur vnnd
köstlicher Leinwand/vnd lebet alle Tag herrlich vnd scheinbar-
lich. Es war auch ein Bettler / mit Namen Lazarus/ der lag
vor seiner Thür/voller Geschwären/vnd begereet sich zu sätti-
gen von den Brotsamen/ die von des Reichen Tisch stelen vn
niemand gabs ihm: sondern die Hund kamen/ leckten ihm sei-
ne Geschwäre: Es geschah aber/ das der Bettler starb / vnnd
ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Vnd
der Reich starb auch / vnd ward begraben in die Hölle. Also
nun in der Pein war/hub er seine Augen auff/ vnd sahe Abra-
ham von ferne/vnd Lazarum in seiner Schoß. Vnd er rief

vnd sprach: Vatter Abraham/erbarme dich mein/vnd sende Lazarum/auff das er das eusser-
ste seines Fingers ins Wasser tauche/vnd erküle meine Zungen: Dann ich leide grosse Pein
in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Sohn/gedenck das du guts empfangen hast in dei-
nem Leben/vnd Lazarus dargegen hat böses empfangen. Nun aber wird er getrostet/vnd du
wirst gepemiget/vnd ober das alles ist zwischen vns vnd euch ein grosse finstere Klufft befesti-
get/das die da gern wolten von hinnen hinab steigen zu euch/können nicht: vnd auch nicht von
dannen/ zu vns hieher fahren. Da sprach er: So bitte ich dich Vatter / das du ihn sendest in
meines Vatters Haus: Dann ich hab noch fünf Brüder/das er ihnen bezeuge/auff das sie
nit auch kommen an diesen Ort der Pein. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Moysen vnd
die Propheten: laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein Vatter Abraham/sondern wann
einer von den Todten zu ihnen gieng/so würden sie Bus thun. Er aber sprach zu ihm: So
sie Moysen vnd die Propheten nicht hören/so würden sie auch nit glauben/
ob jemand von den Todten aufferstünde.

) 2 (

S u Am